Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 22. Juni 1903.—5 Uhr-Ausgabe. | 15. Jahrgang. — No. 147

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Vom Arbeitsfeld.

Dubuque, Ja., 22. Juni. Gouverneur Cummins und Staats-Arbeitskommissär Brigham konferirten mit den Stadt- und County-Behörden und später mit den streikenden Straßenbahnern und den Vertretern der Gesellschaft behufs Schlichtung des Ausstandes.

Lowell, Mass., 22. Juni. Der Textilarbeiter-Streik, der am 30. März wegen Verweigerung einer zehnprozentigen Lohnerhöhung begann, ist für beendet erklärt worden, und 17,000 Leute nahmen sofort die Arbeit zu der alten Bezahlung wieder auf. Sie haben im Ganzen $1,300,000 an Löhnen verloren.

New Orleans, 22. Juni. Die New Orleans Railway Co. — unter welchem Namen sich kürzlich alle hiesigen Straßenbahn-Gesellschaften vereinigt haben — hat beschlossen, die Gewerkschaft ihrer Angestellten anzuerkennen. Das ist ein außerordentliches Ereigniß, denn noch nie zuvor hatte in der Halbmondstadt eine Korporation eine Gewerkschaft anerkannt. Die besagte Gesellschaft wird einen Kontrakt mit ihren 1200 organisirten Angestellten auf zwei Jahre abschließen; die jetzigen Löhne und Arbeitsstunden sollen während dieser Zeit bestehen bleiben.

Feuersbrunst.

Bay St. Louis, Miss., 22. Juni. Das St. Stanislaus-College brannte heute vollständig nieder. So rasch verbreiteten sich die Falmmen, daß die Studenten ihre Kleider, die sie nicht am Leibe trugen, und ihre Koffer nicht mehr in Sicherheit bringen konnten. Direktor Verlust $65,000, Versicherung $36,800.

Boise, Idaho, 22. Juni. Eine große Feuersbrunst im Geschäftstheil der Stadt verursachte einen Verlust von nahezu $150,000, wovon $60,000 auf die Northrup'sche Eisenwaaren-Firma entfallen.

Zu den Post-Skandalen.

Washington, D. K., 22. Juni. Die Großgeschworenen, welche die mehrerwähnten Postverwaltungs-Skandale untersuchten, erhoben formelle Anklagen gegen August W. Machen, Diller B. Groff, Samuel A. Groff, George E. Lorenz und Martha J. Lorenz (beide Letztere in Toledo, O., ansässig.) Die Anschuldigungen lauten auf Verschwörung zum Betrügen der Regierung, und es steht darauf, den Gesetzen zufolge, eine Strafe von $10,000 oder zwei Jahren Haft, oder Beides, nach dem Belieben des Gerichtshofes.

Von Roosevelt abgesetzt.

Washington, D. K., 22. Juni. Nach einer Berathung mit dem Bundes-Generalanwalt Knox hat Präsident Roosevelt den Richter Daniel H. McMillan, vom Obergericht in New Mexiko, wegen grober Imoralität abgesetzt und den Richter Clement C. Smith von Hastings, Mich., an seiner Stelle ernannt. McMillan war ursprünglich aus Buffalo für jenen Posten ernannt worden.

„Galveston" darf vom Stapel laufen.

Richmond, Va., 22. Juni. Richter Grinnan hat im Kanzlei-Gericht den Einhalts-Befehl, welcher der Bundesregierung untersagte, das neue Kreuzerboot „Galveston" in Besitz zu nehmen und vom Stapel laufen zu lassen, wieder aufgehoben. Indeß gibt sich die Bundesregierung damit einverstanden, daß das Schiff vorläufig das Eigenthum der Gläubiger der Triggs'schen Schiffbau-Firma bleiben soll, bis der höchste zuständige Gerichtshof über die Angelegenheit entschieden hat.

Bahnunglück.

Rawlins, Wyo., 22. Juni. Vier Meilen östlich von hier rissen sich acht Güterwagen von einem Zuge los, schossen den Greenville-Hügel hinab und prallten gegen einen, westwärts fahrenden Güterzug. Drei Bedienstete des letzteren und ein Landstreicher unbekannten Namens wurden getödtet. Das Geleise wurde bedeutend beschädigt, und längere Zeit stockte der Verkehr.

Spokane, Wash., 22. Juni. Ein, aus 60 Waggons bestehender Zug der Great Northern Bahn wurde unkontrollirbar, fuhr mit unheimlicher Geschwindigkeit durch unsere Stadt und entgleiste endlich an der Davison Str. 3 Personen wurden getödtet — ungerechnet einem Vermißten — und 9 verletzt. Auch wurden drei Gebäude zertrümmert.

Ausland.

Der 70. Geburtstag.

Berlin, 22. Juni. Die, auch in den Ver. Staaten wohlbekannte musikalische Schriftstellerin Lina Ramann, die Verfasserin der trefflichen Biographie Liszt's, beging die Feier ihres siebzigsten Geburtstages.

Paris und St. Louis.

Paris, 22. Juni. Der Pariser Stadtrath bewilligte 50,000 Franken (nicht ganz 10,000 Dollars) für die Vertretung der Stadt auf der St. Louiser Weltausstellung.

Neue Kardinäle.

Das heutige Konsistorium im Vatikan.— Papst Leo verhältnißmäßig wohl.

Rom, 22. Juni. Das heutige päpstliche Konsistorium war von besonders großer Bedeutung, wegen der immer wieder auftauchenden Gerüchte über den angeblich bedenklichen Gesundheits-Zustand des Papstes und wegen der früheren Verschiebungen. Bei einer Zeremonie, in welcher der Papst halb in seinen Amtsgewändern verborgen ist, auf einem Stuhl getragen und fortwährend unterstützt wird, läßt sich natürlich wenig Bestimmtes über die äußerlichen Anzeichen des Befindens sagen, — doch erscheint es gewiß, daß Jemand, welcher den Strapazen einer solchen Funktion gewachsen ist, noch Lebenskraft genug in sich haben muß. Die Gesichtszüge des Papstes schienen etwas schärfer herauszutreten, und seine Hände zitterten merklich; aber seine Stimme ist noch deutlich vernehmbar, wenn auch nicht mehr ganz so kräftig, wie früher.

Die Sitzung wurde so viel, wie möglich, abgekürzt, und dauerte im Ganzen nur etwa 35 Minuten. Sämmtliche Kardinäle der Kurie wurden eine halbe Stunde vor dem Erscheinen des Papstes nach dem Vatikan beschieden, und in der Konsistoriums-Halle nach ihrer Rang-Ordnung versammelt, boten sie ein auffallendes Bild, welches durch das Erscheinen des, in weiße Gewänder gehüllten und von seinen vertrauten Gefährten in rothen Gewändern umgebenen Kirchenfürsten seine Krönung erhielt. Nachdem der Papst die Huldigung der Anwesenden entgegengenommen, sprach er ein Gebet und schritt alsdann zur Ernennung der neuen Kardinäle.

Es wurde die übliche formelle Geheimhaltung bewahrt. Der Papst schlug jeden, neu zu ernennenden Kardinal vor, und die Mitglieder des Heiligen Kollegiums gaben durch Erheben ihrer Kopfbedeckung ihre Zustimmung zu erkennen.

Folgende Kardinäle wurden kreirt:

Monsignor Fischer, Erzbischof von Köln;

Monsignor Taliani, päpstlicher Nuntius in Wien;

Monsignor Cavicchioni, Sekretär der Konzil-Kongregation;

Monsignor Ajuti, päpstlicher Nuntius in Lissabon;

Monsignor Nocella, Sekretär der Konsistoriums-Delegation;

Monsignor Katschthaler, Erzbischof von Salzburg, Oesterreich.

Hochw. Herro y Espinosa, Erzbischof von Valencia, Spanien.

Rom, 22. Juni. Außer den mitgetheilten Ernennungen neuer Kardinäle versetzte der Papst den Kardinal Serafino Vannutelli vom Bisthum in Frascati nach dem Bisthum von Porto Santa Rufina, das einen höheren Rang hat.

Kardinal Satolli wurde vom Titular-Bisthum Santa Maria, in Aracoeli, nach dem genannten Bisthum Frascati versetzt (bei Rom, die Sommer-Residenz der römischen Aristokratie).

Weiterhin verkündete der Papst die formelle Ernennung mehrerer Erzbischöfe, welche bereits ihre Breve erhalten hatten, und er ernannte den Kardinal Agliardi, welcher als Präfekt der Oekonomie der Hl. Propaganda einen Nachfolger gefunden hatte, zum Vize-Kanzler der Chiesa della Volpe.

Am Schluß des Konsistoriums ließ sich der Papst nach dem Thron-Gemach tragen, wo er, umgeben von den Kardinälen und dem ganzen päpstlichen Hof, die Huldigung der neuen Erzbischöfe und Bischöfe empfing. Die althergebrachten Zeremonien wurden vollkommen beobachtet. Jeder der Prälaten küßte dem greisen Kirchenfürsten den vorgehaltenen Fuß und empfing den apostolischen Segen.

Mittlerweile begab sich der Zeremonienmeister, begleitet von den Kirchen-Würdenträgern, nach der Absteige-Wohnung von Monsignor Fischer, Monsignor Cavicchioni und Monsignor Nocella, machte ihnen ihre Ernennung zu Kardinälen bekannt und theilte ihnen mit, daß der Papst ihnen in einem öffentlichen Konsistorium, das am Donnerstag abgehalten werden soll, den Rothen Hut verleihen werde. Besonders auserwählte Mitglieder der päpstlichen Nobel-Garde werden denjenigen neuen Kardinalen, die sich im Auslande befinden, offiziell die Kunde ihrer Ernennung übermitteln.

Der Papst hielt im Konsistorium auch noch eine kurze Ansprache, die seinem Wunsch entsprechend lediglich als vertraulich behandelt werden sollte, obwohl sie nichts von ungewöhnlicher Bedeutung enthielt. Er begrüßte lediglich die Kardinäle und sagte, er möchte gern nur über angenehme Dinge sprechen; aber befriedigende Ereignisse seien mit schmerzlichen Vorkommnissen gemischt. Die Ergebenheits-Kundgebungen aus allen Theilen der Welt anläßlich seines Jubiläums hätten ihm große Freude bereitet; aber die Verfolgungen, denen die Kirche ausgesetzt gewesen sei, hätten sein Herz betrübt. Ueber Letzteres äußerte sich der Papst nicht näher; offenbar aber meinte er die Unterdrückung religiöser Kongregationen in Frankreich, welche nicht dem neuen dortigen Vereinsgesetz entsprochen haben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Glasgow: Numidian von New York.
Plymouth: Kaiser Wilhelm der Große, von New York nach Bremen.

Es dynamitert.

Palast des türkischen Großwesirs angeblich gefährdet.

Paris, 22. Juni. Eine Depesche an das Blatt „Rappel" aus Budapest, Ungarn, meldet: „Es ist das Gerücht verbreitet, daß der Palast des Großwesirs in Konstantinopel heute mit knapper Noth dem Schicksal entgangen sei, durch Dynamitbomben zerstört zu werden".

Der Korrespondent fügt hinzu, es sei gewiß, daß der Großwesir Drohbriefe erhalten habe, und eine Anzahl Verhaftungen sei neuerdings erfolgt.

Deutscher Fachmann über amerikanische Verhältnisse.

Berlin, 22. Juni. Der hiesige Bankdirektor Salomonsohn, welcher in Gemeinschaft mit seinem Kollegen Blaschke unlängst die Ver. Staaten bereiste, hat eine Broschüre veröffentlicht, worin er die, schon früher angedeuteten Ansichten über die wirthschaftliche Lage in den Ver. Staaten ausführlich darlegt. Besonders beachtenswerth sind seine Rathschläge, wie der deutsche Handel und die deutsche Industrie von den amerikanischen Verhältnissen lernen könnten. Vor Allem, sagt er, müsse dem deutschen Handelsstande gewährt werden, was der Handelsstand in den Ver. Staaten zum Segen des Landes in reichem Maße genieße, nämlich: Ellbogenfreiheit. Die gegenwärtige günstige Lage der amerikanischen Industrie, meint Herr Salomonsohn, werde sicherlich längere Zeit vorhalten, wenngleich Nichts ewig dauern könne. Die amerikanische Industrie habe nicht den Fehler der deutschen begangen, indem sie sich nicht durch den vorübergehenden stärkeren Bedarf zu übertriebenen Betriebs-Erweiterungen verleiten ließ.

Trost für die Regierung.

Berlin, 22. Juni. Vielfach wird jetzt die Meinung geäußert, die Regierung habe keine Veranlassung, sich über das Anwachsen der Sozialdemokratie im Reichstag zu entsetzen oder mißmuthig darüber zu sein. Die Hauptfrage der Wahl seien die Handelsverträge gewesen, deren bitterste Gegner, die Agrarier, am 16. Juni so kläglich abgeschnitten haben, während die Sozialisten die Handelsverträge unterstützen. Durch die Erwählung der entschiedensten Handelsvertrags-Freunde und die eklatante Niederlage der Agrarier habe die Regierungspolitik ein moralisches Vertrauensvotum erhalten.

Die Zentrums-Partei, welche trotz der starken Zunahme des sozialistischen Votums die ausschlaggebende Partei bleibt, wird im kommenden Herbste gewaltige Anstrengungen machen, um ihre Macht noch zu vergrößern, und zwar durch Vermehrung ihrer Vertretung in den Landtagen der einzelnen deutschen Bundesstaaten.

Chinesen lernen im deutschen Heere.

Berlin, 22. Juni. Demnächst treffen in Deutschland acht Zöglinge der Nankinger Kriegsschule ein, um in der preußischen Armee behufs ihrer militärischen Ausbildung zwei Jahre Frontdienst zu verrichten. Acht Abiturienten der Wutschanger Kriegsschule sind zu demselben Zwecke bereits hier. Die Initiative geht von dem General-Gouverneur der Provinz Lianghu, Tschang Tschih Tung, aus.

Kleiner Staatsstreich in Malta.

London, 12. Juni. Laut Depesche aus Valette, auf der britischen Mittelmeer-Insel Malta, wurde dort ein Staatsstreich ausgeführt durch die Aufhebung der Verfassung von 1887 und die Wiedereinführung der Verfassung von 1849. Darnach wird der Legislatur-Rath fortan aus 8 erwählten und 9 Regierungs-Mitgliedern bestehen, statt aus 14 erwählten und 6 Regierungs-Mitgliedern. Man hatte ein solches Vorgehen anläßlich des Streites über die Sprachen-Frage erwartet. Die erwählten Mitglieder waren gegen das Vorherrschen der englischen Sprache in den Schulen und stimmten kürzlich die Schul-Bewilligung für das laufende Jahr nieder. Von jetzt an wird die Regierung den Legislatur-Rath kontrolliren.

Nochmals in Abrede gestellt.

St. Petersburg, 22. Juni. Beamte des russischen Hofes sowie des Ministeriums des Innern versichern, die Gerüchte bezüglich eines neuerlichen Attentas auf das Leben des Zaren seien unwahr.

Schon einmal vor einem Monat wurde die Angabe verbreitet, daß auf den Zaren gefeiert worden sei, während er durch den Park von Tsarskoje-Selo fuhr; doch wurde dann erklärt, daß sich lediglich ein Revolver, welchen ein Geheimpolizist beim Vorüberfahren der Zaren-Kutsche zu Boden fallen ließ, zufällig entladen habe.

200,000 Hungerleidende.

Peking, 22. Juni. Die hungerleidende Bevölkerung in Süd-China wird jetzt auf 200,000 geschätzt, und es kommen täglich Todesfälle durch Hunger vor.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Staatendam von Rotterdam; Minnetonka von London.
London: Hibernian und Livonian von Montreal, Kanada.
Liverpool: New England von Boston.

Abgegangen.

New York: Pretoria nach Hamburg; Mesaba nach London; Anchoria nach Glasgow.
Am Lizard vorbei: La Savoie, von Havre, nach New York.

Serbisches.

Wien, 22. Juni. König Peter der Erste von Serbien wird morgen Abend aus Genf hier eintreffen. Er wird von der hiesigen Serben-Kolonie eine Huldigung erhalten, aber dann sofort nach Belgrad weiterfahren, wo er übermorgen erwartet wird.

Genf, 22. Juni. König Peter hat die Deputation des serbischen Landtags empfangen, welche ihn nach Serbien bringt, und das Programm für seinen Einzug in Belgrad gutgeheißen.

Belgrad, 22. Juni. Es wird hierher gemeldet, daß mehrere Mitglieder der serbischen Landtags-Deputation, welche sich zum neuen König nach Genf begab, befördert worden sind. Oberst Popoiwitsch von der Palastgarde des ermordeten Königs ist zum General und ersten Flügeladjutanten des Königs Peter ernannt worden. Hauptmann Kostitsch, der das Palastthor für die Mörder öffnete, wird Major, udn Leutnant Gronica, der in der Mordnacht außerhalb des Palastes auf Wache und von den Verschworenen in's Vertrauen gezogen worden war, wird Hauptmann.

Belgrad, 22. Juni. Die Vorbereitungen für den Empfang des neuen Königs Peter dahier dauern fort, trotz des Dalles in der Regierungskasse. Ein öffentlicher Feiertag soll proklamirt werden, Provinzial-Abordnungen kommen nach Belgrad, die Behörden werden freien Wein und freies Bier liefern, und die Stadt soll sich allgemeiner Freude hingeben.

Es verlautet aber, daß die Lage des serbischen Ministeriums, infolge des Verlangens nach Bestrafung der Mörder von Alexander und Draga, von Tag zu Tag weniger beneidenswerth werde, und die Bedingungen der russischen Note beinahe eine Panik unter den Kabinets-Mitgliedern verursacht hätten!

Briten in Nigeria geschlagen.

London, 22. Juni. Der frühere Sultan von Sokoti macht den Briten in Nigeria, Westafrika, bedeutend zu schaffen. Mitte Mai griffen 130 Mann britisch-westafrikanische Truppen den Sultan an, der sich in der ummauerten Stadt Durmi befand, wurden aber mit Verlust von 4 Todten und 60 Verwundeten zurückgeschlagen. Der Feind soll 300 Mann verloren haben. Es werden jetzt Verstärkungen für die Briten abgesandt.

Russische Gefängnißmeuterei.

St. Petersburg, 22. Juni. Truppen mußten aufgeboten werden, um eine Meuterei im Gefängniß zu Wladi-Kawkas zu unterdrücken (welches die Hauptstadt des Distriktes Terek ist, in Ziskaukasien). 4 Meuterer wurden getödtet, und 8 verwundet.

Gefangenen-Ausbruchsversuch.

Canon City, Kolo., 22. Juni. Bei einem Ausbruchs-Versuch von Sträflingen des Staatszuchthauses wurde ein Sträfling von den Wachen erschossen, und ein anderer tödtlich verletzt.

Die Meuterer überwältigten anfänglich den Aufseher und die Wächter des Waschhauses, setzten sich in den Besitz der Schlüssel, nahmen die Gattin des Wärters Cleghorn gefangen, benützten sie zeitweilig als „Schild" und sprengten die Vorderthür des Zuchthauses mit Dynamit.

14 verunglückte Grubenleute!

Tamaqua, Pa., 22. Juni. Durch eine Gas-Explosion in der Kostengrube Nr. 4 erlitten vergangene Nacht 14 Arbeiter so schlimme Brandwunden, daß noch 6 derselben, wie man glaubt, nicht mit dem Leben davonkommen werden; einer, Namens Daniel Lewis, ist schon gestorben. Man glaubt, daß die Explosion durch eine schadhafte Sicherheitslampe entstand.

(Weitere Notizen und Depeschen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Wurde straffrei entlassen.

D. Goldstein behauptet, das Opfer eines Erpressungsversuchs zu sein.

David Goldstein, ein angeblich wohlhabender Mann, der auf Veranlassung von Benjamin Junczyk wegen angeblich unordentlichen Betragens verhaftet wurde, ist heute von Richter O'Donoghue straffrei entlassen worden. Frau Junczyk, die angeblich von ihrem Mann in Gesellschaft des Angeklagten in ihrem Zimmer überrumpelt wurde, konnte von den Detektives nicht gefunden werden. Goldstein betheuerte seine Unschuld und behauptet, das Opfer eines Erpressungsversuchs zu sein.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Regenschauer heute Nachmittag und möglicher Weise heut Abend, am Dienstag schön bei steigender Luftwärme. Frischer Nordostwind, morgen veränderlicher Wind.

Illinois: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, mit Ausnahme möglicher Regenschauer heute Abend im östlichen Theil. Heute Abend kühler im südlichen Theil, am Dienstag wärmer. Veränderlicher Wind.

Indiana: Regenschauer und kühler heute Abend, am Dienstag schön und etwas wärmer. Veränderlicher Wind.

Nieder-Michigan: Regnerisches Wetter heute Abend und im südöstlichen Theil möglicher Weise auch am Dienstag. Veränderlicher Wind.

Wiskonsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, etwas wärmer am letztgenannten Tage. Veränderlicher Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr, 59 Grad; Nachts 12 Uhr 54 Grad; Morgens 6 Uhr 55 Grad; Mittags 12 Uhr 52 Grad.

Traten ihr Amt an.

Die neugewählten Kreisrichter im Dienst.

Blumen und Glückwünsche.

Der assistirende Hilfs-Baukommissär Peters verliert seinen Platz.—Lizens-Entziehung für Uebertretung der Polizeistunde den Schuldigen angedroht.

Die neu gewählten Richter Kersten, Mack und Brown übernahmen heute im Kriminalgericht ihre Amtspflichten. Die Freunde der Herren hatten es sich nicht nehmen lassen, bei dieser Gelegenheit für einen reichen Blumenschmuck zu sorgen. Vom Schützenverein war für Richter Kersten ein Blumenstück in Form einer mächtigen Scheibe eingelaufen. In allen drei Gerichtssälen fanden sich zahlreiche Freunde der neuen Richter ein, um diesen persönlich zum Amtsantritt Glück zu wünschen. Staatsanwalt Deneen brachte seine Glückwünsche ebenfalls an und stellte die Herren vor, welche er den betreffenden Gerichtssälen als Vertreter der Anklage zugetheilt hat. Wegen des Personenwechsels auf den Richterbänken hat in dieser Hinsicht ebenfalls eine Verschiebung stattfinden müssen. Den neuen Richtern sind Hilfs-Staatsanwälte zuertheilt worden, die schon mehrjährige Erfahrung in ihren Stellen besitzen, die jüngeren Assistenten werden vor den alten Richtern Dienst thun — auf diese Weise helfen auf der einen Seite die Staatsanwälte den Richtern aus, auf der anderen Seite die Richter den Staatsanwälten. Kriminalrichter Mack machte sich, nachdem er eine Begrüßungs-Ansprache des ersten Staatsanwalt-Gehilfen Barnes über sich hatte ergehen lassen, sofort an die Arbeit. — Neben Richter Kersten nahm während der ersten Sitzung Richter Brentano als hilfswilliger Freund und Berather Platz.

Im Kriminalgericht sind jetzt sechs Abtheilungen im Gang. Vor den drei neuen Richtern waren für heute nur Fälle von untergeordneter Bedeutung zur Verhandlung anberaumt.

Baukommissär Williams hat die Zivildienst-Behörde benachrichtigt, daß er den assistirenden Hilfs-Kommissär John H. Peters wegen grober Pflichtvernachlässigung entlassen und zugleich den Posten desselben anderweitig besetzt habe, nämlich mit Andrew Hughes, Nr. 423 W. 69. Str., dessen Name auf der Anwärterliste an erster Stelle stand. Peters ist seit zehn Jahren im Bauamt angestellt gewesen. Er war früher Bau-Inspektor, wurde aber — als der Stadtrath kürzlich den Posten eines assistirenden Hilfs-Kommissärs schuf — vom amtirenden Kommissär O'Shea für diese Stellung ernannt. Er soll sich dann wiederholt nachlässig im Dienst gezeigt haben und mehrmals, ohne Urlaub, längere Zeit ganz gefehlt haben. Am Freitag vor drei Wochen blieb er wieder fort und seither hatte er sich nicht wieder in der Stadthalle sehen lassen. Um nun gegen ihn vorgehen zu können, hat Kommissär Williams am vorigen Montag seine Ernennung noch erst in aller Form bestätigt. Am Freitag hat dann Herr Williams die Entlassung des Mannes angeordnet.

Mayor Harrison hat heute den Polizeichef angewiesen, ihm eine fortlaufende Liste aller Schankwirthe zuzustellen, welche sich Ordnungsstrafen wegen Nichtbeachtung der Polizeistunde zuziehen. Es verlautet, daß der Mayor Solchen, die sich mehrmals dergleichen zu Schulden kommen lassen, die Lizens zu entziehen beabsichtige. Bei der Durchführung der Polizeistunde soll es bis auf Weiteres bleiben. Es heißt, daß infolge der Maßnahme die Zahl der Verbrechen, besonders die der nächlichen Raubüberfälle, der Wirthshaus-Schießereien und -Stechereien, sich erheblich verminderе. Die Zahl der Strafgefangenen im Arbeitshause ist in voriger Woche um 30 zurückgegangen.

Richter Frederick A. Smith nahm heute den Platz ein, welchen sein Amts-Vorgänger Edmund Burke schon am vorigen Donnerstag geräumt hat. Der ausscheidende Richter Abner Smith übernahm es, ihn den versammelten Anwälten vorzustellen. Die Gattin des neuen Richters wohnte der Einführungs-Feierlichkeit bei, und zwar hatte sie dazu neben dem Gerichtssekretär Platz genommen, auf dessen Pult ein Theil der Blumengaben Platz gefunden hatte, die man Herrn Smith zur Feier des Tages übersandt. — Richter Hanecy erledigte heute Vormittag noch einen vom Samstag her rückständig gewesenen Fall, dann trat er seinen Sitz an seinen Nachfolger, Richter Honore, ab. In seiner Ansprache an diesen sagte er, die Lasten des Richteramtes seien so drückende, daß Niemand sich nach denselben drängen würde, wenn es nicht um die damit verbundene Ehre wäre.

Durch die Abschieds-Ansprache, welche Polizei-Inspektor Campbell an Richter Kersten richtete, als dieser sich heute früh zum letzten Male im Polizeigericht an der Chicago Avenue einfand, wurde dieser zu Thränen gerührt. Dieselben mögen ihm aber größtentheils auch durch den Rückblick auf die zwanzigjährige Thätigkeit in seiner bisherigen Stellung entlockt worden sein, die nunmehr hinter ihm liegt. Als Abschiedsgeschenk wurde Herrn Kersten ein Satz schön geschliffener und gravirter Weingläser überreicht, auch an Blumen fehlte es natürlich nicht.

Der Stadtraths-Ausschuß für Rechtsfragen wird heute Abend nun doch die Freibrief-Vorlage zur Annahme empfehlen, durch welche der „Chicago Postal Pneumatic Tube Co." die nachgesuchte Gerechtsame zur Einrichtung einer Rohrpost-Anlage ertheilt werden soll. Die Vorlage ist, seit der Mayor sie vetirt hat, in eine weit klarere Form gebracht worden, und die Rechte und Pflichten der Gesellschaft sind nun darin auf das Genaueste klargelegt. Die Befürchtung, daß die Batchellor Co. die Chicago Co. gerichtlich würde verhindern können, ihre Patente zu benutzen, ist unbegründet, da ein derartiges Verfahren, wenn die Regierung mit im Spiele ist, nur unter Bedingungen zulässig ist, welche in dem vorliegenden Falle nicht vorhanden sind.

Gräßliches Ende.

J. Newcomb bei lebendigem Leibe gesotten.

Im Kesselraume des Wellington-Hotels, an Jackson Blvd. und Wabash Ave., barst gestern eine Dampfröhre. Der 50-jährige Heizer J. Newcomb, der in der Nähe stand, wurde durch den entweichenden Dampf bei lebendigem Leibe gesotten. Er fand Aufnahme im County-Hospital, wo er kurz nach seiner Einlieferung durch den Tod von seinen Leiden erlöst wurde.

Eine Anzahl hirnverbrannter Kerle amüsirte sich gestern Abend damit, an Randolph und Halsted Straße „Torpedos" unter den Rädern von Straßenbahnwagen zur Entladung zu bringen. Als einer der Feuerwerkskörper unter einer Car explodirte, versuchte die fünfjährige Bertha Eisenstein, vor Schrecken außer sich, abzuspringen. Ihr Großvater, der 55-jährige Morris Eisenstein, Nr. 140 Liberty Straße, wollte sie retten, verlor das Gleichgewicht und stürzte mit der Kleinen auf das Pflaster. Er erlitt Schädelwunden und Hautabschürfungen, seine Enkelin eine Verrenkung der rechten Kniescheibe.

Die Passagiere fielen zornentbrannt über die Kerle her, welche die Feuerwerkskörper auf die Geleise plazirt hatten. Es kam zu einer Keilerei, doch gelang es den Missethätern zu entkommen, ehe ein Polizist zur Stelle war.

Der elfjährige Angelo Albenceo, Nr. 446 Clark Straße, besichtigte gestern in der Wohnung von Louis Steffer, Nr. 443 Clark Straße, eine Spielzeugpistole, die Steffer in der Hand hielt. Die Waffe entlud sich und Angelo wurde von dem Pfropfen in das Gesicht getroffen. Der Verunglückte fand Aufnahme im County-Hospital. Steffer wurde verhaftet.

Der fünfjährige Frederick Schindling, Nr. 75 N. Western Ave., wurde gestern Abend in der Nähe der elterlichen Wohnung von einer Trolleycar über den Haufen gefahren, fiel in ein Loch im Pflaster zwischen den Geleisen und kam mit einer leichten Schädelwunde davon, obgleich die Car über ihn hinweg gefahren war.

Eine Schreckensfahrt in einem Automobil machten Samstag Abend J. F. Goodell von Glencoe und drei Damen. Die Gesellschaft befand sich auf der Winnetka Landstraße, die auf halber Höhe des Winnetka Hügels eine scharfe Biegung macht. Als es den Berg hinunterging, bremste Goodell aus Leibeskräften. Die Bremsen aber versagten den Dienst und die tolle Fahrt begann. Das Automobil raste den Abhang hinunter. Goodell und die Damen aber sausten in weitem Bogen über die Landstraße hinweg in einen seichten Bach, kamen aber mit leichten Verletzungen davon. Das Automobil wurde arg beschädigt. Die Verunglückten fuhren per Bahn nach Hause.

Frank Sugar, 21 Jahre alt, Nr. 31 Mantene Court, lehnte sich gestern aus einem Straßenbahnwagen der Milwaukee Ave.-Linie zu weit vor, wurde an Fullerton Ave. von einem anderen Straßenbahnwagen gestreift und erlitt schwere Verletzungen am Kopfe. Er fand Aufnahme im Hospital zu Dunning.

Der zweijährige Joseph Woijelocz wurde gestern an Milwaukee Ave. von einem von dem Anstreicher Henry P. Larson, Nr. 363 W. Erie Straße, gelenkten Buggy überfahren und erlitt einen Armbruch. Larson wurde von Augenzeugen mit Thätlichkeiten bedroht und von einem Polizisten verhaftet.

Leicht verletzt.

Joseph Zewisk, Nr. 551 Halsted Str., fiel gestern Nachmittag an der 55. Straße und Lake Avenue von einem überfüllten Straßenbahnwagen der Jackson Park-Linie. Er kam mit leichten Verletzungen davon.

Polizist Edward Kelly erwirkte heute von Richter Prindiville einen Haftbefehl gegen „Ike" Bloom, den Geschäftsführer von Freibergs Tanzsaal, unter der Anklage, Samstag Nacht das Lokal nicht pünktlich um 12 Uhr geschlossen zu haben. Bloom wurde schon zwei Mal zuvor unter ähnlicher Anklage verhaftet.

Aus den Polizeigerichten.

Erkannten rechtzeitig die Gefahren der Großstadt.

Zwei Mädchen im Alter von 15 und 16 Jahren stürmten heute zu früher Morgenstunde an den Polizisten Supple heran, der auf seinem Rundgang durch seinen Wachdistrikt gerade an State und Harrison Str. angelangt war, und baten ihn mit aufgehobenen Händen, sie doch gegen Edith Heines und den häßlichen Chinesen Goun Chew, den Eigenthümer des Logirhauses Nr. 323 Clark Str., zu schützen. Die Beiden hätten sich verschworen, sie, die beiden Mädchen, moralisch zu ruiniren. Durch Androhung schwerer Züchtigungen hätte die Heines sie eingeschüchtert und dann gezwungen, ihre eigenen eleganten Kleider mit kurzen Gewändern zu vertauschen. Unter Aufsicht und in Begleitung des Chinesen seien sie alsdann von dieser Frauensperson in berüchtigte Lokale geschleppt worden und hätten dort entsetzliche Reden anhören und schamlose Anträge über sich ergehen lassen müssen. Die Mädchen gaben als ihre Namen Bertha Smith und Bertha Burton an und behaupteten, die Töchter gutsituirter Geschäftsleute in Roy Center, Ill., zu sein. Dort hätten sie die Bekanntschaft von Edith Heines gemacht, welche sich dort angeblich als Eigenthümerin eines großen Chicagoer Hotels aufspielte. Unter dem Versprechen, ihnen bevorzugte Stellungen zu verschaffen, in denen sie noch Zeit in Menge finden würden, um die Sehenswürdigkeiten von Chicago kennen zu lernen, hätte die neugewonnene Freundin sie am letzten Samstag von ihren Eltern und aus ihrer Heimath fortgelockt. Statt in ihr elegantes Hotel, wie sie versprochen, hätte ihre Entführerin sie in Goun Chews Logirhaus gebracht. Da sei es ihnen sofort klar geworden, daß sie einer Frauensperson in die Hände gefallen wären, die sie ins Unglück stürzen wolle; doch erst bei dem gemeinschaftlichen Rundgang durch die Lasterhöhlen hätte sich ihnen die erste Gelegenheit zur Flucht geboten, die sie dann auch benutzt hätten. Richter Prindiville ließ heute Nachmittag sowohl den Chinesen wie auch dessen angebliche Freundin verhaften und setzte deren Verhör auf morgen Vormittag fest.

Der Konstabler John E. Gray wurde heute von Richter O'Donoghue von der Anklage freigesprochen, gegen Frau J. Glomski bei der Vollstreckung eines Hinaussetzungs-Befehles ungesetzlich vorgegangen zu sein. Die Frau hatte ihn des thätlichen Angriffs beschuldigt, doch vermochte Gray den Richter davon zu überzeugen, daß er die Frau nur energisch von sich abgewehrt hatte, als sie sich angeblich an ihm vergreifen wollte.

Muß ausgebessert werden.

Die Chicago Ave.-Brücke für den Verkehr gesperrt.

Brücken-Ingenieur Thomas Pihlfeldt stellte gelegentlich einer kürzlich abgehaltenen Inspizirung fest, daß 80 Fuß der westlichen Auffahrt der Chicago Ave.-Brücke auf drei Reihen morscher Pfeiler ruhten, die jeden Augenblick unter einer schweren Last zusammenbrechen konnten. Die Brücke ist nun für den Verkehr gesperrt worden. Die Ausbesserungsarbeiten dürften eine Woche in Anspruch nehmen. Die Personen, welche nach der Westseite fahren wollen, müssen Straßenbahnwagen der N. Halsted Str., North Ave. und Larrabee Str.-Linie benützen.

Führt ihre Sache selber.

Vor Richter Chetlain wurde heute mit der Verhandlung der Scheidungsklage begonnen, welche Frank William Alsip, ein Sohn des reichen Ziegeleibesitzers, gegen seine Gattin angestrengt hat, weil dieselbe ihn, nach dreijähriger Ehe, im Jahre 1898 angeblich verlassen hat und sich weigert, zu ihm zurückzukehren. Frau Alsip führt ihre Vertheidigung selber. Sie hat eine Gegenklage eingereicht, in welcher sie Scheidung von Tisch und Bett verlangt, sowie daß ihr Gatte angewiesen werde, in angemessener Weise für ihren Unterhalt zu sorgen. Das einzige Kind des Paares, ein siebenjähriger Knabe, wohnt den Verhandlungen bei und folgt denselben mit großen, verwunderten und erschreckten Augen.

Verlangt ihren Ring zurück.

Der Tapezierer William Heckmann und Jennie Runyard waren bis vor Kurzem gute Freunde; in ihren Bekanntenkreisen munkelte man sogar, sie seien ein Liebespaar und würden bald Hochzeit machen. Davon sind die Beiden aber allem Anschein nach jetzt weit mehr entfernt, denn je zuvor. Jenny erwirkte heute im Desplaines Str.-Polizeigericht einen Haftbefehl gegen Heckmann, weil er angeblich einen Ring trage, der ihr gehöre, und sich weigere, ihn herauszugeben. Der Angeklagte behauptet, Frl. Runyard hätte ihm in ihrer Wohnung, Nr. 1151 West Congreß Straße, den Ring zum Andenken auf Lebenszeit geschenkt. Der Richter schob die Verhandlung bis zum 30. Juni auf.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Boulogne: Rhyndam, von Rotterdam nach New York.
Am Lizard vorbei: Umbria, von Liverpool nach New York.

Onkel Hermann.

Humoristische Erzählung von Emile Erhardt.

(7. Fortsetzung.)

„Meinetwegen, Onkel, ich sag' kein Wort mehr, und wenn ich Haarnadeln bei Dir fände," erwiderte Otto beleidigt und durchwühlte den Koffer nach der Elchhaut. Er hatte keinen Schimmer, was darunter zu verstehen sei. Seine Naturgeschichte reichte nicht so weit, außerdem kannte er als gebildeter Süddeutscher die vorsündfluthlichen Reste des Onkels nicht, wer konnte wissen, was der Onkel mit dem seltsamen Namen bezeichnete. Unter das Laken sollte er die Haut legen, viel war nicht mehr in dem Koffer, und nach dem bisher Gefundenen zu schließen, mochte es wohl etwas Extrafeines sein, „Elchhaut — Elfenhaut vielleicht;" das Goldschlägerhäutchen eines Rieseneies mochte am Ende de mzarten Bedürfnisse dieses „koketten Barbaren" entsprechen, ein Spinnengewebe, um die edeln Glieder zu schützen; der Kokon einer Seidenraupe schwebte ihm dabei vor — halt — wahrhaftig, da war so etwas — etwas gelblich Glänzendes, Starrseidenes — er zog an einem Zipfel einen langen Gegenstand hervor, der im Grunde des Koffers zusammengefaltet gelegen hatte. „Unten im Koffer," hatte der Onkel gesagt — das mußte es sein — er hätte sich die Elchhaut aber doch nicht gerade so vorgestellt. Es war ein langer, weiter Pudermantel von roher Seide. Als er den Gegenstand ausschüttelte, fiel ein anderer daraus hervor, den kannte Otto. Das dritte Schaufenster jeder Straße präsentirte ihn, die dritte Anzeige jeder Zeitung pries ihn, es war unmöglich geworden, seine männliche Unschuld dem gegenüber zu bewahren. Ein Panzerkorsett mit Löffelverschluß! Vor dem letzten Weihnachtsfest hatte ihn sein kleiner Bruder, ein unschuldiger Schuljunge von sechs Jahren, gefragt: „Otto, weißt Du nicht ein Wort, welches mit ‚Löffel' anfängt?" — „Löffelgans" hatte er vorgeschlagen. Der Kleine lehnte nach einer Berathung mit der fünfjährigen Schwester das Wort ab. „Es soll das geeignetste Weihnachtsgeschenk sein, Lina und ich haben es in der Zeitung gefunden, auch war es vierfilbig." — „Es wird Löffelbiskuit gewesen sein, das eignet sich ganz gut zum Weihnachtsgeschenk für Euch," hatte eine anwesende alte Tante gesagt.

Die Kinder steckten die Köpfe zusammen. „Das wird's auch gewesen sein, Lina," meinte Karlchen und nahm das Wort in seinen Wunschzettel auf.

Mit Staunen las sein Vater darauf Abends unter Zinnsoldaten, Baukasten, Reise um die Welt, „Eine Panzerkorvette mit Löffelbiskuit."

Das unschuldige Karlchen hatte diesen „zu Weihnachtsgeschenken besonders geeigneten Gegenstand" in der Zeitung gefunden, ohne ihn in Natura gesehen zu haben — es klang ihm und dem Schwesterchen aber so verheißend! — Otto kannte also den fraglichen Gegenstand bereits zur Genüge.

Als er ihn daher unter des Onkels Toilettenutensilien vorfand, verließ ihn Vorsicht und Respekt, er hielt den „geeigneten Gegenstand" in der ausgestreckten Hand und schrie den Onkel an: „Wenn das hier auch zu Deinen allergewöhnlichsten Bedürfnissen gehört — so steht mir der Verstand still."

Außer sich gebracht, sprang Rauffen vom Sopha auf. Ehe er aber etwas sah, machte er der angesammelten Galle Luft:

„Das reine Attentat. Ein Kindesmörder ist ein harmloser Schäker gegen diesen Menschen, diesen Otto! Gerechter Himmel! Wäre ich nur zu Hause geblieben." Darauf folgte die wehmüthige Quinte:

„Das ist mein spezielles Pech! Muß ich Unglücklicher — —" Er blickte sich um und blieb einen Augenblick stumm und starr dem Korsett gegenüber, welches ihm Otto ausgebreitet entgegenhielt, dann fragte er aus ganz anderer Tonart, beinahe furchtsam:

„Mensch, sag mal — bist Du verrückt oder was heißt das?"

„Das frage ich Dich," gab ihm, seinerseits wild geworden, der Neffe zurück.

Rauffen faßte mit beiden Händen seinen Kopf.

„Mir ahnt etwas Fürchterliches —"

Dann packte es ihn wie Fieber, er sprang auf Otto zu und schüttelte ihn: „Otto, Trautester — erbarm Dich — lauf, spring, reit, flieg — sie muß noch irgendwo zu finden sein. Die Andere sprach von einem Absteigequartier."

„Wer, was?"

In höchster Aufregung lief der Unglückliche im Zimmer herum, faßte seinen Rock, ließ ihn wieder fallen, setzte den Hut auf — warf ihn fort. — „Wo sind meine Sachen — hilft mir denn kein Mensch? — Ich muß ihr nach — sie geht mir durch."

„Wer denn, Onkel?"

„Zum Henker — der Satansengel, das Frauenzimmer, mit dem ich reiste, für die ich mich zum Gepäckträger erniedrigte — steh doch nicht da wie ein angewachsener Klotz — so hilf mir doch!"

„Was soll ich Dir denn helfen? Ich verstehe Dich noch gar nicht."

„Zum Kuckuck, sei nicht so einfältig — ich spreche ja immerfort davon — sie ist mit meinem Koffer davongefahren, dies hier ist ihrer!"

„Ach so! Darum also!"

„Lauf ihr nach, Otto, jag ihr meine lieben Sachen ab!"

„Den Namen, Onkel —"

„Heiliger Brahma! Woher soll ich den wissen? Trägt sie ihn etwa an der Stirn? Halt — der Koffer wird ihn haben — unter der Leinwand!" Er schlug den Ueberzug zurück. — „Nichts — und mein anderes Gepäck auch noch nicht da! Nicht mal einen Schlafrock hab' ich hier!" Die Wehmuth und Reue löschten des Zornes Flammen.

„Wär' ich doch nie auf den unglückseligen Einfall gekommen, zu reisen! Hätte ich doch niemals den Galanten gespielt, mich nie in anderer Leute Gepäck gemischt!"

„Wo wollte sie denn absteigen, nannte sie nicht vielleicht das Hotel?" unterbrach Otto die Jeremiade des Onkels.

„Nichts — gar nichts nannte sie. Mich holte sie aus, die Schlange, machte mich vertraulich — von sich sagte sie nichts! Und ich selbst muß ihr meinen Koffer, den ich nicht einmal einem Gepäckträger anvertraute — ich muß ihr meine kostbaren Sachen mit eigener Hand in die Droschke, in den Schooß, in den Rachen werfen."

„Es ist eine eigenthümliche Fügung, ein tückischer Zufall," meinte Otto.

„Nein, ich werde Dir sagen, was es ist." Die hohe Quinte anschlagend: „Es ist nichts als mein spezielles Pech!" Dann setzte er eine ganze Oktave tiefer, barsch und grimmig ein: „Ich habe es aber satt — reise sofort wieder ab — zurück — nach Danzig," er tastete an der Wand neben der Thür nach dem Klingelzug. „Wo ist denn der verfluchte Strick?"

Jetzt konnte er sich das Fluchen nicht versagen.

„Hier, Onkel, ist der Knopf," — Otto zeigte ihm den Telegraphen, — „Du brauchst nur zu drücken."

„Ach was, Knopf!" schrie der Gereizte. „Ich brauche nicht zu drücken, ich will ziehen."

Der Kellner trat mit Licht ein.

„Sind meine Sachen da?" fragte Rauffen barsch.

„Unser Gepäck von der Bahn!" verdeutlichte Otto.

„Sehr wohl, Herr Graf, es ist Alles da. Wir haben die Gepäckträger bezahlt —"

„Wozu haben Sie das gethan?" fragte Rauffen zornig.

Der Kellner antwortete im Tone höflicher Entschuldigung: „Es ist hier im Hotel üblich und auch vortheilhafter für unerfahrene Reisende, die von den Gepäckträgern ausgebeutet und betrogen werden."

„Wer sagt Ihnen, daß ich ein unerfahrener Reisender bin? Ich will ausgebeutet und betrogen werden! Das ist ein spezielles — Recht. Merken Sie sich das, Sie vorwitziger Knabe! — Meine Rechnung — ich reise ab."

Otto beschwichtigte den bestürzten Kellner und schob ihn zur Thür hinaus.

„Beruhige Dich nur erst, Onkelchen! In dieser Aufregung darfst Du nicht in die Abendkühle. Ich helfe Dir aus."

Die Stimmung war in fortwährendem Umschlagen. Während Otto dem Onkel freundlich zuredete, ihm alles Nothwendige für die Nacht zu borgen versprach, brach die Schwermuth mit den Worten durch:

„Du hast ja keine Ahnung davon, was mir nothwendig ist!" Unmittelbar darauf, durch einen Blick auf die fremden Sachen veranlaßt, loderte der Zorn wieder empor:

„Das hättest Du doch sofort sehen können, daß dies nicht mein Koffer sein konnte."

„Das nenne ich gelungen, Onkel! Duber bietest mir fortwährend den Mund, nennst Chignon und andere Abnormitäten Deine gewöhnlichsten Bedürfnisse und verlangst nun von mir, daß ich, gegen Respekt, es besser wissen soll. Komm herauf zu Tannenbergs, Toni ist klug, die wird Rath wissen."

„Na denn — in Gottes Namen! Mein Schlaf ist doch gemordet, wenigstens für — drei Wochen." Seufzend ließ Rauffen sich in den Rock helfen und stöhnend zur Nichte hinaufführen. Auf dem Tische blieb das brennende Licht zurück. Noch waren die Schritte der beiden Herren auf der Treppe zu hören, da wurde ein Schlüssel in der Thür zum Nebenzimmer gedreht und die Thür vorsichtig geöffnet.

Ein niedlicher Lockenkopf guckte herein, dann schlüpfte das dazu gehörige Persönchen durch die Spalte und zog eine zweite Gestalt nach sich.

„Komm nur, Tantchen, ich höre sie schon über uns rumoren. Ehe sie der ‚wilden Hummel' das Abenteuer in allen Einzelheiten auseinandergesetzt haben, sind die Koffer ausgetauscht und wir über alle Berge."

Rauffens Reisegefährtin betrat schüchtern das Zimmer und schlug beim Anblick ihrer verstreuten Toilettengegenstände die Hände vor das Gesicht, die jüngere Dame lachte.

„Tante, wenn ich mir den Alten in Deinem Chignon und mit der Haube vorstelle! Hier saß er wahrscheinlich," sie zeigte auf das Sopha — „wie ein Methodistenprediger, und belauerte den Schlaf."

„Myra, keine Thorheiten, schnell, schnell, packe Alles zusammen — ich halte Wache an der Thür."

Sie stellte sich vor die Ausgangsthür und blickte verstört und flehend die Nichte an.

Die Kleine kramte zwar umher, lachte aber fortwährend und warf der Tante Auszüge aus der belauschten Unterhaltung zu. Das Korsett aufhebend, sprach sie, zur Tante gewandt, im Dialekt des Ostpreußen: „Otto, bist Du verrückt, oder was ist das?" Dann bei dem Häubchen: „Selbst einem Nei — geborenen setzt man eine Mitz' auf das nackte Haupt."

„Myra," beschwor die Tante ihre ausgelassene Nichte, „ich stehe wie auf Kohlen — sie werden gleich wiederkommen."

In treuer Wiedergabe des Originals antwortete die Kleine darauf: „Traut'stes Kind, erbarm Dich, wo werden sie denn jleich wiederkommen! — Aber warte," setzte sie im eignen Deutsch hinzu, indem sie nach oben drohte, „das alberne Ding streich' ich Dir schon an, Du Urwäldler."

(Fortsetzung folgt.)

Ein vornehmer Angeklagter.

Pariser Skizze von Wilhelm Holzamer.

Der Marquis läßt sich auf der Anklagebank nieder. Er thut es ohne Umstände mit einer selbstverständlichen Knappheit. Er legt die Schöße seines Gehrocks ordentlich zurecht, ohne geziert oder steif dabei zu werden. Er bewahrt eine gewisse Lässigkeit, wie er auch seine Eleganz bewahrt, trotz der abgetragenen Kleider, die er anhat. Er streicht sich über den Schnurrbart, den er nur leise aufdreht — er streicht sich über's Haar und tupft dann ein wenig dagegen, damit es nicht zu fest anliegt und die kleinen Ringel der Enden sich aufbauschen. Er nimmt ein zierliches grünes Riechfläschchen aus der Westentasche, riecht, steckt es ein, besieht seine Hände, die zarten aristokratischen Hände, und nimmt aus einem kleinen Etui eine Pille heraus, räuspert sich ein wenig und verschluckt sie. Keinem Menschen kommt das komisch vor. Die Zuschauer betrachten ihn, und er hat ihre Sympathie. Frauen sagen: ein schöner Kopf, schönes graues Haar, es muß einmal lichtblond gewesen sein. Männer sagen: das sind Züge! Edel, rein, Rasse, fest, da fehlt kein Deutchen drin, da sitzt jede Linie. Und alle sagen, und mehr noch fühlen sie es: er ist vornehm. Der Richter hat noch keine Frage gestellt, er sitzt noch über die Akten gebeugt.

Es ist der alte Friedensrichter, der die leichten Sachen hat und die milden Urtheile fällt und — so menschlich ist.

Er hat den Namen gelesen — er hat einen Blick unter seinen Brillengläsern hervor auf den Angeklagten geworfen — er hat seine Feder hingelegt und die Hände zusammengethan, die linke Hand zärtlich auf die rechte, wie um etwas zu halten, etwas warm zu halten oder zu schützen. Und von Sekunde zu Sekunde ein verstohlener Blick zum Angeklagten — und ein wenig tiefer immer der Kopf dabei.

Der Marquis hat sich bequem zurecht gesetzt, den Kopf ein wenig geneigt und spielt mit der Linken über seinen rechten Zeigefinger, als spiele er mit einem schweren Siegelring, den die Linke ein wenig nervös auf- und abzuschieben sich angewöhnt hat. Aber er trägt keinen Ring. Beide Hände sind ungeschmückt, aber sie sind fein und haben etwas so ganz und gar Fertiges und Vollendetes in ihrem Aussehen und sind so sprechend in ihrem Ausdruck, daß man den fehlenden Siegelring nicht vermißt und der Linken glaubt, was sie mit der rechten thut.

Der Richter legt die Hand auf die Stirn, sieht gerade aus und stellt eine Frage.

„Wie heißen Sie?"

Der Angeklagte ist aufgestanden und hat sich kaum merklich verbeugt.

Einen ganz kurzen Moment zaubert er. Dann spricht er oberflächlich hin: „Mauquis René de Seignant."

Der Richter wirft ihm einen scharfen Seitenblick zu und wartet mit der zweiten Frage.

De Seignant?" meint er dann.

„De Seignant!" erwidert der Angeklagte, „Marquis de Seignant."

Er verneigt sich wieder ein wenig.

Der Richter macht wieder eine Pause.

„René?"

Der Angeklagte fährt rasch mit seiner Antwort heraus: „René, Marquis de Seignant, Herr Richter." Der Richter gibt sich zufrieden.

Er sieht ihn mit einem vollen Blick an. Ja, er ist ganz sicher. Es ist der Marquis de Seignant, aber René ist sein Vorname nicht. Er heißt nicht René; er ist Alphonse de Seignant, den er gekannt hat, gut gekannt hat. Es ist der gleiche. Er hat seinen Familiennamen genannt, aber den Vornamen geändert. Und in der ganzen Familie gibt es keinen des Namens René. Der Ruf ist gerettet.

Hm — ja, das ist er, mit dem er die Reise nach Algier gemacht hat, mit dem er die herrlichen Tage an der Riviera verlebt, mit dem er in Monte Carlo gespielt hat; das ist er, der in Auteuil die ersten Preise gewann — das ist Alphonse de Seignant, der Salonlöwe vor dreißig, vierzig Jahren, der Liebling der Frauen, der Held des Turfs u. der Gesellschaften, der vornehme Kavalier, der heißblütige Duellant, der geistreiche Plauderer, der skrupellose Verschwender. Nicht René de Seignant, aber Alphonse de Seignant. Doch es ist gut. Und er stellt seine Frage: „Wie alt sind Sie, Herr Marquis?"

Der Angeklagte sieht ihn voll an, und ein kurzes verschmitztes Lächeln fährt über seine Lippen, und in den Augenwinkeln entstehen kleine, zuckende Fältchen. Nur einen Moment, dann antwortet er ganz ruhig: „Fünfundsechzig Jahre, Herr Richter."

Da sieht ihn der Richter wieder an — und das Lächeln zuckt wieder über das Gesicht des Angeklagten. Der Richter aber weiß nun ganz bestimmt, er ist nicht René de Seignant, er ist Alphonse — und er hat sein Alter ganz richtig genannt. Der Richter hat auch das Lächeln gesehen und hat es verstanden — er ist Menschenkenner und Praktiker genug, es zu verstehen. Er weiß, es hat geheißen: du kennst mein Alter ja — ich brauche dir's nicht zu sagen — alter Schwede, du — aber ich könnte dir ein anderes sagen — du brauchtest's nicht hinzunehmen, aber du würdest es hinnehmen — du würdest es von mir hinnehmen!

Der alte Richter ist nicht bei der Sache heute. Er macht unendliche Pausen. Aber das Publikum wird nicht ungeduldig — es beschäftigt sich mit dem Marquis. Er steht da, als habe er eine Dame sich gegenüber, der er aufmerksam zuhört und von Zeit zu Zeit eine höfliche Antwort gibt — eine Dame, zu der er sich fast ein wenig herabläßt, die er respektirt, vielleicht sich ihr unterstellt, ohne sehr den Unterworfenen und gehorsamen Diener zu spielen. Der gehorsame Diener aus Konvention, aber nicht im Rang.

Das Auditorium ist im Bann des Marquis. Er vergißt den Ort, vergißt den Grund seines Erscheinens. Die Szene ist verwandelt. Man ist auf einem jour fixe, und eine aparte Erscheinung hat die Aufmerksamkeit gefesselt, ein Mensch, der mit einem Nimbus umgeben ist. Man ergeht sich in Fragen und Vermuthungen — man hegt Erwartungen — man ahnt etwas Verwickeltes, Seltsames, man wittert Geheimnisse, man ist gespannt. Man beachtet den Richter gar nicht — er ist durchaus eine Nebenperson — der Marquis ist alles. Man vergißt fast, daß er Angeklagter ist. Aber darin wieder liegt gerade die Spannung. Es liegt sogar etwas Unbegreifliches darin.

„Wo wohnen Sie?" fragt der Richter.

Die Frage reizt geradezu. Sie regt auf, weil sie deutlich wieder auf das hinweist, was man ergründen und enträthseln will: die Anklage, die man eigentlich schon nicht mehr begreift, noch ehe man sie kennt.

Der Marquis nennt eine vornehme Straße.

Der Richter sieht ihn an.

Der Angeklagte wiederholt mit einer geradezu spöttischen Verbeugung seine Angabe.

Der Richter ist zufrieden. Er weiß, wie das ist. Es ist ein elendes Loch, seine Wohnung, unter einer Treppe im Hinterhaus — aber es ist die feine Straße. Marquis de Seignant, es paßt kein geringer, kein zweifelhafter Stadttheil zu dem Namen.

„Sind Sie vorbestraft?"

„Nein," sagt der Angeklagte wegwerfend kurz.

„Sind Sie verheirathet?"

„Nein!" erklärt der Angeklagte bestimmt.

„Gewesen? Geschieden?"

„Nein!" betont der Angeklagte.

Der Richter schöpft tief Athem. Nun muß er sagen, was ihm die ganze Zeit in der Kehle steckte. Er fürchtet fast, es bleibt ihm stecken. Er räuspert sich. Er ist ganz trocken im Hals. Er nimmt einen Schluck Wasser. Dann liest er, murmelnd, ohne Pausen, über das Einzelne weggleitend: „Sie sind angeklagt, Herr Marquis de Seignant —"

„Pardon, Herr Richter, René de Seignant!" — fällt der Angeklagte ein.

Der Richter tadelt ihn nicht. Er beginnt wieder: „Sie sind angeklagt, Herr Marquis René de Seignant, im Laden des Delikatessenhändlers Philipp Bauvais eine getrüffelte Gänsebrust im Werth von — (der Richter murmelte die Zahl so sehr in seinen Bart, daß sie nicht verstanden werden kann) gestohlen zu haben, bei welcher That Sie der Besitzer selbst ertappt hat —"

In diesem Augenblick erhebt sich auf der andern Seite von der Zeugenbank eine kurze, rundliche Gestalt, sauber gekleidet, bürgerlich, alles sehr ordentlich, Hosen, Rock, Weste, Kragen, Binde und alles gut erhalten oder gar neu und dennoch unangezogen gegen den Marquis in seinen schäbigen Kleidern. Der dicke, kleine Herr fährt sich mit der fleischigen Hand verlegen über das dünne Haar, zupft an seinen Bartkoteletten, kratzt sich dann den Nasenrücken und nickt bestätigend mit dem Kopf.

„Herr Philipp Bauvais ist selbst als Ankläger und Zeuge erschienen — und Sie, Herr Marquis, hätten sich entweder hier zu vertheidigen, und sein Zeugniß zu widerlegen oder die That einzugestehen."

Das Publikum weiß, das ist die gutmüthige Art, die der alte Richter immer hat und die manchen harten Trotzkopf schon weich gemacht hat, weil sie ihm die Gelegenheit zum Widerspruch entzogen.

Der Marquis schweigt.

„Gestehen Sie den Diebstahl ein?" fragt der Richter hüstelnd.

Der Marquis schweigt.

„Was sagen Sie zu Ihrer Vertheidigung?"

Der Marquis zuckte die Schultern.

„Sie bleiben bei Ihrer zu Protokoll gegebenen Behauptung, Herr Bauvais, daß der Angeklagte hier, den Sie hier vor sich sehen, Sie bestohlen hat, und sind überzeugt, daß es jener ist, der Sie bestohlen hat?" fragt der Richter.

Der Ankläger sieht ein wenig scheu zu dem Angeklagten hinüber und pendelt leise von Bein zu Bein.

„Ja, Herr Richter — und wenn auch nicht gerade die Gänsebrust — ich hätte ihm gern etwas zu essen gegeben, wenn er mich darum gebeten hätte, statt mich zu bestehlen."

Der Marquis mißt ihn mit einem verächtlichen Blick. Die rechte Hand fährt über die linke und fährt über Finger nach Finger, und die linke thut dann ebenso mit der rechten. Es ist die Bewegung, wie man Handschuhe anzieht.

Der Delikatessenhändler pendelt stärker auf seinen Beinen.

„Denn ich glaube, Herr Richter, der Herr Marquis waren schon öfter in meinem Laden und haben um eine Gabe —"

Der Marquis wirft den Kopf auf.

Der Delikatessenhändler verschluckt sich und wiederholt dann: „— und haben um eine Gabe gebettelt, und ich habe ihn nie abgewiesen."

Da ist dem Marquis das Blut in den Kopf geschossen — er macht eine verächtliche Geberde, und seine Augen rollen — dann zischt er: „Gebettelt! — Ich?" — und wieder mißt sein Blick den Delikatessenhändler, umfaßt förmlich den kleinen, runden Mann und wirft ihn weit weg. — Er selbst wendet sich von ihm ab und ganz dem Richter zu: „Ich gebettelt!" sagt er, zornig, knirschend, beleidigt, und in seiner Stimme zittert die Erregung. „Ich bin zu stolz, Herr Richter, zu betteln, darum bin ich gezwungen, zu stehlen!"

Damit setzt er sich.

Einen Moment völliger Stille. Dann knapp hervorgestoßen ein paar — „Ah!" Das Wort hat überrascht und gezündet. Und jetzt bezeugt das Auditorium seinen Beifall laut und lang. Bravo!

Der Marquis achtet nicht darauf. Er schiebt über seinen rechten Zeigefinger hin und her, als schiebe er einen großen Siegelring auf und ab.

„In dieser Antwort liegt das Zugeständniß der That und ihr Motiv," sagt der Richter mit fester Sicherheit, „Sie geben das zu, Herr Bauvais?"

Der bejaht verschüchtert.

Das Gesetz kennt mildernde Umstände für dieses Motiv. Herr Marquis Rene de Seignant —" der Angeklagte hat sich aufgerichtet — „ich ertheile Ihnen unter Anerkennung mildernder Umstände einen Verweis und warne Sie vor dem Rückfall!"

Der Marquis verneigt sich.

„Kläger wie Beklagtem steht nach dem Gesetz das Recht der Berufung zu innerhalb —"

Das Folgende hört man nicht mehr. Es ruft laut Bravo! in den Saal.

„Es ist wahrhaftig ein Marquis!" ruft eine Stimme.

Und da die Sache die letzte in der heutigen Sitzung war, leerten sich geräuschvoll die Bänke — der Marquis unterschreibt das Protokoll, verneigt sich vor dem Richter und geht und zieht unterwegs noch einmal sein Riechfläschchen heraus und riecht daran. — Der Delikatessenhändler folgt ihm als Letzter und drückt sich scheu durch die Pforte.

Der alte Richter nur steht noch nachdenklich vor seinem Pult und sieht nach der Thür, durch die er abging — Alphonse Marquis de Seignant, als Marquis Rene de Seignant eben verurtheilt von ihm, seinem Jugendfreund — mit einem Verweis allerdings nur.

Es war gnädig für ihn — aber wie konnt's bei ihm anders sein! — Er ist halt immer noch der Marquis!

Und es war ihm schwer gefallen heute, Richter zu sein!

Von draußen bringt der Lärm des Publikums in den leeren Saal — man feiert den Marquis. Ja, so war's immer bei ihm — er wußte zu imponiren. Und — er ist eben ein Marquis.

Mit der alten Sicherheit, kurirt

St. Jakobs Oel

Rückenschmerzen und Hüftweh.

An ein Fehlschlagen ist nicht zu denken.

Preis 25c und 50c.

Sehr niedrige spezielle Exkursions-Raten

Via der Erie-Bahn.

Nach Boston, Mass., Saratoga, N. Y. und Chautauqua Lake im Juni und Juli. Lange Giltigkeit und Aufenthalts-Berechtigung auf Zwischenstationen.

An und nach dem 14. Juni, neuer Schnellzug von Chicago nach Buffalo und zwischenliegenden Orten, täglich 5:15 Nachm.

Wegen Fahrpläne, regulären und speziellen Raten etc., schreibt eine Postkarte an E. N. Blakeslee, Stadt-Passagier-Agent, 242 S. Clark Str., oder B. M. Bowman, Western Passagier-Agent, Chicago, Ill. 2ma—9ju x

Französische Kämpfe in Nordafrika.

(Von einem ehemaligen Fremdenlegionär.)

Ein junger Berliner, der in Frankreich Werbern der Fremdenlegion in die Hände gefallen war und sich dann nach einigen Jahren schweren Dienstes durch die Flucht retten konnte, sendet den folgenden Bericht über von seiner Truppe im vorigen Jahre bei Figig bestandene Kämpfe. Die Leser können aus dem Bericht entnehmen, wie es jedenfalls kein verächtlicher Feind ist, mit dem die Franzosen jetzt gezwungen sind, blutige Abrechnung zu halten, und welche Hindernisse des Klimas und des Terrains dort zu überwinden sind.

Die Kompagnie — so schreibt der Berichterstatter — bei der ich mich im Juli 1902 als Korporal befand, hatte seit einer Woche mit mehreren anderen zusammen in Aïn-Sefra, dem letzten größeren Orte der französischen Provinz Oran, Quartier bezogen, als Nachrichten von der marokkanischen Grenze einliefen, daß Räuberbanden dort ihre verbrecherische Thätigkeit begonnen hätten. Infolgedessen erhielten zwei Kompagnieen den Auftrag, diesem Unwesen zu steuern. Zu diesem Zwecke unternahmen wir einen großen Streifzug gegen Figig, das, wie man wußte, Hauptsitz dieser Araberhorden war. Das Thermometer zeigte 125 Grad Fahrenheit. Viele blieben auf dem Marsche zurück. Bevor wir in's Marokkanische einrückten — Figig ist ungefähr hundert Kilometer von der Grenze entfernt —, bezogen wir für die Nacht Lager im Freien. Früh am Morgen ritten zwei Leutnants und acht Soldaten zur Aufklärung des Geländes gegen die genannte Stadt. Das ganze Terrain ist von hohen Bergen, Ausläufern des Atlasgebirges, durchzogen und dicht bewaldet. Gegen Mittag kam einer der Offiziere, die auf Rekognoszirung geritten waren, in vollem Galopp auf uns zugesprengt. Er blutete aus mehreren Wunden. Seinem Bericht zufolge war die Patrouille in einen Hinterhalt gerathen, und nur ihm sei es geglückt, zu entkommen, die übrigen neun seien wahrscheinlich getödtet worden.

„Tornister auf!" — „Gewehr auf die rechte Schulter!" — „Vorwärts marsch!" Wir kamen an die Stelle, wo der Kampf stattgefunden hatte, und fanden die nackten, gräßlich verstümmelten Körper unserer Kameraden. Uns beseelte nur ein Gedanke: Rache an diesem hinterlistigen Gesindel. Kannte man schon in der Legion keinen Pardon, so schwuren wir dieses Mal, Niemanden und nichts zu schonen. Wir brannten vor Begierde, an den Feind zu kommen. Am anderen Tage gegen Mittag kamen wir an zwei hohe Berge, zwischen denen wir durchmarschiren mußten. Rechts von dem einen Berge befand sich ein breiter reißender Bach. Unsere Truppe war ungefähr vierzig Kilometer von Figig entfernt. Da der Führer des Streifzuges einen Angriff in diesem Engpaß befürchtete, ließ er halten, laden und niederlegen. Wir Soldaten spähten überall umher, konnten aber nichts Verdächtiges entdecken. Zwei gegen den vermutheten Feind vorgeschickte Patrouillen erhielten jedoch, als sie die Berge zu ersteigen versuchten, so heftiges Feuer, daß sie im Laufschritt unter Zurücklassung mehrerer Todten zu uns zurückkehrten. Die beiden Kompagnien theilten sich, und die Chefs verabredeten, je einen der besetzten Berge anzugreifen.

Da man nicht wußte, wie stark unser Gegner war, mußte mit äußerster Vorsicht vorgegangen werden. Das Unterholz erschwerte unser Vorhaben ungemein. Da die Abtheilung, bei der ich mich befand, des Baches wegen keinen Umgehungsversuch ausführen konnte, fragte der Kapitän nach Freiwilligen, denen es überlassen bleiben sollte, auf irgend eine Art an den Berg zu kommen. Es meldeten sich 3 Korporale und 36 Mann, zum größten Theil Leute, die in der Garnison oft bestraft worden waren. Manchen kannte ich und wußte, daß sie auch vor dem Tode nicht erschrecken würden. Als Dienstältester erhielt ich das Kommando. Mit 20 Mann wollte ich im Bach entlang, dem Lauf desselben folgend, an mein Ziel gelangen, während der andere Korporal sich mit dem Rest der Freiwilligen dem Berg von vorn nähern sollte, um so die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu lenken. Wir legten die Patronen unter den Tropenhelm, um sie vor Wasser zu schützen. Bis an die Brust im Wasser, einer hinter dem anderen, mit Mühe gegen die starke Strömung kämpfend, rückten wir langsam, durch am Rande wachsendes Gebüsch gedeckt, vor. Kaum waren wir hundert Meter vorgedrungen, als wir aus links von uns befindlichem Buschwerk unter Feuer genommen wurden. Da die Kugeln des Gegners uns keinen Schaden zufügten, so kamen wir langsam, beständig feuernd, näher. Die alten Soldaten hatten keine Lust mehr, im Wasser zu bleiben. Wir kletterten ans Ufer und schossen, jetzt genau zielend, da wir deutlich den bunten Kopfputz der Marokkaner erkannten.

Der Kapitän hatte weitere zwanzig Mann den Bach entlang geschickt, um uns zu unterstützen, während er mit seinen Leuten avancirte und alle durch einen Hornisten davon in Kenntniß setzte. Als wir uns erhoben, um schneller feuern zu können, wurden wir von Geschossen überschüttet, die fünf der unserigen tödteten. Auf der ganzen Linie hatte sich jetzt ein lebhaftes Feuergefecht entwickelt, überall krachten Schüsse. In kurzer Zeit hatten wir infolge der besseren Gewehre — die Araber führten Büchsen mit zwei Meter langem Lauf — die Feuerüberlegenheit und schickten uns an, zum Sturme vorzugehen. Noch einmal Schnellfeuer, und vorwärts stürmten wir, so schnell wir konnten. Oft stürzte einer über Baumwurzeln. Schnell raffte er sich wieder auf, um einen dieser Kerle, denen wir Rache geschworen hatten, niederzuschießen. Sie flohen, doch wie der Wind erschienen sie wieder, als wir zur Verfolgung schritten, schossen ihre Gewehre ab, und fort waren sie, wie sie gekommen. Sie thaten uns keinen Schaden, aber dadurch, daß wir nicht schließen, blieb mancher guter Kamerad, der nicht mehr weiter konnte, am Wege liegen und fand durch die Marokkaner seinen sicheren Tod.

Die Ermordung des Majors Reisch

Zu dem Morde an dem Major a. D. Reisch melden Berliner Blätter noch folgende Einzelheiten: Die Mörderin Marie Gleditsch legte im Laufe ihrer Vernehmungen im Polizeipräsidium ein umfassendes Geständniß über ihre That und deren Motiv ab. Danach hatte sie sich schon im November v. J. die Mordwaffen, und zwar einen sechsläufigen Revolver und ein langes, scharfes Küchenmesser angeschafft, um an dem Major Reisch und dem Fräulein Herhudt, in der sie die Geliebte des Herrn R. vermuthete, Rache zu nehmen. Die Gleditsch bestreitet, die Absicht gehabt zu haben, den Major und dessen Freundin zu tödten. Beide sollten nur einen „gehörigen Denkzettel" durch Streifschüsse erhalten. In der That hatte die Gl. einen mit sechs scharfen Patronen geladenen Revolver auf den Major gerichtet, als letzterer mit ihr auf der Treppe des Hauses Steinmetzstraße 40 a in einen Wortwechsel gerieth. Sie drückte zweimal los, beide Male versagte jedoch die Waffe. Der Major war ihr in den Arm gefallen; die Gleditsch machte sich aber die rechte Hand frei, zog das von einem Pompadour verborgen gehaltene Messer hervor und versetzte Herrn R. den tödtlichen Stich. Der Verletzte stieg nun die Treppenstufen zur Wohnung des Herrn Pubor hinauf, vor der ihn Fräulein Herhudt erwartete. Hier brach er zusammen.

Die Mörderin hielt sich mehrere Minuten nach der That noch in der Steinmetzstraße auf, wo sie sich unter die Menschenmenge mischte, welche durch die Bluthat alarmirt worden war. Mehrere Personen, die dort an der Bordschwelle standen, fragte sie nach der Ursache des Auflaufs. Erst als sie hörte, daß ein Herr todtgestochen wäre, begab sie sich in ihre frühere Wohnung in der Chausseestraße 35, wo sie die Wirthin, eine Frau Todt, besuchte. Während Frau Todt angibt, daß die Gleditsch ihr gegenüber von der Bluthat nicht gesprochen, sondern gesagt habe, sie habe sich mit dem Major gründlich ausgesprochen, stellte die Gleditsch es so dar, als ob sie der ehemaligen Wirthin den ganzen Vorfall bis auf den tödtlichen Ausgang geschildert habe. Sie habe dann gefragt, ob sie sich selbst der Polizei stellen solle oder nicht, und sei schließlich auf den Rath der Frau, abzuwarten, was geschehen werde, nach ihrer Wohnung in der Sebastianstraße 40 gegangen. Hier wurde sie von mehreren Kriminalbeamten festgenommen. Ruhig und willig folgte sie diesen nach dem Polizeipräsidium.

In Posen war die Gleditsch, deren Mutter und Schwester dort leben, fünf Jahre lang Wirthschafterin bei Herrn Reisch. Das Mädchen erklärt nun, der Major hätte ihr damals die Ehe versprochen. Seit seiner Uebersiedelung nach Berlin unterstützte er die Gleditsch durch Geldbeträge, verwehrte ihr jedoch den Zutritt in seiner und seiner Mutter Wohnung. Als die Nachstellungen von ihrer Seite nicht aufhörten, gab ihr Major R. die schriftliche Erklärung, daß er sie in seinem Testament mit 6000 Mark bedacht habe. Nach seinem Tode sollte ihr auch die ganze Wirthschaftseinrichtung seiner Wohnung zufallen. Trotzdem ließ die G. von ihrem Treiben nicht ab. Die Belästigungen nahmen vor zwei Jahren Herrn R. so mit, daß er damals eine Nervenheilanstalt aufsuchen mußte. Ende v. J. verlangte das Mädchen sofortige Auszahlung der versprochenen 6000 Mk., die ihr abgeschlagen wurden. Die Gl. glaubte, Frl. Herhudt beeinflusse den Major auch hinsichtlich der Bewilligung von Geldmitteln. Darum lauerte die Gl. eines Abends im Januar d. J. vor dem Hause Frobenstraße 37 dem Frl. Herhudt auf und verletzte sie durch Messerstiche im Rücken und an den Schultern.

Wegen dieses thätlichen Ueberfalles sollte sich die Gl. in nächster Zeit vor der Strafkammer verantworten. Vergebens hatte Frl. H. polizeilichen Schutz gegen die rachsüchtige Frauensperson erbeten. Da gegen die letztere keine anderen Straftaten vorlagen, so beließ man sie in Freiheit. Das Mädchen wechselte sehr häufig ihre Wohnung. Von der Straße Am Zirkus zog sie nach der Chausseestraße 35 und von dort nach der Sebastianstraße. Die Gl. hatte in einem Konfektionsgeschäft eine Stellung als Zuschneiderin gefunden. Man sah sie häufig weinen, zumal da sie seit Januar auch öfter genöthigt war, eines Brustleidens wegen einen Arzt aufzusuchen. Vor der Ueberführung der Mörderin nach dem Untersuchungsgefängniß in Moabit fanden auf dem Polizeipräsidium noch eingehende Verhöre und Vernehmungen statt, namentlich von Leuten aus dem Hause, in dem die Bluthat verübt wurde. Bei den Gegenüberstellungen äußerte die Gl., daß sie jeden niedergeschossen haben würde, der sie an der Ausführung der That hätte hindern wollen.

Neubewaffnung der schweizerischen Artillerie.

Man schreibt aus Bern: Der schweizerische Bundesrath beantragt im eidgenössischen Rath die Bewilligung eines Kredits von 21,700,000 Francs für Anschaffung von zweiundfünfzig fahrenden Batterien und der Krupp'schen 7,5 Centimeter-Rohrrücklauf-Geschützen. Im Jahre 1901 war der erste Antrag, der auf Anschaffung von Federspornegeschützen lautete, von den Räthen zurückgewiesen worden. Der neue Antrag des Bundesraths bedeutet einen großen Sieg für die Verfechter der Rohrrücklaufgeschütze, da die Artilleriekommission sich einstimmig für dieses System entschieden hat, nachdem sie vor zwei Jahren mit derselben Einstimmigkeit das andere System bevorzugt hatte.

Ueber das Ergebniß der Versuche, die mit Krupp'schen Modellen von beiden Systemen veranstaltet wurden, äußert sich der Bericht des Bundesrathes folgendermaßen:

„Die Vortheile der Rohrrücklaufgeschütze sind so große, sowohl für die Bedienung wie für die rasche Feuerbereitschaft und die möglichst große Feuerwirkung in kurzen, rasch auszunutzenden Zeitmomenten, daß die Bedenken wegen komplizirterer, auf die Dauer schwieriger zu unterhaltender Einrichtung und etwas großer Lafettenlänge dagegen zurücktreten."

Was die Vergleichsversuche, die mit Geschützen verschiedener Firmen angestellt wurden, betrifft, so erhellte daraus, daß die Krupp'sche Konstruktion weitaus die beste ist.

„Nur die Krupp'sche Konstruktion", heißt es in dem Bericht, „ermöglichte die Abgabe einer Reihe von Schüssen ohne Nachrichten von Schuß zu Schuß mit großer Präzision, auf bei verschiedenartiger Aufstellung des Geschützes. Zu diesem Vorzug gesellte sich größte Einfachheit der Konstruktion, besonders der für Kontrolle und allgemeine Auswechselung beim Unterhalt in Betracht kommender Theile."

Es ist bestimmte Aussicht vorhanden, daß der Kredit von den eidgenössischen Räthen mit großer Mehrheit gewährt werden würde.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Sieger im Bundes-Schützenfest.

St. Lo is, 12. Juni. J. E. Schmidt von Milwaukee wurde offiziell als Schützenkönig proklamirt. Er gewann auch den ersten Preis auf der Mannsscheibe. Auf der Weltausstellungs-Scheibe errang ... S. Schurz von Chicago den ersten, J. E. Schmidt von Milwaukee den zweiten, und G. E. Roß von Chicopee, Wis., den dritten Preis. Das nächste Bundes-Schützenfest findet in 1905 in Davenport, Ja., statt.

Soll untersucht werden.

Manila, 22. Juni. Die Anschuldigungen, daß amerikanische Offiziere in Manila 1898, nach der Uebergabe der Stadt, öffentliche Gebäude geplündert hätten, sind auf's Neue aufgetaucht und mögen zu einer formellen Untersuchung führen. In der jüngsten Zeit bemühten sich die Behörden, den Verbleib gewisser Gemälde und anderer Kunst-Gegenstände ausfindig zu machen, welche dem städtischen Museum gehörten, und man ermittelte, daß sie zunächst einem Philippiner nach der Uebergabe anvertraut wurden. Dieser erbietet sich, zu beweisen, daß manche amerikanische Offiziere die Gemälde an sich nahmen. Auch soll ein früherer amerikanischer Stabs-Offizier ein Silber-Service aus dem Malacanan-Palast entwendet haben. Vielleicht wird die amerikanische Verwaltung das Kriegsdepartement um eine Untersuchung angehen.

Gouverneur Taft ist aus Benguet hierher zurückgekehrt. Seine Gesundheit ist wiederhergestellt.

Ausland.

Bismarck-Denkmäler.

Zwei solche werden von Studenten enthüllt.

Hamburg, 22. Juni. Unter Betheiligung von Studenten aus allen deutschen Gauen fand gestern in Friedrichsruh die Einweihung der Bismarck-Säule statt. Der nachstehende Aufruf des Ausschusses der deutschen Studentenschaft hatte seine Wirkung gethan: „Kommilitonen! Vier Jahre sind verflossen, seit die Studentenschaft aller deutschen Hochschulen sich in einmüthiger Begeisterung vereinigte in dem Entschlusse, dem verstorbenen ersten Kanzler des neuen Deutschen Reiches ein Denkmal zu errichten; ein Denkmal, schlicht und markig, würdig des großen Todten, dessen Gedächtniß es geweiht ist; ein Zeichen der Dankbarkeit und der unvergänglichen Liebe und Treue, die wir ihm gegenüber empfinden. Heute ist der Bau vollendet, nicht ein schmuckreicher Prachtbau — einfach und kraftvoll erhebt sich die Säule auf ragender Höhe, umrauscht von des Sachsenwaldes uralten Eichen, ein Bild des Mannes, zu dessen letzter Ruhestätte sie hinübersieht, und zu dessen Gedächtniß alljährlich ihr Feuerschein hinausstrahlen soll in deutsche Lande, ein Bild aber auch im Kleinen von der Einfachheit des deutschen Volkes, der sein ganzes Leben galt. Am 21. Juni aber, wenn überall in deutschen Landen und darüber hinaus, so weit die deutsche Zunge klingt, die Feuerzeichen zum Himmel lodern, dann wollen auch wir uns am Sachsenwald versammeln, um einem der Größten unseres Volkes das Zeichen unserer Dankbarkeit zu weihen und von Neuem das Gelübde abzulegen, das manche Glückliche unter uns dem Lebenden noch haben ablegen dürfen: jederzeit mitzuarbeiten — Jeder in seinem bescheidenen Theile — an dem großen Werke einer großen Zeit."

Göttingen, 22. Juni. Wie Hamburg das Andenken Kaiser Wilhelm I., und unmittelbar darauf die Studentenschaft in Friedrichsruh das Andenken Bismarcks feierten, so ehrten auch die Göttinger Studenten das Andenken des Altreichskanzlers durch Einweihung einer Bismarcksäule, von deren Spitze an hohen nationalen Feiertagen lodernde Flammen dem Volke stets aufs Neue in Erinnerung bringen sollen, was Bismarck für Deutschlands Einigung gethan hat. Die Feier war eine sehr eindrucksvolle.

Vom Geschäftsführer dementirt.

Berlin, 22. Juni. Der hiesige Vertreter der „Equitable Life Assurance Society" von New York erklärt in einem Schreiben die, von hier aus verbreitete Meldung für unrichtig, daß die „Equitable" die deutsche Regierung benachrichtigt habe, sie werde vom 30. Juni an keine neuen Geschäfte in Deutschland mehr machen.

Jener Trebertrocknungs-Prozeß.

Kassel, 22. Juni. Vor dem Schwurgericht dahier begann heute nach langwierigem Vorverfahren der große Prozeß gegen den ehemaligen Direktor der Trebertrocknungs-Gesellschaft, Adolf Schmidt. Die Dauer der Verhandlungen wird auf mindestens vier Wochen angeschlagen. Zum Leiter derselben ist Landgerichtsdirektor Barckhausen, der auch den ersten Prozeß gegen die Aufsichtsrathsmitglieder leitete, bestimmt worden. Gegen den ehemaligen zweiten Direktor Bollmann wird in diesem Prozeß gleichzeitig verhandelt.

Minister Plehwe der Thäter?

Wien, 22. Juni. Ein Bericht des Korrespondenten der „Zeit" in Kischinew, Rußland, erklärt positiv, die judenfeindlichen Greuelthaten daselbst seien von langer Hand geplant gewesen, und kein Anderer als der russische Minister des Innern, v. Plehwe, habe die Schuld an denselben. Er habe dieses Gemetzel arrangiren lassen, um den Zaren von der Ausführung gewisser Reformen für das ganze Reich abzuschrecken! General v. Raaben, der jetzt abgesetzte Gouverneur von Bessarabien, habe nur als Sündenbock herhalten müssen.

Es wird hinzugefügt, der Korrespondent dieses Blattes habe alle seine Informationen aus nicht-jüdischen Quellen erhalten.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Ein Halbhundert neue Verhaftungen in Verbindung mit den Post-Skandalen wird in Aussicht gestellt!

— Gestrige Baseball-Spiele: „American League" — Chicago 11; Philadelphia 1. Boston 12; Cleveland 7. St. Louis 2; Washington 1.

— James Rushell in Kalifornien hat seinem Sohn $400,000 nur unter der Bedingung vermacht, daß er eine Frauensperson von New Jersey heirathe.

— Das Schlachtschiff „Massachusetts" rannte bei Boston Nachts einen, mit Bauholz beladenen Schuner an, ohne demselben jedoch erheblichen Schaden zuzufügen.

— Der New Yorker Anwalt Melville Walker macht in einer Zeitungs-Anzeige bekannt, daß ein russischer Fürst eine Amerikanerin zu heirathen wünscht, die am Hochzeitstage $750,000 zu erlegen hat.

— Zu Wilmington, Del., wurde mit Mühe verhindert, daß der Farbige George White, welcher Helene Bishop ermordet haben soll, gelyncht wurde. Die Familie des Mädchens war gegen die Lyncherei.

— Ein furchtbarer Hagelsturm in der Gegend von Sedalia, Mo., vernichtete vieles Obst und Getreide. Verheerende Hagelstürme werden auch aus dem östlichen und dem mittleren Nebraska gemeldet.

— In Ost St. Louis erschoß sich der, für einen Millionär geltende Sandford Northrop, ein Neffe von Geo. Gould und bis vor Kurzem Geschäftsführer der American Refrigerator Transit Co.

— Am Mittwoch tritt die demokratische Staats-Konvention für Jowa in Des Moines zusammen; sie wird wahrscheinlich von der Silber-Fraktion kontrollirt werden, deren Gegner keine Spaltung über diese Frage in einer Staats-Kampagne riskiren wollen.

— Bürger von Jolietville, Ind., fingen einen muthmaßlichen Bankräuber ein, dessen einer Arm beim Versuch, einen Laden auszuplündern, durch eine vorzeitige Explosion abgerissen worden war.

— Die liberale Union in Mexiko hat Diaz auf's Neue als Präsidentschafts-Kandidaten erklärt, und die anderen hervorragenden politischen Organisationen unterstützen ihn ebenfalls. Diaz ist jetzt gewillt, nochmals das Amt zu übernehmen, „wenn das Volk es fordert."

— Mehrere der Personen, welche sich zu Dr. Wileys Versuchen mit den Folgen von Nahrungsmitteln, die mit Borsäure oder Borax behandelt sind, in unserer Bundeshauptstadt hergaben, sind dabei erkrankt. Die Versuche werden zwischen dem 30. Juni und dem 1. Oktober ausgesetzt werden.

— Vertreter der Illinoiser „Civic Rights & Protective League" wollen heute den stellvertretenden Gouverneur Northcott ersuchen, die Staats-Legislatur zu einer Extra-Tagung zusammenzurufen, um gegen die Beamten von St. Clair County vorzugehen, weil dieselben den Lynchmord von Belleville nicht untersuchten.

— Wie dem St. Louiser Weltausstellungs-Preßbureau vom Präsidenten des internationalen Komites für Olympische Spiele mitgetheilt wurde, sind Graf Wartensleben als Vertreter Deutschlands und Graf de Mezarada del Campo als Repräsentant Spaniens dem Komite beigetreten, welches nunmehr die Vertreter von 19 Nationen umfaßt.

Ausland.

— Die venezolanische Regierung hat Deutschland die, in diesem Monat fällige Entschädigungsrate von $60,000 bezahlt.

— Eine jüdische Massen-Versammlung im Hyde-Park in London nahm Entrüstungs-Beschlüsse wegen der Kischinew-Affäre an.

— König Christian hat eine Verordnung erlassen, durch welche der Beitritt Dänemarks zu der Berner Internationalen Verlagsrechts-Konvention von 1886 verkündet wird.

— Ein Sachverständiger, welchen die chilenische Regierung in das Pestgebiet bei Iquique gesandt hat, meldet, daß nur vereinzelte Fälle vorgekommen sind, und daß die Gefahr bereits nachläßt.

— Das deutsche Kriegsministerium stellt in Abrede, daß nächstens eine Milderung in der Behandlung Derjenigen beabsichtigt sei, welche ohne Erfüllung ihrer Militärpflicht ausgewandert sind und gelegentlich zurückkehren.

— Wie der „Kölnischen Ztg." aus Rom telegraphirt wird, sagte der Papst zu dem Korrespondenten des betreffenden Blattes: „Sie haben gesehen, wie wohl ich mich befinde. Sagen Sie das Denen, die falsche Nachrichten über meine Gesundheit verbreiten."

— Dem Festmahl, welches in Kiel an Bord des amerikanischen Schlachtschiffes „Kearsarge" gegeben werden wird, werden der Kaiser und die Kaiserin, die Großherzöge von Mecklenburg, Baden und Hessen und der Graf Waldersee beiwohnen.

— Der, von Hamburg aus in die Welt gekabelte Bericht, wonach bei der Denkmal-Enthüllung durch den Kaiser viele Personen durch das Zusammenbrechen der Absperrungsbarrieren verletzt worden sein sollten, wird für völlig grundlos erklärt.

— Wie man hört, wird die „American Line", deren Dampfer zwischen Southampton und New York fahren, nächstdem bekannt machen, daß ihre Rückfahrtkarten auch für die Dampfer der französischen Linie giltig sind. Darin läßt sich ein Zeichen für den bevorstehenden Beitritt der letzteren Linie zum Morgan'schen Schiffs-„Trust" erblicken.

— Das sonnige Wetter, welches die letzte Hälfte des Mai brachte, hat den Stand des Getreides in Deutschland bedeutend verbessert, und die Fortschritte wären noch größer gewesen, wenn nicht außergewöhnlich kalte Nordostwinde Anfang Juni die Temperatur heruntergedrückt hätten.

— Die dänische Auswanderungs-Statistik für Mai d. J. ergibt, daß mehr als doppelt so viele Personen von Dänemark nach Amerika auswanderten, wie in der entsprechenden Priode des vorigen Jahres, und das Amerika-Fieber ist keineswegs in der Abnahme begriffen.

— Aus einem amtlichen Bericht über die Gesundheitsverhältnisse auf der Insel Kuba geht hervor, daß seit Juli 1900 kein Fall von Blattern, und seit September 1901 kein Fall von Gelbfieber dort vorgekommen ist. Dagegen haben die Tuberkulosisfälle um 5—6 Prozent zugenommen.

— Der König von Italien hat die Entlassungsgesuche des Ministers des Innern Gioletti und des Marineministers Bottolo genehmigt. Premier Zanardelli wird das Portefeuille des Innern provisorisch übernehmen, und Vize-Admiral Morine wird Marineminister. Die anderen Minister behalten ihre Posten.

— Aus mehreren französischen Provinzialstädten werden Ruhestörungen bei religiösen Prozessionen gemeldet. In Brest versuchte der antiklerikale Pöbel, dem Priester die Hostie zu entreißen, als die Prozession im Begriffe war, die Kirche zu betreten. Es folgte eine Prügelei, wobei 15 Personen, meist Frauen, verletzt wurden.

— Der japanische Gesandte in Peking unterbreitete dem chinesischen Amt des Auswärtigen die formelle Forderung, Mukden und Tai-Tung-Tschau für den Ausland-Handel zu öffnen, welche Forderung auch von England und den Ver. Staaten unterstützt wird. Es wurde erwidert, die Umstände seien der Oeffnung dieser Hafenstädte nicht günstig.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Gascogne von Havre; Columbia (englischer Dampfer) von Glasgow.
Rotterdam: Noordam von New York.
Antwerpen: Zeeland von New York.
Liverpool: Canada von Montreal.
Bremen: Bremen von New York.

Lokalbericht.

(Mitgetheilt.)

„Arion Männerchor" auf Reisen.

Der „Arion-Männerchor" von Lake-View zog vorgestern mit Trommelschlag und fliegenden Fahnen aus zu einer Bummelfahrt nach Starved Rock. Er hatte unter Leitung seines Dirigenten Adolf Rehberg tüchtig geübt, und weil er nicht mit nach St. Louis konnte, so wollte er wenigstens in der freien Natur seine Gesänge zum Besten geben. In Starved Rock soll's wunderschön sein! hatte man erzählt. Also auf nach dem Starved Rock. Auch eine Illinoiser Landschaft kann schön sein, daß sie aber so schön sein könnte, wie beim Starved Rock, das hätten wir uns nicht träumen lassen. Aber vorerst mußten wir uns damit begnügen, die Sache vom Wagenfenster aus anzusehen — und anzusingen, denn jetzt fingen natürlich einige an zu singen. Sie sangen von Wein und Liebe, wobei sie wahrscheinlich an das Bier dachten, das ihrer beim Starved Rock harrte. Während wir in Gedanken daran schwelgten, rief der Kondukteur: „Station Joliet!" „Wer in's Zuchthaus will, soll aussteigen!" rief eine wohlwollende Baßstimme — aber da fuhr der Zug auch schon weiter in die schöne Landschaft hinein. Und die beginnt hier schon schöner zu werden. Zuchthäuser baut man ja gewöhnlich mitten in die lieblichsten Gegenden hinein — wie der Has das Osterei. Natürlich kommt ein Sänger nicht dahin, den läßt man nicht in solche Häuser, die sind für die Vornehmen. Also vorüber und hübsch bescheiden. Aber da sind wir in Utika — noch ein kurzer hübscher Weg durch's Grüne, und da ist der Starved Rock — ein Fels, der steil am Illinoisfluß aufragt und wie ein Ausrufungszeichen in der wahrhaft romantischen Wald- und Fluß-Landschaft steht. Und in diese Landschaft wurden nun die Sänger losgelassen. „Das wird was Schönes werden!" Und das war es. Spät ging's zur Ruh, und wenn man auch noch so schön im Hotel und den kleinen Cottages ringsherum schlafen kann, bald tönte es in den hellen Sonntagmorgen hinein: „Das ist der Tag des Herrn!"

Deutsch-kath. Vereinsbund.

Der hiesige Distriktsverband des deutsch-katholischen Vereinsbundes von Illinois hielt gestern im Grand Pacific Hotel seine Jahresversammlung ab, in welcher die nachgenannten neuen Beamten gewählt wurden:

Präsident, John E. Cremer;
Vizepräsident, Professor John P. Henninger;
Sekretär, M. F. Girten;
Schatzmeister, John Bauer;
Geistlicher Beirath, Pfarrer John M. Schaefers.

Das erste Freikonzert.

Der prächtige Sonnenschein und die Ankündigung, daß John P. Hands Kapelle gestern Nachmittag ihr erstes Freikonzert im Lincoln Park geben werde, hatten wohl an 100,000 Menschen nach dem Lincoln Park gelockt. Die Bevölkerung des ganzen Nordwestens der Stadt schien sich dahin aufgemacht zu haben und namentlich auf der Linie an North Ave. waren die elektrischen Straßenbahnwagen vom frühen Vormittag an bis zum späten Nachmittag zum Ersticken gefüllt.

Energie verschwunden? Kopfweh? Magen außer Ordnung? Einfach ein Fall von träger Leber. Burdock Blood Bitters macht einen neuen Mann oder neue Frau aus Euch. mmfr

Aus Liebesgram.

Jennie Williams griff zum Giftbecher.

„Vergib uns unsere Schuld".

Eine Frau nahm Gift und beichtete dann einem Priester, ehe sie nach dem Hospital geschafft wurde. — Wettete auf ein Pferd, verlor und wollte sterben.

Angeblich aus Liebesgram trank heute zu früher Morgenstunde die 23-jährige Jennie Williams, Nr. 2553 Indiana Ave., Laudanum. Sie wurde rechtzeitig aufgefunden. Der sie behandelnde Arzt brachte sie ins Bewußtsein zurück. Sie wird voraussichtlich genesen. Die Patientin weigert sich, den Beweggrund der That zu verrathen.

Wenige Minuten, nachdem sie in selbstmörderischer Absicht Karbolsäure getrunken hatte, legte eine Frau in der Kapelle der St. Peters Kirche, an Polk und Clark Straße, einem Priester ihre Beichte ab, dann brach sie bewußtlos zu den Füßen des Pfarrers Eustus zusammen. Andere Priester holten einen Arzt und benachrichtigten die Polizei. Die Unglückliche wurde mittels Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft, wo ihr Zustand als besorgnißerregend bezeichnet wird.

Wie später ermittelt wurde, gab die Lebensmüde an, Frau Anna Nemet, Nr. 644 S. Center Ave., zu sein. Man muthmaßt, daß sie aus Liebesgram zum Giftbecher griff.

Im Pfarrhause waren fünf Briefe und ein Schlüssel abgegeben worden. Bald darauf wurde die Klingel gezogen. Bruder John Bour öffnete. Vor ihm stand eine tief verschleierte Frau, die eben eine kleine Flasche fortgeworfen hatte. „O, Vater, hören Sie meine Beichte," also redete ihn die Fremde an. „Ich habe Gift genommen und wünsche zu sterben!"

Bruder John rief einen Priester. Beide geleiteten die Frau dann nach der Kapelle, wo die Lebensmüde dem Pfarrer Eustus ihr Herz ausschüttete.

Als die Frau nach dem Hospital geschafft worden war, entsannen sich die Priester der Briefe, die der Polizei übergeben wurden.

Einer der Briefe war an Richter Sabath, einer an ihren angeblichen Gatten, George Nemet, Nr. 644 Süd Center Ave., zwei waren an ihre Tochter Klara, fünf Jahre alt, die sich bei Leuten im Gebäude Nr. 716 Union Straße in Pflege befindet, und der fünfte Brief schließlich war an eine Schwester, Frau Antonie Wagner, Nr. 642 Lawndale Ave., adressirt. Die Briefe an die Tochter enthielten den Vermerk, daß einer, wenn das Kind 12 Jahre alt sei, der andere, wenn es 15 Jahre alt sei, geöffnet werden solle. Das Kind wurde kürzlich der Obhut der Mutter entzogen, weil letztere es angeblich schlecht behandelt hatte.

Nemet wurde in Kenntniß gesetzt. Er ignorirte den ihm übergebenen Brief und weigerte sich, nach dem Hospital zu gehen; auch stellte er in Abrede, daß die Lebensmüde seine Frau sei.

„Annie hat oft gedroht, Selbstmord zu begehen, falls ich sie nicht heirathe," sagte er. „Was konnte ich aber thun? Ich bin nur seit wenigen Jahren im Lande und war bisher nicht im Stande, Geld zu sparen. Sie heißt Annie Andriewitz. Ihre Mutter wohnt an Laflin und 22. Straße. Andere Verwandte hat sie nicht."

Samuel J. Robinson, der Sohn eines wohlhabenden, in Lake Mississippi, Miss., wohnhaften Arztes, wettete am Derby-Tage seine gesammte Baarschaft, $850, auf „Claude" als Sieger und verlor. Er ersuchte seinen Vater telegraphisch, ihm per Draht Geld anzuweisen. Als die Antwort eintraf: „Du hast schon zu viel verspielt!" beschloß er, seinem Dasein ein Ende zu machen.

Gestern früh ersuchte er im Saratoga-Hotel das Zimmermädchen Belle Chase, ihm ein Päckchen Zigaretten zu holen und letztere aus eigener Tasche zu bezahlen, da er kein Geld habe. Für ihre Mühe gab er ihr einen Ring. Als sich das Mädchen entfernt hatte, um den Auftrag auszuführen, versuchte Robinson eine Flasche Morphium an seine Lippen zu führen. Der Bellboy Isaac Harris beobachtete ihn durch die Thürritzen und schlug Lärm. Robinson wurde nach erbittertem Kampfe von drei Bellboys überwältigt, den Polizisten Heilberg und Denman übergeben und in der Bezirkswache an Harrison Straße eingekäfigt.

„Ich stehe seit 25 Jahren als Fuhrmann in Diensten der Hallet Iron Works, Nr. 96 W. Polk Str.", sagte gestern der 65-jährige Julius Selmers, Nr. 271 W. Madison Straße, zu einem Zimmergenossen. Er fuhr dann fort: „Ich bin immer noch ein Fuhrmann. Weshalb noch ferner leben? Ich kann nicht weitere 25 Jahre Fuhrmann sein." Bald darauf trank er Karbolsäure. Zwei Stunden später hatte er ausgelitten.

Am Fuße der 27. Straße wurde eine Flasche aus dem See gefischt, die einen Zettel folgenden Inhalts enthielt: An den Finder! Ich bin des Lebens müde, deshalb habe ich Selbstmord begangen. Bitte Wm. Low, Nr. 81 Ost Van Buren Straße, sowie meine Frau und Eltern zu benachrichtigen. John McCarthy, Nr. 9 Waller Straße.

Im Gebäude an Waller Straße kannte Niemand einen Mann Namens McCarthy. Low konnte auch nicht ermittelt werden.

Durch eine langwierige Krankheit zur Verzweiflung getrieben, trank gestern die 23-jährige Trixie Wood, Nr. 528 S. Hermitage Ave., Karbolsäure. Sie wird voraussichtlich genesen.

Leset die „Sonntagpost".

Die Großgeschworenen.

Richter Chetlain fordert sie zur Untersuchung der Wahlbetrügereien auf.

Vom Kriminalrichter Chetlain wurden heute die Großgeschworenen in Eid und Pflicht genommen. Der Richter machte die Herren besonders auf die Krummheiten aufmerksam, welche am 1. Juni bei der Richterwahl vorgekommen sein sollen, und forderte sie auf, das hierüber vorliegende Material sorgfältig zu untersuchen und der Sache auf den Grund zu gehen.

Von den fünfzig Kandidaten, die für den Dienst an der Grand Jury ausgeloost worden waren, leisteten der an sie ergangenen Vorladung nur dreiundzwanzig Folge. Von diesen mußten bringender Abhaltung wegen noch verschiedene entschuldigt werden, und es verging dann geraume Zeit, bis man durch nachträgliche Herbeischaffung anderer Kandidaten die vorgeschriebene Anzahl von Mitgliedern zusammenbekam. Zum Obmann der Grand Jury ernannte der Richter Herrn Solon Beman, Nr. 317 49. Straße. Die anderen Mitglieder sind:

Michael B. Duggan, Sekretär, 855 Sunnyside Ave.
Byron E. Beebee, „Sergeant-at-Arms", Franklin Park.
Louis E. Conklin, 4816 Union Avenue.
Lincoln E. Clark, 940 Pratt Avenue.
John A. Dunn, 315 W. 61. Place.
John Donaldson, 245 Seminary Avenue.
Stephen G. Gibson, 340 W. Adams Straße.
William D. Greenhill, 46 Seminary Avenue.
Herbert R. Hick, 579 Thomas Straße.
Peter J. Hennessy, 3759 Union Avenue.
Frank A. Knipschild, 462 Dayton Straße.
Theodore E. Keller, 220 46. Straße.
Michael H. Kelly, 106 West 137. Straße.
Daniel Livingston, 976 Süd Sawyer Avenue.
Cornelius McCane, 6042 Princeton Avenue.
James Mortimer, 32 South Whipple Str.
Garritt Otto, 1002 Wabash Ave.
Rudolph J. Schlesinger, 4653 S. Ashland Ave.
T. F. Sweat, Riverdale.
Charles H. Seaman, 11 Chalmers Place.
Joseph J. Stukel, 297 W. 18. Str.
Adolph M. Werner, 757 W. 22. Str.

Die Großgeschworenen werden diesmal eine Menge Arbeit zu erledigen haben. Unter Anderem werden sie sich auch mit dem Erpressungsversuch beschäftigen müssen, dessen — in Verbindung mit dem Kellnerstreik — sich Fr. Egger und Edward Parlee gegenüber Herrn Noyes, dem Schriftleiter des „Record-Herald", schuldig gemacht haben sollen.

Düsteres Geheimniß.

Frau Marie Olson an Leuchtgas erstickt aufgefunden.

Frau Marie Olson, die Gattin des Schankwirths Harry Olson, wurde heute früh unter verdächtigen Umständen, an Leuchtgas erstickt, im Schlafzimmer ihrer Wohnung, Nr. 772 N. Halsted Str., aufgefunden. Olson und der Schankkellner Rudolph Goldt, der bei ihm logirte, befinden sich in Haft.

Olson gab an, daß er heute früh um halb ein Uhr heimkehrte. Als er auf sein Klopfen keine Antwort erhielt, habe er sich in der Annahme, daß seine Frau ausgegangen sei, entfernt, sei aber um halb zwei Uhr zurückgekehrt und habe wieder vergeblich geklopft. Er habe sich dann nach der Wohnung eines Freundes begeben. Um fünf Uhr begehrte er wiederum Einlaß in seine Wohnung. Goldt, der neben der Küche schlief, habe ihm geöffnet. Er habe sich nach dem Schlafzimmer begeben, wo er seine Frau im Nachtgewande regungslos auf den Dielen liegend vorgefunden habe. Ein Arzt, den er rief, stellte fest, daß die Frau vor mehreren Stunden an Leuchtgas, welches einem geöffneten Brenner entströmte, erstickt war.

Goldt, der seit drei Jahren Olsons Theilhaber und Freund ist, erklärte, daß er sich um elf Uhr zur Ruhe begab, ohne Frau Olson gesehen zu haben. Letztere war 33 Jahre alt. Ihr Gatte behauptet, daß sie stets heiter war und niemals gedroht habe, sich das Leben zu nehmen.

Führte ein Doppelleben.

Professor A. A. Arthur dem Arbeitshause überwiesen.

Professor A. A. Arthur, 70 Jahre alt, der in voriger Woche unter der Anklage verhaftet wurde, gefälschte Checks in seinem Besitz gehabt zu haben, wurde heute im Harrison Str.-Polizeigericht um $50 gestraft und dem städtischen Arbeitshause überwiesen. Die Detektive-Sergeanten Gallagher und Thompson wollen heute erfahren haben, daß Arthur in Anamosa unter falschem Namen eine fünfjährige Zuchthausstrafe verbüßt hat. Er soll, während er in einem Jowa'er College fremde Sprachen lehrte, mit dem berüchtigten Checkfälscher Beck in Verbindung gestanden haben, dem eine hervorragende Bank angeblich $250 dafür zahlte, daß er sie nicht mit seinen Fabrikaten hineinlegte. Als Arthur verhaftet wurde, fand man mehrere hundert Checkformulare der Nationalbank von McMinnesville, Tenn., in seinem Besitz. Arthur rühmt sich, ein intimer Freund Abraham Lincolns gewesen zu sein.

Der Brandstiftung bezichtigt.

Der zwölfjährige Thomas Martin bezichtigt.

Unter der Anklage, die Skinner-Schule, Jackson Boulevard und Aberdeen Str., gestern in Brand gesetzt zu haben, wurde der zwölfjährige Thomas Martin von den Detektives Grady und Barron von der Bezirkswache an Desplaines Str. verhaftet. Der Angeklagte behauptet seine Unschuld.

Ein Knabe will gesehen haben, wie Thomas nach Ausbruch des Feuers über den die Schule umgebenden Zaun setzte. In der Schule wurde ein Handschuh gefunden, der Thomas gehört. Wie verlautet, wurde der Häftling einer Ungezogenheit wegen von seinem Vater in der Schule durchgepeitscht. Damals soll er gelobt haben, Rache für die ihm angethane Schmach zu nehmen. Wie an anderer Stelle berichtet, wurde gestern, zum zweiten Male innerhalb einer Woche, ein Feuer in der Schule entdeckt, welches augenscheinlich angelegt war.

— Die Welt in sein Herz zwingen können, ist mehr werth, als sie im Eilzug durchfahren.

Werner freigesprochen.

O'Donnell nahm alle gegen ihn erhobenen Anklagen zurück.

Der junge Anwalt Charles A. Werner, welcher vordem von dem früheren öffentlichen Nachlaßverwalter Patrick O'Donnell als Vertrauensclerk beschäftigt und auf die von diesem vor den Großgeschworenen gemachten Aussagen hin der Fälschung angeklagt worden war, wurde heute von den Geschworenen von Richter Brentano freigesprochen. O'Donnell, dem Alles daran gelegen zu sein schien, eine Verurtheilung des Angeklagten zu verhindern, nahm auf dem Zeugenstande alle die Klagen als unwahr zurück, welche er anfänglich selbst gegen Werner erhoben hatte. Die Staatsanwaltschaft beantragte hierauf, da ihr natürlich nichts anderes übrig blieb, die Freisprechung des Angeklagten, worauf der Richter eine dahin gehende Weisung den Geschworenen ertheilte. O'Donnell behauptete auf dem Zeugenstande, daß keine strafbare Handlung von Seiten des Angeklagten, sondern nur ein Irrthum seinerseits vorgelegen habe.

Hilfsstaatsanwalt Olson, welcher in dem Prozesse die Anklage vertrat, legte jedem der Geschworenen die Frage vor, ob er bereit sein würde, den Angeklagten auch dann schuldig zu befinden, wenn der Hauptbelastungszeuge sich bemühen würde, den Angeklagten möglichst in Schutz zu nehmen, d. h. selbstverständlich, wenn die vorgelegten Beweise sonst genügten, den Geschworenen von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen. O'Donnell, welcher anfänglich neben Herrn Olson gesessen hatte, war es bei dieser Art von Fragestellung schließlich so ungemüthlich geworden, daß er den Gerichtssaal verließ und in der Vorhalle auf und abwandelte, bis die Jury glücklich beisammen war.

Werner wurde anfänglich auf die Aussagen von O'Donnell hin in Anklagezustand versetzt, der behauptete, daß Werner, den er als Vertrauensclerk beschäftigt hatte, Checkfälschungen beging und sich auf diese Weise Gelder aneignete, welche zu Nachlässen gehörten, die O'Donnell als öffentlichem Nachlaßverwalter unterstanden. Später setzte O'Donnell Himmel und Hölle in Bewegung, um die Niederschlagung der Anklage zu veranlassen, und als ihm dies nicht gelang, erklärte er vor Richter Brentano, daß Werner nicht der Fälschung, sondern höchstens der Unterschlagung schuldig befunden werden könnte. Wie Herr Olson den Geschworenen ferner im Voraus mittheilte, behauptete O'Donnell zuletzt sogar, daß Werner sich überhaupt keiner strafbaren Handlung schuldig gemacht, und daß lediglich nachlässige Geschäftsführung die Fehlbeträge herbeigeführt habe, welche sich bei der Verwaltung einzelner Nachlässe herausgestellt haben sollen. Dessen ungeachtet verlangte die Staatsanwaltschaft, daß Werner vor ein Geschworenengericht gestellt werde, das die Frage hinsichtlich seiner Schuld oder Unschuld entscheiden solle.

Theilhaberschafts-Auflösung.

Es geht dabei nicht ganz glatt zu.

Am 1. Juli wird die Maklerfirma Bartlett, Frazier & Co. in ihrer bisherigen Zusammensetzung sich auflösen, um unter demselben Namen, nur in anderer Zusammensetzung, weiter zu bestehen. Es handelt sich lediglich um einen Versuch der Gründer und Hauptinhaber des Geschäftes, die beiden jüngsten Mitglieder der Firma, Homer H. Peters und Herbert E. Rycroft, aus derselben loszuwerden. Die Beiden verlangen indessen allein für ihren Antheil an dem „guten Willen" der alten Firma je $125,000, und da man diese Forderung nicht zu bewilligen Lust hat, haben sie die Einsetzung eines Massenverwalters und gerichtliche Zwangsabrechnung verlangen wollen. An diesem Vorgehen haben die Hauptinhaber der Firma sie heute von Richter Holdom durch einen Einhaltsbefehl verhindern lassen. In dem Gesuch um denselben heißt es, daß die Bestände der Firma einen Werth von $1,800,000 darstellen. Davon entfielen $700,000 auf den Antheil von Herrn Wm. H. Bartlett, $875,000 auf den des Herrn Frank T. Frazier und auf den der Herren Peters und Rycroft nicht mehr als bezw. $125,00 und $250,000. Die beiden Letztgenannten hätten für die ihnen zugestandenen Geschäftsantheile nie etwas bezahlt, Peters hätte sich geraume Zeit garnicht mehr und Rycroft sich nur wenig um das Geschäft gekümmert. Ihnen ihren Antheil an den Beständen der Firma auszuzahlen, sei man durchaus geneigt, aber ein Anspruch an den „guten Willen", d. h. die Kundschaft des Geschäftes, stehe ihnen nicht zu.

Die Bestie im Menschen.

Kate und Mary Farrell, Nr. 10 N. Center Ave., erwirkten heute die Verhaftung von Wm. Moore unter der Anklage, sie in seine Wohnung gelockt und einen unsittlichen Angriff auf sie verübt zu haben. Das Verhör des Häftlings wurde auf den 26. Juni verschoben.

Der kommende 4. Juli.

Die Wiederkehr dieses populären Feiertags bringt uns den schrecklichen Kampf der Kolonisten für ihre Freiheit wieder in Erinnerung, macht uns der Helden der Vergangenheit gedenken und gibt uns Patriotismus für die Zukunft. Jeder gute Amerikaner versucht daher dazu beizutragen, die Feier des Tages zu einer solchen zu machen, die alle anderen übertrifft. Die erste Vorbedingung für eine richtige Feier ist aber gute Gesundheit. Wenn Ihr schwach und matt seid und ein Stärkungsmittel bedürft, so rathen wir Euch Hostetters Magenbitters zu versuchen, da es allgemein anerkannt ist als der beste Gesundheits-Wiederhersteller, den es gibt. Es bringt den Appetit wieder, reinigt das Blut, stärkt die Nerven und heilt sauren Magen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit, Unverdaulichkeit, Dyspepsie und Malaria. Auch Damen werden es als Stärkungs- und Kräftigungsmittel von Nutzen finden.

Leset die „Sonntagpost".

Vom Tode ereilt.

Herr Moritz Keil erliegt in seiner Sommervilla einem Schlaganfall.

Die zu dem bekannten Schmuckwaarenladen der Firma Keil & Hettich im ersten Stockwerk des Gebäudes Nr. 94 State Str. führende Thür war heute fest verschlossen. Ein großer Trauerflor war an ihr angeheftet. Weiteren Aufschluß über die Ursache der heutigen Nichteröffnung des Geschäftes gab dort ein Zettel mit der Aufschrift: „Anläßlich des Ablebens von Herrn Moritz Keil bleibt dieses Geschäft bis zum Mittwoch Morgen geschlossen". Die Trauerkunde, welche von Freunden des Herrn Keil, die ihn am letzten Mittwoch noch anscheinend wohlauf und frohgestimmt gesehen hatten, nicht recht geglaubt wurde, stellte sich hinterher als bittere Wahrheit heraus.

In seinem Sommerheim, in der als „Freundesruh" bekannten Kolonie Chicagoer Sommerfrischler am Powers' Lake, Wisconsin, ist er gestern gestorben. Wie er es während der letzten Jahre zur Sommerszeit allwöchentlich gethan, so hatte sich Herr Keil auch am letzten Donnerstag nach Powers' Lake zu seiner dort weilenden Familie begeben. Am Freitag streckte ihn ein Schlaganfall nieder. Sein langjähriger Nachbar in der deutschen Villenkolonie, Hr. Dr. Matthäi, war dort ebenfalls zu kürzerem Aufenthalt eingetroffen. Er leistete dem jäh erkrankten Freunde allen nur möglichen ärztlichen Beistand. Am anderen Morgen trat das Unabwendbare ein. Ein zweiter, heftiger auftretender Schlaganfall setzte dem Leben des Herrn Keil ein Ziel. Die Wittwe und die beiden Töchter des Verblichenen sind schier untröstlich über den schweren Verlust.

Die Leiche wurde noch gestern Abend nach Chicago überführt und im Keil'schen Wohnhause, Nr. 352 Burling Str., aufgebahrt. Morgen Nachmittag um 2 Uhr wird vom Germania-Klubhause aus die Beerdigung nach Graceland stattfinden. Der Germania-Männerchor wird seinem verstorbenen, langjährigen Mitgliede zu Ehren bei der Feier im Klubhause Trauerlieder singen. Die Trauerfeierlichkeiten wird die Lessing-Loge des Freimaurerbundes leiten, welcher der Verstorbene als langjähriges Mitglied angehörte und wiederholt auch als Meister vom Stuhl vorgestanden hatte. Moritz Keil war einer der wenigen Menschen, die keine Feinde haben, weil sie sich nur Freunde zu machen wissen. Er galt mit Recht in den weiten Kreisen seiner Freunde und Bekannten als ein Muster der Ehrlichkeit und des freundlichen, liebenswürdigen, feinen Benehmens im geschäftlichen, wie im gesellschaftlichen Leben. Er war vor annähernd 61 Jahren in Nordhausen, Provinz Sachsen, geboren. Dort hatte er auch eine vorzügliche Schulbildung genossen, als ihn sein Vater in Erfurt zu einem namhaften Gold- und Silberschmied in die Lehre brachte. Später erlernte er auch das Uhrmacherhandwerk. Mit tüchtigen Kenntnissen in den beiden Berufen ausgerüstet, wanderte er 1867 nach Amerika aus und kam noch im nämlichen Jahre nach Chicago. Hier etablirte er bald darauf an der Ecke von Canal und Madison Str. einen Uhren- und Juwelierladen. Später versuchte er als Geschäftsmann sein Glück in South Chicago, siedelte dann nach Memphis, Tenn., über, kehrte aber wieder nach Chicago zurück und wurde Geschäftstheilhaber des Herrn Theodor A. Kochs bei der Gründung der Kochs'schen Fabrik zur Anfertigung von Barbierstühlen und Barbier-Utensilien. Mitte der achtziger Jahre rief er gemeinschaftlich mit Herrn L. Hettich das große Uhren- und Schmucksachengeschäft in's Leben, dem er bis zu seinem Tode seine Thätigkeit widmete. Er war allgemein beliebt; eine besonders große Lücke reißt sein Dahinscheiden aber in den Kreis seiner Freimaurerbrüder, denen er mit der wahren und tiefen Freundschaft und der grenzenlosen Hingabe zugethan war, die charakteristische Eigenheiten seines ganzen Wesens waren.

Unterlassungssünde.

Chef-Inspektor Wm. G. Laub von der staatlichen Gesundheitsbehörde hat vor Friedensrichter Wolff Strafanträge gegen mehr als fünfzig Hotelbesitzer gestellt, welche es versäumt haben, am 1. März beim Countyclerk eine Beschreibung ihrer Lokale nebst Angabe der Zahl ihrer Gäste einzureichen. Die Verpflichtung hierzu wird Gastwirthen durch ein im Jahre 1901 erlassenes Staatsgesetz auferlegt. In der Beschreibung des Hotels muß angegeben werden, wie groß das Hotelgebäude ist, wie viel Zimmer dasselbe im Ganzen und wie viele Schlafzimmer es enthält, sowie welche Raumverhältnisse das größte und welche das kleinste Schlafzimmer hat.

Kindesleiche gefunden.

John McGrath, ein Angestellter der Wisconsin Lime Company, fand heute auf der Prairie an North und 46. Ave. die Leiche eines Kindes. Sie wurde nach der County-Morgue geschafft. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

— Aus der Instruktionsstunde. — Unteroffizier: „Bis jetzt haben Sie wenigstens nachjeplappert, was man Ihnen vorjesagt hat; jetzt können Sie nicht einmal mehr das und stehen vor einem wie 'n ruinirter Phonograph."

— Mißglücktes Kompliment. — Herr: (während die Tochter des Hauses singt): „Was singt Ihre Fräulein Tochter eigentlich?" — Vater: „Eine Arie von Gluck." — „Sie kann aber wirklich schon sehr nett glucken!"

— Undank. — Patient: „Was? Drei Mark für jeden Besuch, das ist aber theuer!" — Doktor: „Das ist mein gewöhnlicher Preis." — Patient: „Ja, aber für mich könnten Sie es schon billiger machen, ich habe ja die Influenza in diese Gegend gebracht."

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost.....2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.....$3.00
Mit Sonntagpost.....$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Der Grund des Uebels.

Von der Postverwaltung hört man täglich schönere Dinge. Nicht allein soll ein förmlicher „Ring“ bestanden haben, der von allen Lieferungen für die Postämter die Kleinigkeit von 40 Prozent „Kommission“ verlangte, sondern es soll auch mit den Anstellungen ein regelrechter Schacher getrieben worden sein. Die Politiker, die bei den höheren Mächten einen „Pull“ hatten, sollen ihre Freunde zunächst in Postanstellungen untergebracht haben, die ohne Zustimmung des Senates und ohne vorherige Zivildienstprüfung besetzt werden können. Später wurden dann entweder die betreffenden Postämter selbst oder ihre Inhaber weiter hinauf befördert, sodaß Tausende von ungeprüften Leuten mit Umgehung des Gesetzes in den abgestuften Zivildienst eingeschmuggelt wurden. Desgleichen wurden angeblich sehr viele ländliche Ablieferungsrouten nur deshalb eingerichtet, weil die Abgeordneten in den betreffenden Kongreßbezirken möglichst viele Anhänger unterbringen wollten und die ihnen erwiesenen „Gefälligkeiten“ dankbar anerkannten, — natürlich auf Kosten der Steuerzahler. Es sollen Landbriefträger in Gegenden angestellt worden sein, in denen 75 Prozent der Einwohner nicht lesen und schreiben können, und die übrigen 25 Prozent durchschnittlich keine sechs Briefe im Jahre erhalten. Im Gegensatze hierzu sind beispielsweise selbst in Cook County die weitaus meisten Farmer noch gezwungen, sich ihre Postsachen selbst abzuholen, was unter den obwaltenden Umständen allerdings als eine Art Ehrenzeugniß für die betreffenden Abgeordneten zu betrachten ist.

Der Skandal, den der Generalpostmeister Payne anfänglich vertuschen wollte, ist nunmehr so groß geworden, daß der Präsident selbst die Untersuchung weiter zu führen entschlossen sein soll. Auch haben mehrere demokratische Kongreßvertreter bereits angekündigt, daß sie in der nächsten Tagung des Kongresses die Einsetzung eines besonderen Untersuchungsausschusses beantragen werden, weil man von der Administration offenbar doch nicht die volle Wahrheit erfahren werde. Vielleicht ist dieser letztere Vorwurf ungerecht, insofern die jetzige Administration für die in der Postverwaltung vorgekommenen „Unregelmäßigkeiten“ nicht unmittelbar verantwortlich ist, doch hat eine unvorsichtige Aeußerung des Generalpostmeisters wenigstens den Verdacht erweckt, daß sie sich keine allzu große Mühe geben wird, den ganzen Schwindel bloszustellen. Herr Payne hat nämlich gesagt, daß man das Andenken des Präsidenten McKinley schmähe, wenn man einen wichtigen Theil seiner Verwaltung als korrupt hinstelle. Somit scheint wenigstens er zu glauben, daß man aus Rücksicht auf den „Märtyrer“ einen Schleier über die Vergangenheit decken müsse, und da Herr Roosevelt nur die Amtszeit seines Vorgängers zu Ende dient, so ist es nicht geradezu unzart, auch ihm ähnliche Ansichten zuzuschreiben. Es muß ihm sicherlich unangenehm sein, auf den Mann, dessen Politik er in allen Stücken fortsetzen wollte, einen Schatten werfen zu müssen.

Dennoch wird es sich nicht vermeiden lassen, auf die Einzelheiten der McKinley'schen Verwaltung einzugehen. Und dann dürfte es sich wohl herausstellen, daß der ermordete Präsident, obwohl er persönlich durchaus ehrenhaft war, durch seine Nachgibigkeit gegen die Beutepolitiker den Grund zu der Lotterwirthschaft in mehreren Verwaltungszweigen legte. Gleich nach seinem Amtsantritte erließ er bekanntlich eine Verordnung, durch welche einige der wichtigsten Zivildienst-Verfügungen des Präsidenten Cleveland rückgängig gemacht wurden. Zwar wurden durch diese Amtshandlung „nur“ 10,000 bis 12,000 Bundesämter aus dem Verdienstsystem wieder herausgenommen, aber ihre weiteren Folgen waren bedeutend ernsthafter. Denn die republikanischen Beutepolitiker im Kongresse sowohl wie in der Verwaltung gaben ihr die Auslegung, daß der neue Präsident ganz anders denke, als der Zivildienst-Crank Grover Cleveland, und daß er, soweit es in seinen Kräften stehe, wieder dem Sieger die Beute überlassen werde. Verstärkt wurde dieser Eindruck noch, als beim Ausbruche des Krieges gegen Spanien der gesammte Verpflegungsdienst für das Heer den „Freunden der Administration“ übertragen wurde. Wohin das führte, ist noch in frischer Erinnerung, da indessen der Krieg mit einem „glänzenden Siege“ über die Spanier endete, so wurden die „Lagergreuel“, die man doch nicht ganz todtschweigen konnte, einzig und allein dem Kriegssekretär Alger aufgebürdet, durch dessen Entlassung sie als gesühnt galten.

Wenn es sich jetzt zeigt, daß auch in der Zivilverwaltung eine schändliche Mißwirthschaft eingetreten ist, so wird es nicht angehen, sie lediglich dem früheren Hilfs-Generalpostmeister Heath und einigen anderen Beamten zur Last zu legen. Und die Rücksicht auf einen Todten darf die Lebenden nicht verhindern, aus seiner Amtsführung warnende Beispiele zu ziehen.

Minnesotas Forstpflege.

Der Osten will's nicht glauben, es ist aber doch so — auch e r, der hochgebildete, kann noch vom „wilden Westen“ lernen — und „wilder Westen“ ist ja für sehr viel „Oestliche“ noch Alles diesseits der Alleghenies.

Auf das Ermahnen und Predigen der Volkswirthe und des Bundesackerbau-Departements hat man im Osten vielfach „Waldreserven“ geschaffen und in diesen wachsen lassen, was wachsen wollte — mit dem Erfolge, daß diese Wälder dem „Feuerdämon“ so besonders einladend wurden, daß er ihnen dieses Jahr einen Besuch abstattete, der viele Millionen kostete. Man wollte im Osten „auch“ Wälder haben, wie beispielsweise die Deutschen drüben, aber man hat die Sache nicht richtig angepackt.

In Minnesota war man klüger. Dort war früher der Waldbrand zu Hause, sozusagen, jetzt hat er dort keine Stätte mehr. Aus dem Berichte des „Feueraufsehers“ des Staates (dem die Waldpflege untersteht) für das Jahr 1902 geht hervor, daß sich im genannten Jahre in Minnesota vierunddreißig Waldbrände ereigneten, der Schaden aber auf $3820 beschränkt blieb und daß die sechsundvierzig Prairiefeuer desselben Jahres nur Verluste zur Höhe von $12,318 brachten. F r ü h e r e Waldbrände Minnesotas kosteten Millionen Dollars und Tausende Menschenleben. Bei dem Hinckley-Waldbrand vor ein paar Jahren kamen 418 Menschen um und der Geldschaden wurde auf rund $850,000 berechnet!

Minnesota hat zur Zeit noch etwa 30,000,000,000 Fichtenholz auf dem Stamm, dessen Werth auf rund $120,000,000 geschätzt wird. Das meiste hiervon befindet sich in Privathänden und ist reif für die Art des Holzschlägers; es sollte, wie der „Warden“ sagt, „so schnell geschlagen werden, wie nur ein Markt dafür gefunden werden kann, was binnen fünfzehn Jahren erreicht werden mag.“ Denn „das Holz ist „reif“ — es hat das Alter erreicht, in welchem es aufhört, durch Weiterwachsen gute Zinsen zu tragen. Auf durchschnittlichem Fichtenboden wächst die Fichte am schnellsten in den ersten achtzig Jahren; nachdem der Baum dieses Alter erreicht, sollte er geschlagen werden.“ Minnesotas Waldwirthschaft geht von dem Grundsatze aus, „daß der Wald so behandelt werden muß, daß er einen fortdauernden Ertrag bietet. Das Schlagen von „reifen“ Bäumen muß derart geschehen, daß die natürliche Wiederaufforstung durch Sämlinge gefördert wird und Waldbrände müssen verhütet werden.“

Wie es scheint, hat man das Letztere in Minnesota schon recht gut fertig gebracht unter dem Gesetze, welches unter dem Eindruck jenes verheerenden Waldbrandes von Hinckley entstand, und das wie die deutschen Forstgesetze eine Durchziehung der Wälder mit Schneisen usw. verlangt. Man wird unter der mit jenen Worten des „Fire Wardens“ kurz skizzirten Politik auch die andere Aufgabe: die Wälder zu erhalten und fortdauernd zu einer Einnahmequelle zu machen, lösen können. Sehr viel gehört ja, außer dem guten Willen, nicht dazu, denn man braucht nur nachzuahmen, was andere bereits erfolgreich thaten. Das Königreich Sachsen, eines der am dichtesten besiedelten Länder der Erde, besitzt in seinen Waldungen, die etwa 26 Prozent seiner Bodenfläche bedecken, eine große und ununterbrochen fließende Einnahmequelle und hilft durch seine Waldpflege dem Ackerbau, statt ihn zu beschränken, wie man wohl meinen könnte, wenn man das große Waldareal in Betracht zieht. Denn die Wälder sichern eine gleichmäßigere Vertheilung der Feuchtigkeit und sie stehen auf Boden, der für den Ackerbau untauglich ist.

Auch das will man in Minnesota nachahmen. „Waldpflege“, sagt der „Fire Warden“, „bedeutet Schutz der Wälder vor Feuer, die Bewirthschaftung aller Waldländereien nach wissenschaftlichen Grundsätzen und die Erwerbung von Seiten des Staates behufs Aufforstung von allen Ländereien, die sich, weil sie entweder zu sandig, zu steinig oder zu hügelig sind, nicht für den Ackerbau eignen.“

In Minnesota ist man dahinter gekommen, daß eine richtige Forstpflege weise und profitabel ist.

Rücksichtslos und — dumm.

Die brutale Rücksichtslosigkeit und Unverschämtheit des neuzeitlichen Preßwesens hat in der jüngsten Zeit zwei ganz besonders auffallende Blüthen getrieben. Seit Monaten enthielten die Blätter beinahe täglich Depeschen, in denen über den Gesundheitszustand des Papstes berichtet wurde, und Muthmaßungen darüber angestellt wurden, wie lange er wohl noch werde leben können — ob sein Tod heute oder morgen eintreten oder noch längere Zeit auf sich warten lassen werde. Daß der Papst seiner Auflösung schnellen Schrittes entgegengehe, darüber war man sich einig und dabei blieb man trotz aller Versicherungen, daß gar kein Grund zu Befürchtungen vorliege. Man schrieb auch dann noch in der angedeuteten Weise weiter, als der greise Kirchenfürst, der natürlich Kenntniß davon erhielt, eines Tages angesichts einer neuerlichen Meldung seines unmittelbar bevorstehenden Todes, rührend fragte: „Warum nur wollen die Leute mich mit aller Gewalt schon zu den Todten werfen? Was that ich ihnen, daß sie die Zeit nicht abwarten können?“ Ja, warum? Weil man doch etwas „Interessantes“ zu schreiben haben muß — weil die hervorragenden Menschen vogelfrei sind für den Neuigkeitsjäger—weil Papst Leo über neunzig Jahre alt ist und dem Naturgesetze zufolge sein Tod bald eintreten muß, und — weil es für die „Oeffentlichkeit“ die allgemein menschliche Rücksichtnahme, welche beispielsweise an einem schweren Krankenlager die Nennung des Todes verbietet, nicht gibt.

„Aehnlich, wenn auch ganz anders“, ist der andere Fall. Wenn jener das Gefühl empört, so erregt dieser nebenhin die Lachmuskeln. Wenn jener auf Abwesenheit jeglicher Spur von Zartgefühl schließen läßt, so bekundet dieser einen ähnlich großen Mangel an Verstand. Die Rücksichtslosigkeit ist bei beiden die gleiche.

* * *

Seit vor ein paar Monaten eine östliche Zeitung erklärte, Herr Grover Cleveland würde ein guter demokratischer Präsidentschaftskandidat sein und möglicher-, wenn nicht wahrscheinlicherweise seine Partei abermals zum Siege führen, falls er die Nomination erhalte, hat die Frage, ob oder nicht Herr Cleveland sich auf einen dritten Termin Hoffnung mache, keine Ruhe finden können. Anfangs blieb Cleveland diesen Spekulationen gegenüber stumm. Er mochte es wohl nicht der Mühe werth erachten, besonders darauf zu antworten, denn er durfte sich sagen, daß nichts in seinen Handlungen und Worten Berechtigung zu solchen Schlüssen gab. Als aber das Gerede und Geschreibe kein Ende nehmen wollte, nahm er verschiedentlich Gelegenheit, zu betonen, daß er sich nur als „Gemeiner“ in der großen demokratischen Armee“ erachte und nur so viel Antheil an der Politik nehme, wie jeder gute Bürger nehmen solle. Als auch das noch nicht half, ging er weiter und erklärte, er habe keinen andern Wunsch, als den, sein bisheriges beschauliches Leben im Schooße seiner Familie weiterführen zu können und schließlich gab er vor ein paar Tagen folgende Erklärung ab: „Es ist durchaus lächerlich, auch nur einen Augenblick anzunehmen, daß ich die Absicht habe, wieder ins öffentliche Leben einzutreten. Seit ich Washington vor nun mehr als sechs Jahren verließ, ist mir dieser Gedanke auch nicht im Entferntesten gekommen .... Ich habe keinen höheren Wunsch als den, meine Tage inmitten meiner Familie zu beschließen und nehme keinen Antheil an der Politik, den nicht jeder private Bürger mit vollster Berechtigung nehmen kann. Ich habe niemals zu irgend Jemandem über eine vierte Kandidatur gesprochen; ich habe niemals zu irgend einem politischen Freunde darüber geschrieben oder gesprochen ...“

Man sollte meinen, das werde genügen, dem Gerede ein Ende zu machen, es langt aber d a z u nicht. Weil Herr Cleveland in demselben „Interview“ Gelegenheit nahm, zu erklären, daß ähnliche Aeußerungen, welche er einem südlichen Journalisten gegenüber machte, bezw. gemacht haben soll, nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt waren, schließt man, daß Herr Cleveland seinen Namen n i c h t von der Kandidatenliste strich und entrüstet darüber sei, daß ein anderer ihn davon streichen wollte. Grover Cleveland, sagt der Redakteur der „Atlanta Constitution“, i s t Kandidat, und angesichts dieser „Thatsache“ beschwört er die Führer der Partei, vor allen Dingen das „Unrecht des Versuches, Cleveland zu einem dritten Termine zu verhelfen“, zu verhüten, denn derselbe werde der Partei einen schlechteren Ruf und eine schlimmere Niederlage bringen, als sie je in ihrer ganzen Geschichte erlitt.

* * *

Irgend einem gewöhnlichen Menschen, der nicht gerade als unverbesserlicher Lügenbold bekannt ist, glaubt man, wenn er wiederholt versichert: ich will nichts anderes, als bleiben was ich bin, ich will nichts von Euch, als daß ihr mich in Ruhe laßt, und wenn man im Privatleben solchen entschiedenen Erklärungen gegenüber sagt: ich glaube das nicht, das ist nicht wahr, so riskirt man eine grobe Zurechtweisung, wenn nicht Schlimmeres. Aber ein Mann, der zweimal auf den höchsten Ehrenposten, den irgend ein Volk vergeben kann, berufen wurde und sich während seiner Amtszeit gerade durch seinen festen Willen und dem Festhalten an seinen Grundsätzen auszeichnete, wagt man es auf solche Erklärungen hin, absichtliche Täuschung vorzuwerfen, und — man darfs ungestraft wagen.

Und d i e Dummheit! Der Blinde kann es mit dem Krückstock fühlen, daß nur die Angst den braven demokratischen „Führern“ keine Ruhe vor dem Gespenst einer Kandidatur Clevelands läßt. Die Angst zeigt deutlich, daß sie selbst überzeugt sind, daß Cleveland in den letzten Jahren im Ansehen der Masse des Volkes ganz gewaltig stieg — so sehr, daß sie fürchten, sie selbst würden völlig in den Schatten gestellt werden, wenn Cleveland wirklich als Kandidat genannt werden sollte. Und indem sie diese Angst so deutlich zur Schau tragen, und den Namen Cleveland vor dem Publikum halten, stärken sie den „Buhm“ ihres „Feindes“ nur noch — wenn ein solcher existirt.

Die anti-österreichische Bewegung in Italien.

R o m, im Juni.

Mit einer nahezu verblüffenden Promptheit ist auf die Romfahrt Wilhelms II. in Italien — und zwar in ganz Italien — eine „Volksbewegung“ gefolgt, die sich zwar nicht gegen den deutschen, aber doch gegen den ... „anderen“ Verbündeten richtete und damit indirekt oder vielmehr sehr direkt auch gegen den Dreibund.

Die Schuld an dieser Bewegung, die sich bereits zu bedenklichen Exzessen ausgewachsen hat, trug zunächst der unerquickliche Konflikt in Insbruck, wo sich — warum es leugnen? — unsere studirenden deutschen Landsleute weder chevaleresk noch staatsklug gegen das italienische Kulturelement benommen haben. Die Schuld trug ferner das ewige Zögern und Zaudern der österreichischen Regierung, den Italienern im Sinn der Verfassung ihr Recht auf eine eigene Hochschule zuzugestehen, wodurch man sie zu dem unleidlichen Verhältniß zwang, mit den Deutschen wie Hund und Katze aus demselben Napfe der Wissenschaft zu trinken.

Daß dies die ersten Gründe der neuesten Oesterreich-Hetze waren, ist bekannt. Die Frage ist nur: Wie kam es: daß diese alte Insbrucker Angelegenheit gerade jetzt, nach dem Kaiserbesuche, die Gemüther so sehr erregen konnte, während sie früher zwar ebenfalls mehrmals auftauchte, aber niemals so tiefe Furchen riß?

Es möchte beinahe scheinen, als sei bei der ganzen Sache etwas „Mache“ im Spiel. Nicht bei den guten jungen Studenten, die Feuer und Flamme für ihre nationalen Ideale sind, aber bei anderen Leuten. Die „Hetze“ setzte nämlich, seltsam genug, gerade in dem Augenblicke ein, wo der „Corriere della Sera“, das „Giornale d'Italia“ und andere ernste und gemäßigte Organe die Nothwendigkeit eines näheren Verhältnisses zu Oesterreich betonten. Also einerseits Befestigung der deutsch-italienischen Freundschaft durch die Kaiserfahrt, andererseits bevorstehende Annäherung der öffentlichen Meinung an Oesterreich — das waren Dinge, die nicht jedermann in den Kram passen konnten. Daher, wie auf Kommando, der plötzliche Ausbruch der Bewegung.

Es liegt uns gewiß fern, die nichts weniger als weise und „praktische“ Politik Oesterreichs gegen Italien zu vertheidigen. Hätte Oesterreich wollen, es wäre ihm leicht gewesen — und vielleicht wäre es ihm noch heute leicht — durch liebenswürdiges Entgegenkommen, durch gewisse kleine und doch wirksame Opfer und Konzessionen Italien und dessen immerhin zu beachtende öffentliche Meinung zu gewinnen, oder doch peinliche Mißverständnisse zu beseitigen. Jedenfalls läge eine solche Politik, zumal auch eine endliche Ausführung des Besuches Kaiser Franz Josephs in Rom, im Interesse des Dreibundes und würde mit einem Schlage neun Zehntel von dessen Gegnern hier im Lande entwaffnen.

So wie die Dinge liegen, und mit dem Ballast der anererbten und durch die Zugehörigkeit zum Dreibund keineswegs begrabenen — sagen wir „Abneigung gegen Oesterreich“, indem man, lächerlich, aber wahr, noch immer so etwas wie einen Erbfeind sieht — so also waren die Studententumulte leider nur allzu begreiflich. Und mit den Tumulten die lärmenden Umzüge durch die Straßen, die Katzenmusiken vor den österreichischen Konsulaten, das Verbrennen österreichischer Fahnen oder Fähnchen, endlich die „Aiglon“-Aufführung in Rom, wo an antiösterreichischen Kundgebungen so ziemlich das Schönste geleistet wurde.

Der Einwurf, daß es überwiegend, ja fast ausschließlich Studenten waren, die in der Bewegung als Drahtpuppen figurirten, darf einen dabei nicht täuschen. Die Presse stand mit ganz geringen Ausnahmen hinter den Studenten. Die Professoren thaten vielfach mit, und selbst „Corriere“, „Giornale d'Italie“ u. s. w., die erst kürzlich noch die Versöhnung mit Oesterreich gepredigt, mußten sich wohl oder übel der von den Studenten repräsentirten Strömung anschließen. Jetzt allerdings wird auf der ganzen Linie zum Rückzug geblasen. Die Sache ist denn doch zu heikel, als daß man länger zusehen könnte, und mit allen möglichen Argumenten wiegelt man nunmehr ab.

So setzt die „Capitale“ zum Beispiel den Studenten auseinander, daß die Kundgebungen keinen ernsten Hintergrund hätten, solange Italien nicht mit —800,000 Mann und einer verdoppelten Flotte hinter ihnen stehe. So malt sich in gewissen römischen Köpfen — und die „Capitale“ ist nicht etwa ein Oppositionsblatt! — die Welt.

Die gegenwärtige Hetze wird natürlich, früher oder später einschlafen, aber es wäre thöricht, nicht Lehren aus ihr zu ziehen: die Lehre nämlich, daß es hohe Zeit ist, mit aller Macht, koste es, was es wolle, auf die Milderung der italienisch-österreichischen Gegensätze hinzuarbeiten. Denn Oesterreich und Deutschland kann es nicht gleichgiltig sein, wenn die öffentliche Meinung in Italien sich immer mehr in eine Abneigung gegen den Kaiserstaat an der Donau hineinsteigert.

Ein neuer polnischer Geheimbundprozeß.

G n e s e n, im Juni.

Ein umfangreicher Geheimbundprozeß gegen frühere Gymnasiasten, der gewissermaßen eine Fortsetzung des im September 1901 in Thorn verhandelten Geheimbundprozesses gegen 60 polnische Gymnasiasten bildet, gelangt vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung.

Am 28. März 1902 kam an den Direktor des königl. Gymnasiums zu Gnesen, Dr. Martin aus Lissa, mit der Unterschrift „Schult, Gymnasiast“ ein anonymer Brief. In diesem wurde mitgetheilt: der Obersekundaner Johann Janaszewski gehöre einer geheimen Verbindung an. In seiner Wohnung befänden sich die für die Mitglieder dieser Verbindung vorgeschriebenen Bücher, nämlich die Geschichte „Historia Polska“ von Lewidi und Antoniewicz und für die Literatur „Dolczan“. Eine sofort vorgenommene Durchsuchung der Wohnung des Janaszewski bestätigte dies. Letzterer bemerkte auf Befragen: Er habe die Bücher von dem Gymnasiasten Grodzki erhalten. Grodzki weigerte sich, dem Direktor seine Wohnung zu zeigen. Als der Direktor dennoch hinging, wurde ihm von der Schwester des Grodzki der Eintritt verweigert. Der Direktor nahm darauf die Hilfe der Polizei in Anspruch. Diese stellte fest, daß unter den polnischen Schülern des Gnesener Gymnasiums eine geheime Verbindung „Towarzystwo Filomatow i Filaretow“ (Verein der Lern- und Jugendfreunde) bestehe. Der Zweck dieser Vereinigung war die Erlernung polnischer Gedichte, Geographie und Literatur. Als Mitglieder wurden nur Schüler der oberen Klassen, Tertianer nur ausnahmsweise, angenommen. Die neu aufgenommenen Mitglieder mußten bei Gott schwören, daß sie über das Bestehen der Verbindung, sowie über alle Vorkommnisse in derselben strengstes Stillschweigen bewahren werden. Der Eid wurde von dem Präses, dem ersten Angeklagten Schwemin, abgenommen. Dieser gab nach geschehener Vereidigung jedem neu aufgenommenen Mitgliede einen Kuß. Die Mitglieder sollen auf dem Schulhofe, in den Pausen oder sonst bei gelegentlichem Zusammentreffen geworben worden sein.

Die polnischen Schüler wurden gefragt, ob sie polnische Geschichte, Geographie und Literatur lernen wollen. Wenn sie bejahten, wurden sie in die Wohnung eines Mitglieds bestellt. Dort wurden ihnen die Satzungen vorgelesen, und wenn sie erklärten, daß sie sie getreulich befolgen wollten, wurden sie in der erwähnten Weise vom Präses vereidigt. Die Mitglieder waren in Gruppen mit Gruppenführern eingetheilt. In den Versammlungen wurde polnische Geschichte, Geographie und Literatur getrieben. Das Gelernte wurde in der nächsten Stunde von den Gruppenführern abgefragt oder von dem Lernenden vorgetragen. Auch schriftliche Ausarbeitungen hatten die Mitglieder zu liefern. Diese wurden von den Gruppenführern oder dem Vorsitzenden durchgesehen und zensirt. Der Vorstand bestand aus dem Vorsitzenden („Präses“), dem Kassirer und dem Bibliothekar. Die Mitglieder hatten monatlichen Beitrag und Strafe für Zuspätkommen, oder wenn sie nicht ordentlich gelernt oder ein deutsches Wort anwandten, zu zahlen. Die Mitglieder hatten sämmtlich Decknamen und wurden auch unter diesen in der Mitgliederliste und im Kassabuch geführt. Die Mitglieder sollen sich auch auf der Schule von den anderen Mitschülern und besonders von den deutschen abgesondert und unter sich nur polnisch gesprochen haben. Der Verband soll mit anderen polnischen Gymnasiasten und Studenten-Verbindungen, sowie mit der polnischen National-Liga in Verbindung gestanden und geheim erscheinende polnische Zeitschriften gehalten haben, die auf radikalem Boden stehen und die Losreißung der polnischen Landestheile und Wiederaufrichtung Polens offen fordern. Die Vereine sollen auch einzelne Mitglieder zu polnischen Geheimkongressen, Volksversammlungen u. s. w. delegirt haben. Die Anklagebehörde nimmt nun an, daß die Bildung dieser Schüler- u.s.w. Verbindungen von fremder Seite veranlaßt worden sei, um den in drei Theile, Preußen, Rußland und Oesterreich, getrennten Polen die Zusammengehörigkeit zum Bewußtsein zu bringen und alle Polen geeignet und bereit zu halten, bei passender Gelegenheit die Herrschaft der fremden Staaten von sich abzuschütteln und sich zu einem neuen Reiche Polen zu vereinigen. Aus diesem Anlaß haben sich die 24 Angeklagten wegen geheimer Verbindung auf Grund des Paragraph 28 des Strafgesetzbuches zu verantworten. Die Angeklagten befinden sich sämmtlich noch in sehr jugendlichem Alter.

Die amerikanische Arbeit in englischer Beleuchtung.

Von M. v. B r a n d t.

Im November und Dezember vorigen Jahres unternahmen 23 Sekretäre englischer Gewerkvereine unter Führung des Herrn Mosely eine Studienreise nach den Vereinigten Staaten. Ihre Berichte liegen jetzt im Druck vor. Ein zuverlässiges Bild der Zustände, welche die Berichterstatter in den Ver. Staaten vorgefunden haben, darf man von diesen Aufsätzen freilich nicht erwarten, sie spiegeln vielmehr zum großen Theil rein subjektive Eindrücke wieder. Die Berichterstatter vertreten die verschiedensten Gewerbe. Es sind darunter Baumwollspinner, Ingenieure, Schriftsetzer, Buchbinder, Eisen- und Stahlarbeiter, Zimmerleute und Tischler, Kesselschmiede, Schiffsbauarbeiter, Stuckateure, Papierfabrikanten, Schneider, Messer- und Scheerenschmiede, Schuhmacher, Lithographen, Lederarbeiter, Eisengießer, Maurer, Hochofenarbeiter, Schiffszimmerleute, Weber kommen zum Worte, ebenso Vertreter der Midland Counties Trades Federation und des parlamentarischen Komites der Gewerkvereine.

Das Ganze wird durch eine Abhandlung des Urhebers und Führers der Kommission, Mr. Mosely, eingeleitet, worin dieser besonders betont, daß die Berichte durchaus die unabhängigen Ansichten der einzelnen Delegirten wiedergeben. Der Schwerpunkt liegt in zwei Fragen, die Mr. Mosely stellt: „Leistet der amerikanische Arbeiter in einer Stunde durchschnittlich mehr oder weniger als der englische?“ und „Woher kommt es, daß der amerikanische Fabrikant um 50 bis 100 v. H. und in einzelnen Fällen noch höhere Löhne zahlen und doch mit Vortheil auf den Märkten der Welt konkurriren kann?“ Er selbst beantwortet diese Fragen dahin, daß einerseits der geborene Amerikaner besser erzogen, besser untergebracht, besser ernährt, besser gekleidet, energischer und außerdem unendlich viel nüchterner ist als sein britischer Bruder, woraus sich als natürliche Folgerung ergibt, daß er fähiger ist, seinen Verstand und seine Arme zu gebrauchen. Weiterhin bewirke die größere Geschwindigkeit, mit der man in Amerika die Maschinen arbeiten lasse, eine größere Arbeitstheilung (Spezialisirung der Arbeit), wodurch wieder jeder Arbeiter in seinem Zweige eine besondere Geschicklichkeit erwerbe. Die Ersparung von Arbeitskräften an den Maschinen und die ausgezeichnete Organisation der Fabriken ermöglichen einen Gewinn, der den Unterschied zwischen den hohen Arbeitslöhnen in den Ver. Staaten und den verhältnißmäßig niedrigen Lohnsätzen Großbritanniens wett macht.

Die meisten anderen Berichterstatter stehen nicht auf dem gleichen Standpunkt, sie sind vielmehr der Ansicht, daß in England das Meiste ebenso gut, Manches besser sei als in den Ver. Staaten; namentlich wenden sie sich gegen die Auffassung, daß der amerikanische Arbeiter in einer gegebenen Zeit mehr leiste als der englische; wo dies zutreffe, sei es auf die Arbeitstheilung, wie besonders darauf zurückzuführen, daß in den amerikanischen Fabriken das rohe oder halbfertige Material stets reichlich vorhanden und leicht zugänglich sei, während in England der Arbeiter sich das Material oft erst mit vieler Mühe und großem Zeitverlust aus allen möglichen Ecken und Winkeln zusammensuchen müsse. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Berichterstattung der Delegirten, namentlich was die Arbeitsleistung des englischen Arbeiters anbetrifft, durch die Agitation beeinflußt wurde, die von den Gewerkvereinen für die Einführung eines achtstündigen Arbeitstages betrieben wird; zuzugestehen, daß die Arbeitsleistung des Engländers eine geringere sei, hieße dieser Agitation von vornherein die Spitze abbrechen und ihr jede Aussicht auf Erfolg nehmen.

Die Delegirten der Eisengießer, Schuhmacher, Baumwollenspinner und der Ausrüstungsgewerbe sind die einzigen, die in der größeren Aufmerksamkeit der Amerikaner auf ihre Arbeit, in der Abwesenheit von „Trödelei“, die Ursache der größeren Produktion der amerikanischen Fabriken sehen. Die anderen Delegirten meinen, daß in den Fällen, in denen der amerikanische Arbeiter quantitativ mehr leiste, das Geleistete qualitativ hinter dem, was in England geleistet werde, zurückstehe. Dagegen wird allgemein anerkannt, daß in den Ver. Staaten mehr Maschinen angewendet und stärker ausgenutzt werden als in England. Charakteristisch ist es aber wieder, daß einzelne der Delegirten die Schuld der Minderwerthigkeit der in England zur Verwendung kommenden Maschinen auf die Fabriken schieben, während doch bis jetzt, und wohl nicht mit Unrecht angenommen wurde, daß es gerade dem hindernden Einfluß mancher Gewerkvereine zuzuschreiben ist, wenn die maschinelle Ausrüstung englischer Fabriken oft hinter denen anderer Länder zurückbleibt. Auch dagegen sprechen sich, wohl aus dem vorangeführten Grunde, die meisten der Delegirten aus, daß längere Arbeitszeit größere Leistungen entsprechen. Sehr bezeichnend ist eine Aeußerung des Vertreters der Stuckateure, der seiner Entrüstung darüber Ausdruck gibt, daß von den amerikanischen Arbeitern seines Berufes, die, nebenbei bemerkt, nur acht Stunden arbeiten und $5.00 und mehr Tagelohn erhalten, verlangt werde, daß sie die Besteigung der oft zwölf Stockwerke hohen Gerüste in ihrer freien Zeit und nicht während der Arbeitszeit vornehmen.

Auch in anderen Punkten sind viele der Delegirten der Ansicht, daß England nichts von den Ver. Staaten zu lernen habe. Manche behaupten andererseits, daß die amerikanischen Gewerkvereine viel von den englischen zu lernen hätten; Ausstände wegen Lohnfragen gehörten jetzt in England zu den Seltenheiten, und das sei ein Zustand, zu dem die Amerikaner erst noch erzogen werden müßten. In der Frage der Schulbildung gehen die Ansichten der Delegirten weit auseinander. Während einige die Auffassung vertreten, daß der Elementar-Unterricht in England und namentlich in Schottland besser sei als der in den meisten Staaten der Union, stellen sich andere auf den Standpunkt, daß wenigstens die technische Erziehung in England besser sei, und namentlich das englische Lehrlingswesen viel bessere Ergebnisse zeitige. In Betreff der Konkurrenz der Ver. Staaten wird von den meisten Delegirten darauf hingewiesen, daß dieselbe durch die reichen natürlichen Hilfsmittel des Landes außerordentlich begünstigt werde, daß aber von der Mehrzahl der amerikanischen Fabriken die Aufrechterhaltung des hohen Einfuhrzolls als die unumgängliche Vorbedingung der Erhaltung des heimischen Markts gegenüber der fremden Konkurrenz bezeichnet werde. Vielfach wird auch dem Gefühle Ausdruck gegeben, daß unter solchen Umständen ein Kampf gegen die amerikanische Konkurrenz auf den Weltmärkten aussichtslos sei.

„Anständig aber einfach“.

Eine richterliche Zurechtweisung haben sich vor dem Schöffengericht in Berlin zwei Frauen für den Versuch, durch übermäßigen Staat zu imponiren, gefallen lassen müssen. Es handelte sich, wie Berliner Blätter berichten, um einen freundnachbarschaftlichen Hauszank unter Dreien mit nachfolgender Prügelei: Die erste Angeklagte, die für sich allein die eine Partei bildete, war einfach gekleidet; die beiden Anderen erschienen dagegen in auffallendem Aufputz. Während der Verhandlung kam zur Sprache, daß die eine Angeklagte die andere mit unreinem Wasser begossen hatte. „Na, das wird Ihnen doch nicht gar so viel geschadet haben“, meinte der Vorsitzende; „denn daheim werden sie sicher nicht so aufgedonnert gehen wie heute. Ich will Ihnen überhaupt etwas sagen: Es ist nicht schicklich, vor Gericht so übermäßig aufgeputzt zu erscheinen. Eine Gerichtsverhandlung ist eine sehr ernste Sache, und dazu kleidet man sich anständig, aber einfach, nicht so, als wenn man in's Theater geht!“ Die beiden Frauen nahmen die Lektion schweigend hin.

Gestorben: Carl Overhey, im Alter von 37 Jahren und 10 Monaten, geliebter Gatte von Barbara Overhey geb. Drechsel, aus Wallenfels. Beerdigung am Dienstag, den 23. Juni, um ½ 10 Uhr, vom Trauerhause, 225 N. Halsted Str., nach der St. Bonifazius Kirche, dann per Grand Trunk Bahn nach dem St. Marien Friedhof. Die trauernde Gattin nebst 4 unmündigen Kindern, sowie Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Hedwig Keck geb. Heimstreadt

am 20. Juni, Abends 5 Uhr 30 Minuten, im Alter von 37 Jahren und 10 Tagen nach langem schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 23. Juni, Nachm. 1 Uhr 30 Min., vom Trauerhause, 38 Burling Str., nach dem Montrose Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John Keck, Gatte.
Melanie Keck, Tochter.
Henry und Wilhelmina Heimstreadt, Eltern.
Hermann, August, Minnie, Oswald Heimstreadt, Geschwister.
Arthur Weitzmann, Schwager.
Christina und Adele Heimstreadt, Schwägerinnen, nebst Verwandten.

Nachruf.

Zur Erinnerung an meinen lieben Gatten und unsern lieben Vater

Ernst Grund,

der heute vor einem Jahre, am 22. Juni 1902, gestorben ist.

Schon ist ein Jahr dahingeflossen,
Du lieber theurer Gatte, Du,
Seitdem Dein liebes Aug' geschlossen
Für immer sich zur ewigen Ruh'!
Der heutige Tag ruft alle Schmerzen,
Ruft alle Thränen wieder wach,
Die wir geweint aus tiefstem Herzen,
Dir, allerliebster Vater, nach!
Und nirgends weint es sich so gut,
Soweit uns unsere Füße tragen,
Als da wo still ein Herze ruht,
Das einst so froh für uns geschlagen!

Maria Grund, Gattin, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter u. Schwester

Clara Dietzig

im Alter von 19 Jahren und 10 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 2834 Wallace Str., nach der St. Antonius Kirche, von da per Bahn nach dem St. Marion Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

August und Maria Dietzig, Eltern.
Mazie Dietzig, Schwester. mooi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten und dem Winfield Scott Post Nr. 445 G. A. R. die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

Louis Winter

am Samstag Abend im Alter von 76 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 23. Juni, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 363 W. North Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bittet:

Margarethe Winter geb. Hudel, Gattin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

Marie Boschau

am Samstag, den 20. d. M., nach schwerem Leiden verschieden ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 23. Juni, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 70 Canalport Ave., nach Waldheim.

Wilhelm und Pauline Boschau, Eltern.
Paul und Wilhelm Boschau, Brüder.
Bertha und Minnie Boschau, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein einziger lieber Sohn

Ernst

am Sonntag Morgen um 8 Uhr im Alter von 47 Jahren, 4 Monaten und 14 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 24. Juni, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 101 West Ave., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bittet die tiefbetrübte Mutter:

Christiana Becker.

Todes-Anzeige.

Lessing Lodge 557 A. F. und A. M.

Die Brüder versammeln sich punkt 1 Uhr, am Dienstag, den 23. Juni, in der Logenhalle, um an dem Begräbniß unseres verstorbenen Bruders

Moritz Keil

theilzunehmen. Betreffs Zeit der Beerdigung bitte die betreffende Todesanzeige nachzusehen.

Hugo Voigt, Ehrwürdiger Meister.
Charles Mathessen, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Töchterchen und Schwester

Alma Becker

am 21. Januar im zarten Alter von 1 Jahr und 6 Monaten entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 23. Juni, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 212 Dayton Str., nach Wunders Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern:

Paul und Anna Becker, Eltern.
Edwin Becker, Bruder.

Gestorben: Charley Jahns, geliebter Sohn von Mr. und Mrs. Henry Jahns, und Bruder von Fred, Henry, Lizzie und Otto Jahns und Mrs. John Hansen u. Mrs. Ben. Freese. Beerdigung am Mittwoch, den 24. Juni, um 1 Uhr Nachm., nach Forest Home. modi

Abschieds-Gruß.

Fritz Metterhausen nebst Gattin machen eine Besuchsreise nach Hannover, Deutschland, um die alte Heimath nach 50 Jahren wieder zu sehen, und sagen ihren guten Freunden und Bekannten Lebewohl!

HILLINGER'S GARTEN-THEATER
Belmont und Sheffield Ave.
Feines Orchester und Auftreten berühmter Schauspieler (High Claß Vaudeville Show). Vorstellungen jeden Abend sowie Samstag und Sonntag Nachmittag.— Eintritt: 10c und 20c pro Person.—Nehmt Northwestern-Hochbahn bis zur Belmont Station.— Der schöne schattige Garten mit Veranden bietet Familien einen angenehmen und geselligen Aufenthalt. 18ju*

COLISEUM-GARTEN
Oeffnet 27. Mai.
BROOKE und seine berühmte Marine Band.
50 unübertreffl. Spieler. Konzerte jeden Abend. 5,000 Sitze—25 Cents.
Kinsley's (M. Koppel Co.) „Edelweiß“ Caterers. 22mai,1*

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

Die St. John's Military Academy (Episcopal)
THE AMERICAN RUGBY.
Schulfarm 200 Acker. Wegen Katalog etc. adressirt: Dr. S. T. Smythe; Präs., Waukesha Co., Delafield, Wis. 15ju,mmfr,39t

Tel. North 1325. Etablirt 1881
GEORGE A. KYLE,
Shingle-Roofer
Terra Cotta Tile Tops, galvanisirte Dachrinnen, Tuck-Pointing.
Dächer, Schornsteine etc., werden reparirt.
80 Hudson Ave. CHICAGO.
mai23,1mJ

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.,
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken verkaufen. Telephon: Central 3054. 11a,11*

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker, —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Lokalbericht.

Luke Kerwin ermordet.

Der Mordbube, angeblich ein gewisser G. Lindquist, entkommen.

Der Sünde Lohn.

Ein Chicagoer Geldschrankſprenger bei einem Einbruch in Jolietville infolge der Explosion von Nitroglyzerin gräßlich verstümmelt.—Verhaftung mit Hindernissen.

Luke Kerwin, ein Arbeiter, wurde gestern Nachmittag, als er sich in der Wirthschaft Nr. 311 Michigan Str. als Friedensstifter versuchte, von einem Manne erschossen, der angeblich Gust. Lindquist heißt. Der Mörder bewerkstelligte seine Flucht und wußte sich bislang seiner Verhaftung zu entziehen.

Der Mordbube und ein gewisser Tony Narowski hatten sich geweigert, ihre Zeche zu bezahlen. Als sie noch zwei Schnäpse bestellten, ließ der Wirth Joseph Muther sie abblitzen. Darüber empört, zog Narowskis Kumpan einen in ein Taschentuch gehüllten Revolver aus der Tasche und versetzte damit dem Wirthe einen Hieb in das Gesicht, mit den Worten: „Dieses wird Dich schon veranlassen, uns noch zwei Schnäpse zu verabfolgen!"

Kerwin erhob sich in diesem Augenblick und versuchte, die Beiden zu trennen. Er hatte sich schon zwischen sie gedrängt, als Narowskis Begleiter mehrere Schritte zurücktrat und einen Schuß abfeuerte. Von der Kugel in die Stirne getroffen, brach Kerwin entseelt zusammen. Der Mörder gab Fersengeld und entkam. Die Polizei fahndet auf ihn. Kerwin wohnte angeblich in einem Logirhause an Clark Straße.

Detektives der Bezirkswache auf den Viehhöfen verhafteten gestern Abend einen gewissen Carey Lindner unter dem Verdacht, einer der beiden Strolche zu sein, die am Freitag Abend den Nachtwächter Peter Kelly auf den Höfen der Chicago- & Alton-Bahn niederknallten und lebensgefährlich verwundeten. Der Häftling wurde von Kelly, der im Mercy-Hospital darniederliegt, identifizirt.

In einem Graben neben den Midland-Eisenbahngeleisen zu Jolietville, Ind., wurde ein Mann gefunden, dessen rechter Arm vom Rumpf gesprengt war. Er gab an, George Marvin zu heißen. Man glaubt, daß er ein Chicagoer Geldschrankſprenger ist und verunglückte, als er einen Geldschrank in einem Laden in Jolietville zu sprengen beabsichtigte.

Die Bewohner jener Ortschaft hörten um halb vier Uhr Morgens eine Explosion. Man stellte unverzüglich Nachforschungen an und fand vor der Hinterthür des einzigen Ladens der Ortschaft einen Arm. Der Ortsmarschall und eine Bürgerabtheilung folgten den Blutspuren etwa eine Viertelmeile weit, bis sie auf den Verunglückten stießen. Ehe sie ihn erreicht hatten, sahen sie, wie ein Genosse des Verletzten aus dem Graben sprang, nach einem nahegelegenen Gebüsch eilte und dort verschwand.

Der Verunglückte gab an, daß er Marvin heiße, weigerte sich aber, Auskunft darüber zu geben, bei welcher Gelegenheit er verunglückte. Er behauptete, ein Chicagoer zu sein. Sein Genosse heiße George Hunt.

Marvin, der auch schwere Verletzungen im Gesicht und am rechten Bein erlitten, sowie das Gehör eingebüßt hat, wurde nach Noblesville, Hamilton County, geschafft und im County-Gefängniß eingesperrt. Der ihn behandelnde Arzt erklärte, daß er wahrscheinlich einer Blutvergiftung erliegen werde.

Die Untersuchung ergab, daß der Versuch gemacht worden war, die Hinterthür des erwähnten Ladens mittels eines Brecheisens zu sprengen. Man muthmaßt, daß Marvin ein Fläschchen Nitrolglycerin fallen ließ, daß dieses explodirte und daß der Sprengstoff ihm den Arm vom Rumpfe riß und ihn sonst verstümmelte.

Die hiesige Polizei kennt keinen Geldschrankſprenger Namens Marvin. Sie glaubt, daß der Patient diesen Namen, sowie auch den Namen Hunter, erfunden hat.

D. Silense und J. Misner, Aufseher der John Worthy-Schule, bemerkten gestern Nachmittag an Milwaukee Ave., nahe Noble Str., zwei halbwüchsige Burschen, die am Freitag aus der Besserungsanstalt entwichen waren. Es gelang ihnen, einen der Ausreißer, den 14jährigen Joseph Alcouch, zu verhaften. Der andere Schlingel, Toney Roskowski, zog ein Schießeisen, bedrohte die Beamten mit dem Tode und machte sich dann aus dem Staube. Er entkam. Als die Beamten den Häftling nach der Bezirkswache an W. Chicago Ave. geleiteten, schrie der Bengel Zeder und Mordio und machte den Straßengängern weiß, daß die beiden Männer ihn zu entführen beabsichtigten. Die leichtgläubige Menge nahm gegen die Beamten eine drohende Haltung an. Die Beamten zeigten ihre Sterne, aber man glaubte ihnen nicht, daß sie Aufseher seien. Schon schickte der Pöbel sich an, über sie herzufallen und den Häftling gewaltsam aus ihren Händen zu befreien, als ein Polizist erschien. Die Menge stob auseinander und Alcouch wurde ohne weitere Zwischenfälle nach der Bezirkswache geschafft und eingekäfigt.

Frau Mary Beasant, Nr. 71 N. Sangamon Str., erschien gestern, aus einer tiefen Wunde unter ihrem rechten Arme blutend, in der Bezirkswache an Desplaines Str. und meldete, daß ihr Mann ihr mit einem Schlachtermesser die Wunde beigebracht habe. Die Mißhandelte fand Aufnahme im County-Hospitale. Ihr Mann entkam. Bislang fehlt jede Spur von ihm.

Unter der Anklage, aus der Kasse des Star-Theaters, 12. und Union Str., Geld und Werthpapiere im Betrage von $3500 entwendet zu haben, wurde gestern Abend Louis Goldberg, Nr. 206 Blue Island Ave., verhaftet und in der Bezirkswache an Maxwell Str. eingesperrt. Er soll zugegeben haben, einen Theil des Geldes sich angeeignet zu haben, behauptet aber, daß die Theatergesellschaft ihm das Geld schuldete. Goldberg war im Theater als Kassirer angestellt und steht als solcher unter $300 Bürgschaft.

Unter der Anklage, seinen Freund und Wohlthäter Olaf Namlin, Nr. 6546 Morgan Str., bestohlen zu haben, wurde gestern ein gewisser John Cunningham verhaftet. Ein Theil der Beute wurde angeblich in seinem Besitz vorgefunden.

Schleichdiebe stahlen aus dem Zimmer von Albert Fish und E. S. Brown von Springfield, Jll., Gästen des Great Northern-Hotels, $30, bezw. $67 und eine goldene Uhr. Aus einem anderen Zimmer, in dem R. F. Jones und Frau aus New York logiren, verschwanden $70 und eine goldene Uhr. Die Diebe entkamen unbehelligt mit ihrer Beute.

Das von hiesigen Böhmen, Mitgliedern der St. Georgs-Ritter, in N. Judson, Ind., veranstaltete Piknik fand statt, obgleich die Bewohner jener Ortschaft gedroht hatten, eine Abhaltung des Festes nöthigenfalls mit Gewalt verhindern zu wollen. Leider geriethen sich auf dem Festplatz mehrere Männer in die Haare. James J. Holoub von Chicago, der Frieden stiften wollte, wurde von einem der Kampfhähne mit einem Bierkruge ins Gesicht geschlagen. Gleichzeitig feuerte Jemand zwei Schüsse ab. T. H. Wilkinson, ein Hilfsbundesmarschall von Grays Lake, Jll., verhaftete einen der Radaumacher; die übrigen entkamen. Der Häftling, John Mazouch, Nr. 570 W. 19. Str., Chicago, wurde wieder in Freiheit gesetzt und konnte mit den Uebrigen die Heimfahrt antreten.

In der Skinner-Schule, an Jackson Blvd. und Aberdeen Str., brach gestern Vormittag wiederum ein anscheinend von ruchloser Hand angelegtes Feuer aus. Es wurde gelöscht, nachdem es $150 Schaden verursacht hatte. Die Brandstifter hatten augenscheinlich versucht, auch die Pulte und Spinde zu plündern, wurden aber verscheucht, ehe sie Beute ergattern konnten. Ein Polizist wird hinfort die Schule bewachen. Die Polizei fahndet auf die Missethäter.

— Widerspruch. — Sommerfrischler (zum andern, in einer alpinen Gegend): „Es ist wirklich entzückend hier, man genießt alles so natürlich und unverfälscht!" — Der Andere: „Haben Sie schon einmal Butter hier gegessen!"

Zur Abwehr.

Gewerkschaften zeihen die Unternehmerverbände böser Absicht.

Frachtverlader beschweren sich.

Fünf Gewerkschaftler für die Ernennung zu Schulraths-Mitgliedern empfohlen. — Lohnzulage für in öffentlichen Diensten stehende Gärtner verlangt.

Der Fünfzehner-Ausschuß, welchen die „Chicago Federation of Labor" kürzlich ernannt hat, um einen Plan zur Verhütung kopfloser Streiks und zugleich zur Bekämpfung des Unternehmerbundes auszuarbeiten, der angeblich auf die Sprengung der Gewerkschaften ausgeht, unterbreitete gestern der Federation folgenden Bericht:

„Die Chicago Federation of Labor tritt ein für das Recht der Lohnarbeiter, sich zu wechselseitigem Schutz und zur Förderung ihrer Interessen zu vereinigen; sie gesteht aber auch jeder Klasse von Unternehmern dasselbe Recht zu.

„Wir erklären, daß Gewerkverbände, welche dieser Körperschaft angegliedert sind, alle Verträge einhalten müssen, die sie mit einzelnen Unternehmern oder Unternehmer-Vereinigungen eingehen mögen. Die „Federaton of Labor" wird keine Union in einem Vorgehen unterstützen, welches die Verletzung solcher Verträge bedingt, und erklärt hiermit, daß ein derartiges Vorgehen irgend einer Gewerkschaft dieser den Verlust jeder Unterstützung seitens dieser Körperschaft eintragen wird.

„Da wir einsehen, wie nothwendig es ist, daß man sich genau über die Tragweite aller Bestimmungen klar wird, die in Vereinbarungen enthalten sind, welche zwischen Verbänden von Unternehmern und von Angestellten enthalten sein mögen, so empfehlen wir den angegliederten Gewerkverbänden die größte Vorsicht bei der Abschließung von Verträgen u. empfehlen ferner, daß solche nicht gutgeheißen werden sollen, ehe sie nicht von den interessirten Verbänden reiflich erwogen worden sind. Ferner empfehlen wir, daß der Vollziehungs-Ausschuß dieser „Federation", wenn immer er darum ersucht wird, den angegliederten Verbänden dabei behilflich sein soll, die Bedeutung vorgeschlagener Vereinbarungen voll verstehen zu lernen.

„Die Chicago Federation of Labor" steht ein für das gesetzliche Recht von Gewerkschaftlern, das Zusammenarbeiten mit Nicht-Gewerkschaftlern zu verweigern, und wird auf das Entschiedenste die Taktik von Unternehmer-Verbänden bekämpfen, welche auf Vereinbarungen hinarbeiten, deren Endzweck die schädliche Idee der sogenannten „offenen Werkstätten" ist.

„Diese Taktik würde, wenn allgemein durchgeführt, zur Sprengung eines jeden Gewerkvereins führen; hieraus erklärt sich die Bitterkeit, mit welcher Unternehmer-Vereinigungen, die neuerdings organisirt wurden, verschiedentlich bekämpft worden sind. Anstatt mit den Gewerkverbänden über Fragen zu verhandeln, über die man sich gegenseitig verständigen muß, fordern diese Vereinigungen zum Widerstande heraus, indem sie von den Gewerkschaften die Unterzeichnung von Verträgen verlangen, welche auf deren Vernichtung abzielen.

„In Anbetracht der von den Unternehmer-Verbänden gezeigten Feindseligkeit und deren offenbarer Absicht, sich für einen gemeinschaftlichen Angriff auf die Gewerkschaften überhaupt vorzubereiten, ist Ihr Komite der Ansicht, daß die „Chicago Federation of Labor" einen Vertheidigungs-Plan ausarbeiten sollte, und empfiehlt, daß Schritte gethan werden zur Schaffung eines Vertheidigungs-Fonds.

„Daß die „Chicago Federation of Labor" die angegliederten Verbände auffordern möge zur Entsendung je eines Vertreters in einen Konvent, der über Mittel und Wege zur Aufbringung und Verwaltung eines solchen Fonds, sowie andere nöthig erscheinende Schritte berathen und über das Ergebniß seiner Berathungen an die „Federation" berichten soll."

Der Bericht wurde angenommen. Präsident Curran von der Union der Frachtverlader-Union berichtete dann über die Schwierigkeiten, welche dieser von den Firmen Marshall Field & Co., Carson, Pirie, Scott & Co. und John V. Farwell & Co., gemacht werden. Diese Firmen hätten sich anfänglich zur schiedsgerichtlichen Erledigung von Lohnstreitigkeiten bereit erklärt, beständen aber jetzt darauf, daß die Auswahl des unparteiischen Mitgliedes für das Schiedsgericht ihnen überlassen werden möge. „Wir verlangen von diesen Leuten nur ein wenig Gerechtigkeit", schloß Curran seine Ansprache. „Wir behaupten, daß wir auch Anspruch auf einen Theil von jenen Millionen haben, die in einen Museumsbau gesteckt werden sollen. Wir wollen es diesen Firmen zum Verständniß bringen, daß nicht sie — wie sie immer behaupten — 40,000 Familien unterhalten, sondern daß von diesen 40,000 Familien sie unterhalten werden." — Die Unterstützung, welche Curran für die Frachtverlader verlangte, im Falle dieselben den von ihnen bereits beschlossenen Streik erklären sollten, wurde zugesichert, unter dem Vorbehalte jedoch, daß die Frachtverlader sich vorher mit Vertretern derjenigen Verbände in's Einvernehmen setzen sollen, welche mit durch den Streik berührt und in diesen hineingezogen werden mögen.

Auf Empfehlung des zuständigen Ausschusses wurde beschlossen, vom Mayor die Ernennung der nachgenannten fünf Gewerkschafts-Mitglieder zu Mitgliedern der Erziehungs-Behörde zu verlangen: John C. Harding, Schriftsetzer; L. S. Fischer, Maschinenbauer; Harry McCormack, Bauschreiner; W. C. Rossiter, Maurer; James O'Connor, Musiker.

Die von den „farbigen" Kellnern beschlossene Fortsetzung ihres Streiks gegen die Firma H. H. Kohlsaat & Co. wurde gutgeheißen, ebenso die Meldung der Bäckerei-Arbeiter, daß sie diesen Streik auch ferner unterstützen würden. — Die Unterstützung der „Federation" wurde auch den streikenden Angestellten der Kellogg Switchboard Company zugesichert.

Die Gebührenforderungen der Anwälte E. R. Eldridge und Clark für Dienste in dem Gasarbeiter-Streik — zusammen $645 — wurden zur Zahlung angewiesen. Zurückgelegt wurden Stenographen-Rechnungen im Gesammt-Betrage von $1091, welche aus demselben Streik herrühren.

Auf Empfehlung des Ausschusses für Erwirkung gesetzgeberischer Maßnahmen wurde beschlossen, den Stadtrath aufzufordern, die etwa mit den Straßenbahn-Gesellschaften zu treffenden neuen Vereinbarungen der Wählerschaft zur Urabstimmung zu unterbreiten.

Vertreter des Vollziehungs-Ausschusses der vereinigten Hotel- und Restaurant-Angestellten sind heute bemüht, auch mit der Verwaltung des „Chicago Athletic" und des „Union League"-Klub ein Abkommen zu treffen.

Die Union der Gärtner sandte heute Vertreter zum Countyrath mit der Forderung, man möge die Löhne der auf der Countyfarm beschäftigten Gemüsegärtner erhöhen. Auch die Parkbehörden der West- und der Südseite werden um Lohnaufbesserung für ihre Gärtnergehilfen angegangen werden. Diese erhalten jetzt $60 den Monat; sie verlangen $75.

* * *

Vertreter der Firma Marshall Field & Co., Carson, Pirie, Scott & Co. und John W. Farwell & Co. versichern, die Schuld liege nicht an ihnen, daß die Schiedsbehörde nicht zustande gekommen sei, welche die Lohnstreitigkeiten zwischen ihnen und der Frachtverlader-Union schlichten soll. Von ihrer Seite seien Herrn Darrow, dem Vertreter der Frachtverlader, achtzehn bekannte Geschäftsleute für den Posten des Unparteiischen in Vorschlag gebracht worden, Darrow aber hätte die Herren sämmtlich zurückgewiesen, mit der Begründung, dieselben ständen ausnahmslos in zu engen geschäftlichen Beziehungen zu den Firmen. Dann habe Herr Darrow fünfzehn Namen vorgeschlagen. Drei davon seien den Firmen auch genehm gewesen, aber die betreffenden Herren hätten das Schiedsrichter-Amt abgelehnt. Was Herrn Darrows Vorschlag anbelange, daß man einen der amtirenden Richter das Amt des Unparteiischen ausüben lassen solle, so wären die Firmen der Ansicht, daß die Richter genug mit ihren Amtspflichten zu thun hätten, auch seien sie meistens politischen Einflüssen unterworfen. Einer der jetzt ausscheidenden Richter wäre den Firmen recht gewesen, aber damit sei wieder Herr Darrow nicht einverstanden gewesen. — Man habe im Uebrigen die Hoffnung nicht aufgegeben, daß ein Unparteiischer gefunden und der drohende Streik doch noch vermieden werden würde.

In dem Vorort Winnetka haben sich neuerdings die Waschfrauen organisirt, um eine Lohnaufbesserung zu erzwingen. Da gleichzeitig auch die einzige, im Orte befindliche Waschanstalt ihre Preise erhöht hat, wird den Hausfrauen der Vorstadt, sofern sie sich nicht selber an das Waschbrett stellen wollen, kaum etwas Anderes übrig bleiben, als die Lohnaufbesserung zu bewilligen.

* * *

Für heute, Montag, Abend sind Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt wie folgt:

Holzbearbeiter, Nr. 7—122 W. Lake Str.
Dampfheizungs-Einrichter, „Juniors" — 198 Madison Str.
Barbiere, Nr. 444 — Maurerhalle.
Werftarbeiter — 55 N. Clark Str.
Fuhrleute von Thee- und Kaffeegeschäften—83 Madison Str.
Gasleitungs-Einrichter und Verlöther—88 Franklin Str.
Heizer stationärer Dampfkessel—198 Madison Str.

* Achtung! Das neue Bier „All mal" ist vom besten Malz und böhmischen Hopfen hergestellt, und zu beziehen in Faß und Flaschen von der Northwestern Brewery. Telephon: North 626. Dmi,3mo,12

Indiana-Turnbezirk.

Programm des kommenden Turnfestes.

Das 18. Bezirks-Turnfest des Indiana Turnbezirks findet vom 27. bis 30. Juni in Indianapolis, Ind., statt. Von Chicagoer Vereinen gehören dem Bezirk an die Chicago Turngemeinde, der Zentral-Turnverein, und die Südseite Turngemeinde. Die Mitglieder derselben werden sich am Samstag, den 27. Juni, Nachmittags um halb 1 Uhr, auf einem Extrazuge der Monon-Bahn vom Dearborn und Polk Str.-Bahnhof aus nach Indianapolis begeben. Tickets für die Hin- und Rückfahrt zu $5 sind zu haben in der Nordseite Turnhalle, bei Adolph Georg, Nr. 164 Randolph Straße, und bei Louis W. H. Neebe, Nr. 663 Sedgwick Str. Das Fest-Komite der Chicago Turngemeinde besteht aus den Turnern F. Spangenberg, Louis W. H. Neebe, F. B. Schuchardt, Adolph Georg und Martin Löscher. Für die Festtage in Indianapolis ist das folgende Programm in Aussicht genommen:

Samstag, den 27. Juni: Empfang der ankommenden Turner am Bahnhofe und Fest- bezw. Fackelzug nach der Südseite Turnhalle; Einquartierung; Verabfolgung der Festzeichen.

Samstag Abend: Offizieller Empfang und Begrüßungsfeier (Ansprache); Sommernachtsfest im Garten der Südseite Turnhalle; Sitzung der Preisrichter bezw. aller Turnlehrer.

Sonntag, den 28. Juni, 7 Uhr: Probe der Massen-Uebungen; 8 Uhr Vereinsturnen (Ordnungs- und Stabübungen). Reihenfolge der Vereine wie im Jahresbericht; 9 Uhr: Beginn des Einzel- bezw. Vereins-Turnens. 1. Stufe fängt mit Gerätheturnen an, 2. und 3. Stufe mit Volksturnen; 12 Uhr: Mittagspause; 2 Uhr: Fortsetzung des Einzel-Wett-Turnens. 1. Stufe, Volksturnen; 2. und 3. Stufe, Gerätheturnen.

4 bis 6 Uhr: Schau-Turnen; Extra-Vorführung von Musterriegen u. s. w.; 6 Uhr: Massen-Uebungen.

Sonntag Abend: Konzert und geistiges Turnen in der Südseite-Turnhalle.

Montag, den 29. Juni, 7 Uhr: Schwimmen; 9 Uhr: Volks-Turnen, Fünf-Kampf und Spezial-Turn-Arten; 12 Uhr: Mittagspause.

Montag Nachmittag: Volksfest, Extra-Vorführungen; Turn- und Wettspiele und Preisvertheilung im Park.

Montag Abend: Festball in der Südseite Turnhalle.

Dienstag, den 30. Juni: Allgemeine Ausflüge und Besichtigung der Sehenswürdigkeiten; Abreise der Festgäste.

Keine Störungen mehr.

Die Verwaltung der Chicago & Alton-Bahn kündigt an, daß die Störungen, welche die Ueberschwemmungen im Mississippi- und im Missouri-Gebiet in ihrem Betrieb verursacht haben, jetzt gänzlich gehoben sind und daß derselbe nunmehr wieder wie früher in vollem Gange ist.

— Ein sorgenfreies Dasein ist der beste „Geradhalter".

Für geleistete Dienste.

Abschlags-Zahlungen des Mayors an Clarence S. Darrow.

Heilung statt Strafe.

Ald. Butterworth wird eine Neuerung in der Polizeigerichts-Ordnung befürworten. — Sonntagsarbeit verhindert. — Haus-Transport mit Hindernissen.

Man erwartet vom Bürgermeister, daß er heute Abend dem Stadtrath eine Anzahl von weiteren Ernennungen unterbreiten werde, und zwar die von einem Privatsekretär für ihn und von einem oder zwei neuen Mitgliedern der Behörde für lokale Verbesserungen. Daß der Mayor Herrn Ernest McGaffey, der bisher Mitglied der genannten Behörde war, zu seinem Privatsekretär ausersehen hat, scheint festzustehen. Herrn McGaffeys Nachfolger in der Behörde für lokale Verbesserungen soll — nach einem neuerdings ausgesprengten Gerücht — Herr Geo. A. Schilling werden, der unter Gouverneur Altgeld Sekretär des staatlichen Bureaus für Arbeits-Statistik gewesen ist und seither als eifriger Anhänger Altgelds und Darrows Herrn Harrison verschiedentlich auf's Heftigste bekämpft hat. Mit Darrow war gegen den Schluß der jüngsten Stadtwahl-Kampagne auch Schilling für Harrisons Wiedererwählung eingetreten, sollte er nun die besagte Ernennung erhalten, so würde das als Quittung für die von ihm, bezw. von Herrn Darrow, geleisteten Dienste zu betrachten sein. Eine Zahlung in dieser Hinsicht hat der Bürgermeister bereits geleistet, indem er Herrn Errant zum Zivildienst-Kommissär ernannte.

Das Gesundheitsamt macht in seinem Wochenausweis aufmerksam darauf, daß der Prozentsatz an minderwerthiger Milch, welche in den hiesigen Markt geliefert werde, in jüngster Zeit erheblich gestiegen sei. Hieraus könne man entnehmen, wie nothwendig es sei, daß der Stadtrath die Vorlage annehme, durch welche eine Verschärfung der Kontrole über den Milchhandel erreicht werden soll. — In Bezug auf die Beschaffenheit des Trinkwassers heißt es in dem Bulletin, daß die Zufuhr aus der Carter H. Harrison- und aus der „Chicago Ave."-Saugstelle in letzter Zeit wenig zu wünschen übrig läßt, daß aber die Beschaffenheit des Wassers aus den weiter südlich gelegenen Saugstellen sich in derselben Zeit wesentlich verschlechtert habe. Bedingt werden diese Unterschiede hauptsächlich durch die Windrichtung, welche Einfluß auf die Strömungen im See hat. — Das Gesundheitsamt führt Klage darüber, daß von der Polizei noch immer die Obstständе auf offener Straße geduldet werden. Die betreffenden Händler, besonders die in der Nähe von Bahnhöfen, führten einen großen Prozentsatz verdorbener Frucht, mit welchem sie die Käufer betrögen und die öffentliche Gesundheit gefährdeten. Die Polizei entschuldigt ihre Unthätigkeit in Bezug auf die Obststände mit der Erklärung, daß die Inhaber derselben ein Einschreiten gegen sie durch die Erwirkung gerichtlicher Einhaltsbefehle verhindert hätten, deren Widerruf noch immer auf sich warten lasse.

Ald. Butterworth wird im Stadtrath befürworten, daß trunksüchtigen Personen, die den Polizeigerichten vorgeführt werden, künftig die Wahl freigestellt werden solle, ob sie in's Arbeitshaus oder in ein Hospital für die Heilung der Trunksucht geschickt werden wollen. In Kansas City hat man diese Neuerung eingeführt, und zwar angeblich mit bestem Erfolg. Herr Butterworth meint, das Gemeindewesen werde bei diesem Verfahren auf die Dauer sich besser stehen, als bei der jetzigen Methode, mit welcher nur erreicht werde, daß die bestraften Personen immer tiefer sinken, um schließlich der Gemeinde dauernd zur Last zu fallen.

Die Western Indiana-Bahn wurde gestern von der Englewood Law and Order League veranlaßt, die Arbeit an der Erhöhung ihres Eisenbahndammes in der Gegend von 65. Str. und Parnell Ave. den Sonntag über einzustellen. Pastor Given von der Zweiten Presbyterianer-Gemeinde hatte Klage geführt, daß durch den Lärm, welchen die Arbeit verursacht, seine Gemeinde in ihrer Andacht gestört werde.

C. G. Gark, der es übernommen hat, ein großes zweistöckiges Bretterhaus von der Ecke der Yale Ave. und 66. Str. nach Normal Avenue und 57. Str. zu schaffen, scheint sich dabei gründlich festgefahren zu haben. Nach einem längeren Geplänkel mit der Telephon-Gesellschaft, welche anfänglich ihre Drähte nicht entfernen wollte, um das Haus passiren zu lassen, ist Gark mit diesem glücklich bis in die Nähe der Harvard Ave. gekommen. Er hat dann den Weg durch diese nehmen wollen, ist daran aber durch die Grundbesitzer verhindert worden, welche eine Beschädigung ihrer Schattenbäume durch das Haus befürchten. Gark hat dann bis zur Stewart Ave. hin in der 66. Str. bleiben wollen. Das aber will der Pfarrer der St. Bernard-Gemeinde nicht zugeben, weil Gefahr vorhanden ist, daß der steinerne Vorbau der Kirche durch das Haus eingerissen werden möchte. Herr Gark will nun zu veranlassen suchen, daß man ihm gestattet, aus der fraglichen Theilstrecke der 66. Str. die Pfosten der Telephonleitung lange genug zu entfernen, daß er mit dem Hause bis zur Stewart Ave. kommen kann. Für diesen Plan findet er aber bei der Telephon-Gesellschaft keine Gegenliebe. So steht denn das Haus, dessen Insassen darin wohnen geblieben sind, seit Tagen schon auf der Straße, und es ist nicht abzusehen, wann es das Ziel seiner Wanderung erreichen wird.

Los vom Ghetto!

Jüdische Einwanderer sollen Landwirthe werden.

In einer Massenversammlung, welche die hiesige Distriktsloge der „Freien Söhne Israels" auf gestern Nachmittag nach dem Tempel der Gemeinde B'nai Abraham einberufen hatte, wurde hauptsächlich erwogen, auf welche Weise man den jüdischen Einwanderern, welche in der nächsten Zeit in besonders großer Zahl erwartet werden, am Besten beistehen könne. Rabbiner A. R. Levy war der Hauptredner, und den Grundton seiner Ansprache bildete der Wahlspruch: „Los vom Ghetto!" Er betonte die dringende Nothwendigkeit, den Strom der jüdischen Einwanderung nach dem Land, anstatt in den Ghetto der Großstädte zu lenken, und sprach die Ueberzeugung aus, daß — allen Vorurtheiles ungeachtet — der Jude ein ebenso tüchtiger Farmer werden kann, wie der Christ. Die Erfolge, welche die hiesige „Jewish Agriculturists' Society" in dieser Hinsicht erzielt, böten den besten Beweis dafür. Diese Gesellschaft streckt den Bewerbern das nöthige Geld zum Ankauf einer Farm — etwa $1500 — vor, und auf diese Weise schon etwa 200 jüdischen Familien in Michigan, Wiskonsin und anderen Staaten, wo es ihnen jetzt vorzüglich geht, zu ländlichem Grundbesitz verholfen.

Hunderte von Leben werden jährlich dadurch gerettet, daß Dr. Thomas' Eclectric Oil im Hause gehalten wird. Heilt Bräune, Brand-, Schnitt- und alle Arten Wunden.

Kurz und Neu.

* Pastor Joseph Edwin Roy, Nr. 8 Elizabeth Court, Oak Park, wohnhaft, beging gestern die 50. Wiederkehr des Tages, an welchem er zum Geistlichen ordinirt wurde und seiner treuen Lebensgefährtin, Frl. Emily Stearns Hatch, die Hand zum Bunde für das Leben gereicht hat. Pastor Roy hielt anläßlich dieses doppelten Jubiläums die Festpredigt in der 1. Kongregationalkirche zu Oak Park.

* Das Armen-Piknik, welches die „Volunteers of America" alljährlich abhalten, findet heuer am kommenden Donnerstag im Washington Park statt. Mayor Harrison hat bereits den Aufruf an die Bürgerschaft erlassen, den „Volunteers" ihr Liebeswerk durch Beiträge an Baargeld oder Eßwaaren zu erleichtern. Jedes der Kinder erhält ein mit Eßwaaren gefülltes Körbchen, auch werden an die Sieger in den geplanten Wettspielen Preise vertheilt.

Sie war
vom allerersten Anfang an bei Rauchern beliebt.
Sie ist
die populärste Cigarre, welche für 5c verkauft wird, weil die Qualität gerade die richtige ist. Erzielt den größten Verkauf der Welt.
Sie wird
immer gerade die nämliche sein und Raucher sollten darauf bestehen, dieselbe zu bekommen. Wenn ein Händler Euch eine andere offerirt, könnt Ihr sicher sein, daß es nicht zu Eurem Besten ist.

Cremo
5c
Das Band ist des Rauchers Schutz.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „The Little Princeß."
Dearborn. — „The Tenderfoot."
Illinois. — „Ein chinesischer Honigmond".
Studebaker. — Geschlossen.
McVickers'. — „When Johnny comes marching Home."
Grand Opera House. — „Babes in Toyland."
Chicago Opera House. — Baudeville.
Bismarck-Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Koliseum-Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Schlachtopfer.

Skizze von Pierre Loti.

Wir sind mitten im Indischen Ozean, als eines Abends der Wind besonders heftig einsetzt. Von den zwölf Ochsen, die in Singapore eingeschifft wurden, besitzen wir nur noch zwei für weitere Wegzehrung, und diese beiden haben wir länger aufgespart, weil die Ueberfahrt wegen ungünstigen Wetters verzögert wird. Tagelang stehen die beiden mageren Thiere, kurz an den Hörnern gefesselt, nun schon nebeneinander, der Abschied von den grünen Weiden auf heimathlichen Matten liegt lange hinter ihnen. Eine Welle nach der anderen kommt und überschüttet sie mit kalter Douche; sie aber senken nur melancholisch die Köpfe tiefer und fressen mit matten Augen weiter.

Es sind arme, verurtheilte Thiere, schon lange erbarmungslos zum Tode bestimmt. Nun müssen sie auch vorher noch große Qualen über sich ergehen lassen; denn sie leiden unter der Kälte und Nässe, unter den Seekrankheit und einer unbestimmten Angst vor dem großen, düsteren Wasser.

Es ist ein trostloser Abend, von dem ich erzähle. — Auf See gibt es oft solche: Der Himmel grau und farblos, der Wind heult und die Nacht kommt früher als gewöhnlich. Wenn man dann plötzlich die grenzenlose Einsamkeit auf unendlichem Meere fühlt, so wird man sich kaum einer großen Traurigkeit erwehren können, die ich wenigstens auf dem Festlande, selbst auf den trostlosesten Plätzen nie empfunden habe. — Aber uns bleibt immer die Hoffnung, daß es wieder anders wird, den Thieren bleibt kein Trost, wenn sie trotz des schwachen Verstandes das Traurige solchen Anblicks spüren.

Sie kauen das feuchte Heu und kauen es wieder und sehen dabei resignirt in die düstere, unbestimmte Ferne.

Ein Gefährte nach dem anderen ist neben ihnen abgeschlachtet. Seit zwei Wochen sind sie allein übriggeblieben. Und tröstend reiben sie oft die Hörner aneinander.

Da kommt plötzlich ein Matrose auf mich zu und sagt: „Herr Kapitän, ein Ochse soll geschlachtet werden." Der Teufel soll Dich holen, denke ich, als ich ihn nicht eben freundlich empfange, trotzdem er selbst unschuldig an der Botschaft ist. Aber es ist auch zu ärgerlich, immer wenn ich Runde habe, tödtet man die Thiere. Und das spielt sich dann alles unter der Kommandobrücke ab, und selbst wenn ich nicht hinsehe und an was anderes denke, so höre ich doch immer den Keulenschlag, der das Thier niederstreckt. Dann das Geräusch des fallenden Körpers, der bald ausgeweidet und abgezogen ist. Der schreckliche, fade Geruch ist dabei! Und alles ringsumher, das sonst vor Sauberkeit glänzt, wird dabei mit Blut und Unsauberkeit beschmutzt.

Also der Augenblick des Schlachtens ist wieder da.

Ein Kreis von Matrosen hat sich schon um das Thier geschlossen, das zur Hinrichtung bestimmt ist. Der schwächste der beiden letzten ist ausgesucht, schon halbtodt vor Schwäche folgt er willig seinen Henkern. Der andere sieht seinem Gefährten melancholisch nach, und als er merkt, daß er an denselben Platz geführt wird, wo vor ihm alle übrigen getödtet sind, scheint ein Verstehen hinter seiner breiten Stirn aufzudämmern. Denn auf einmal stößt er ein furchtbares Gebrüll aus — o, dieser Schrei! — Ich habe nie in meinem Leben einen erschütternderen Laut gehört. Und dabei ist mir die ganze Sache so räthselhaft.

Es scheint ein schwerer Vorwurf für uns Alle darin zu liegen, zugleich klingt es herzzerreißend resignirt, als ob das Thier das Vergebliche seiner Klage herausfühlt. Es scheint sagen zu wollen: Dies ist also die unabwenbar letzte Stunde meines einzigen Freundes, der mit mir aus dem Süden kam, wo wir zusammen auf grünen Wiesen weideten. Meine Stunde wird auch bald kommen und auch meiner wird sich Niemand erbarmen!

Ja, ich fühlte Mitleid, großes Mitleid sogar in diesem Augenblick. Mir kommt selbst der Gedanke, hinunter zu gehen und den dicken, häßlichen Kopf tröstend zwischen meine Hände zu nehmen. Aber nein — er kann wirklich auf keine Hilfe rechnen, denn trotzdem ich die Klage verstanden habe, wende ich mich ab und bleibe still und steif auf der Kommandobrücke stehen.

Denn nicht wahr — um ein Thier kann man doch nicht den Kurs eines Schiffes ändern oder 300 Menschen die Fleischportion geringer messen? Man würde mich für verrückt halten, wenn man nur diese Gedanken ahnte.

Aber ein kleiner Schiffsjunge, der vielleicht auch allein in der Welt steht, hat den Schmerzensschrei des Thieres verstanden und schämt sich dessen nicht. Er geht zu ihm hin und streichelt den dicken Kopf. Wenn er nur daran dächte, so könnte er ihm zum Trost wohl sagen: Alle diese Menschen müssen auch sterben, alle, selbst die Jüngsten und Stärksten. Und vielleicht ist ihre letzte Stunde noch schrecklicher, vielleicht müssen sie längere Martern ertragen, so daß sie einen Keulenschlag ihrer Todesqual vorziehen.

Das Thier erwidert seine Liebkosungen und leckt ihm dankbar die Hand. Aber dann ist es überstanden, das Verständniß erlischt in seinen Augen — der helle Blitz, der für kurze Zeit hinter der niedrigen Stirn aufflammte, ist todt.

Inmitten der düsteren, kalten Nacht fängt der letzte überlebende Ochse wieder an zu fressen, während ihn das Schiff an der Seite seines gemordeten Genossen — der jetzt nur noch eine Masse rauchenden Fleisches ist — immer weiter trägt. Seine Intelligenz geht eben nicht weiter, er denkt nichts mehr — vielleicht hat er schon Alles wieder vergessen.

Ein deutsch-chilenischer General.

Ueber General Körner, den Organisator der chilenischen Armee, brachten vor wenigen Monaten verschiedene Zeitungen die wenig glaubhaft erscheinende Nachricht, daß General Körner aus Chile verbannt sei, weil er das Haupt der Kriegspartei gegen Argentinien gewesen sei und als solches zum Krieg gegen Argentinien gehetzt habe. Bekanntlich entstammt General Körner einer Halleschen Familie. Er ist mit seiner Familie vor wenigen Tagen in der Heimath wieder eingetroffen. Von durchaus zuverlässiger Seite hat die „Hallesche Zeitung" Näheres über General Körner und die vollständige Unwahrheit der oben zitirten Nachricht erfahren:

„General Körner hatte als Chef des Generalstabes der chilenischen Regierung beantragt, daß in Europa eine permanente Militärkommission gegründet werden soll, die immer unter Führung eines der älteren Generale, wenn möglich des ältesten Generals, steht. Die Kommission soll den Zweck haben, zunächst alle militärischen Beziehungen zu erneuern, dann für das chilenische Heer Empfehlenswerthes auszunutzen und in Form von Vorschlägen nach Chile zu schicken. Es würden Mitglieder dieser Kommission sein zunächst alle militärischen Attaches von Chile, jüngere Offiziere, die zu europäischen Armeen kommandirt werden, auch ältere Offiziere, hauptsächlich Generäle und Obersten, die nach Europa geschickt werden, um sich persönlich über europäische Verhältnisse zu informiren.

Junge Offiziere sind in den letzten Jahren, seit 1895, in größerer Anzahl von Chile nach Deutschland zur Ausbildung geschickt worden, weil die ganze chilenische Armee nach deutschem Muster eingerichtet ist. Kommandos nach außerdeutschen europäischen Armeen würden zu dem Nachtheil geführt haben, daß die Einheitlichkeit der Ausbildung in der Armee durch Eingreifen von fremden Elementen gestört werden würde. Gegenwärtig sind in der deutschen Armee sieben chilenische Offiziere, drei weitere Offiziere sind nach ihrer Ausbildung in der Militär-Reitschule in Hannover augenblicklich auf einer Besichtigungsreise von außerdeutschen Reitschulen und Remonte-Instituten in Europa. Die letztgenannten Offiziere befinden sich nach dem Besuche von Oesterreich und Italien auf der Reise nach Paris, um dann Ende Juni d. J. nach Chile zurückzukehren und dort ihre militärischen Instruktionen zu verwerthen.

Als es sich darum handelte, für die von Chile nach Deutschland abzusendende Kommission den Chef zu ernennen, brachte General Körner sich in Vorschlag, da Kränklichkeit in der Familie, der Gemahlin und des ältesten Sohnes, eine Heimkehr nach Europa zum Besuch europäischer Heilstätten nothwendig machte. General Körner erhielt die Oberleitung der Kommission. Anfang dieses Jahres ist er mit Familie nach dem heimathlichen Kontinent zurückgekehrt unter dem der chilenischen Regierung gegebenen Versprechen, auf telegraphische Berufung sofort nach Chile zurückzukehren. Die Familie Körner weilte zur Gesundheit des ältesten Sohnes zunächst drei Monate bei Bozen und ist gegenwärtig in Halle, allerdings auch nur auf kurze Zeit, da der vorgeschriebene Aufenthaltsort des Generals Körner Berlin ist, wohin er in Kürze überzusiedeln gedenkt.

General Körner ist bereits 1885 nach Chile gegangen, um dort bis zum Chef des Generalstabes zu avanziren. Er weilt bereits das dritte Mal in Europa; 1894 und 1900 war der General auf je zwei Jahre nach Europa kommandirt, er wurde aber nach Verlauf eines Jahres jedesmal zurückgerufen. General Körner hofft, daß sein diesmaliges drittes Kommando nicht vorzeitig gekürzt wird, weil die Situation in Chile erheblich ruhiger geworden ist. Das freundschaftliche Verhältniß zwischen Chile und Argentinien ist in jüngster Zeit ein immer festeres geworden, und es ist nicht ausgeschlossen, daß in diesem Jahre noch ein wirklich dauernder Allianzvertrag zwischen Chile und Argentinien zu Stande kommt, der für den südamerikanischen Kontinent von unschätzbarem Vortheil sein müßte. Vom General Körner ist bei der Oberleitung der chilenischen Armee vorgeschlagen worden, eine Generaldirektion der Armee einzurichten, wie es bereits in Chile eine Generaldirektion der Flotte gibt. Dieses Projekt liegt gegenwärtig zur Berathung des Kongresses vor."

Neue Forschungen auf Celebes.

Die beiden Celebesforscher Dr. Paul und Dr. Fritz Sarasin haben ihre Reisen auf der großen Sunda-Insel abgeschlossen und werden voraussichtlich bald wieder in Europa eintreffen. Ihre letzte Unternehmung war eine vom 20. Februar bis 12. März dauernde Reise quer durch die unbekannte Südosthalbinsel von Celebes, die geographisch wie völkerkundlich wieder sehr werthvolle Ergebnisse lieferte. Der „Globus" veröffentlicht aus einem Briefe der beiden Forscher eine Reihe von Mittheilungen aus denen folgendes hervorgeht: Die 195 Mann zählende Expedition wurde mit einem Kriegsschiff nach dem Küstendorf Kolaka geleitet und von ihm am Endpunkt der Reise, Kendari, wieder abgeholt. Man überschritt zunächst das westliche Gebirge, das die Halbinsel in Nordwest-Richtung durchzieht, kreuzte dann die muldenförmige Ebene des Innern, in der der nach Osten zur Bai von Sampora entwässernde umfangreiche Opasee oder -Sumpf sich ausbreitet, und passirte schließlich die ebenfalls in Nordwest-Richtung streichende östliche Gebirgskette. Die zoologischen Ergebnisse bestätigen die schon früher von den beiden Forschern gewonnene Feststellung, daß die südöstliche Halbinsel von Celebes niemals mit anderen Theilen des Archipels in Landverbindung gestanden hat, im Gegensatz zu den drei anderen Halbinseln.

Von besonderem Interesse waren die Völkerschaften, mit denen man in Berührung kam. Sie stehen alle in sehr schlechtem Ruf ihres rohen Wesens und des geringen Werthes wegen, das dort ein Menschenleben hat. Sowohl die Buginesen in den Küstenorten wie die heidnischen Eingeborenen des Innern sind mit der Waffe schnell bei der Hand. Unter den Sklaven der Buginesen fielen Individuen von anthropologisch merkwürdig niedrigem Typus auf, die von der Insel Muna stammen; sie sind kleinwüchsig, dunkelfarbig, haben breite Nase, großen Mund und welliges Haar, und erinnern in mancher Beziehung an die Toala (die von den Herren Sarasin aufgefundenen „Waldmenschen" der Insel), scheinen aber noch niedriger zu stehen.

Im Innern wohnen ebenfalls klein gewachsene Menschen, die vornehmlich dem Stamme der Tokea angehören. Diese aber haben eine helle Haut und oft nach malaiischer Art geschlitzte Augen, sie bewohnen im Lande zerstreut einzelne Häuser, keine Dörfer, sind stets mit einem gewaltigen Zweihänderschwert und mit der Lanze bewaffnet, zum Theil auch mit Schild und Panzer aus Flechtwerk. Leider konnten nur wenige dieser Leute untersucht werden; sie hatten fast alle aus Furcht ihre Häuser verlassen, da von der Küste das Gerücht unter ihnen verbreitet worden war, die Expedition wolle sie tödten oder zu Sklaven machen. In der Nähe der Ostküste endlich wohnen die hochgewachsenen Tolalaki, im Aussehen den Buginesen ähnlich und wegen ihrer Wildheit gefürchtet. Es sind berüchtigte „Koppensneller", d.h. Kopfjäger, und ihre Nachbarn nehmen ihre Dienste als solche in Anspruch, wenn sie beim Tode ihres Fürsten Köpfe nöthig haben. Allein auch diese wilden Leute hatten mit wenigen Ausnahmen vor der Expedition die Flucht ergriffen. In Folge dieser Scheu fielen die ethnographischen Sammlungen nicht so sehr reichlich aus.

Rosegger über die Kleiderreform.

„Wenn sonst Schneider Schriftsteller geworden sind, weil ihnen die Feder handlicher schien als die Nadel, so müßten Schriftsteller jetzt Schneider werden, um auch mit Händen mitzuthun, so wichtig wäre die Einführung einer wahren Kleiderreform." Dieser Ausspruch findet sich in einem Aufsatze, den Peter Rosegger in der Juninummer seines „Heimgarten" der Reformkleidung widmet. Der steierische Poet, der gern davon erzählt, wie er als Knabe das Schneiderhandwerk geübt hat und auf die „Stör" gegangen ist, will von der Reformkleidung nur dann etwas wissen, wenn es sich nicht um eine neue Mode, sondern um wirkliche Hinkehr zum Zweckmäßigen und Praktischen handelt. Und dann in diesem Zeitalter ohne Schnürbrust, ohne bazillenaufwirbelnde Schleppe, ohne zehenverkrümmende, hühneraugenbefördernde Schuhe — das wäre eine Freude zu leben!

Aber zumeist spricht er von den Männern und deren Kleidung. Und da besorgt er, die Reformkleidung werde eine Uniformkleidung werden wollen, eine Uniform, die überall, wo sie auftritt, Individualität und Persönlichkeit vernichtet. Denn eben der Kleiderzwang, der Modeterrorismus sei es, an dem man gegenwärtig leide und der durch eine freie, vernünftige Kleidung gebrochen werden sollte. Und so hält es Rosegger für einen greifbaren und möglichen Erfolg der Kleiderbewegung, daß jeder sich kleiden darf, wie er will, wie es seiner Gesundheit und Behaglichkeit entspricht, ohne in der „Gesellschaft unmöglich" zu sein. Und—ungesittete Leute, die sich lärmend und alarmirend tragen, nimmt er von der Bildung aus—, wer zur heißen Sommerszeit in Sandalen und nur in einem langen Linnenkleide durch die Straßen gehen will, den möge der Pöbel ungeschoren, die Polizei unbelästigt lassen. Ja, er sagt weiter, die Freiheit müßte so weit gehen, daß Jemand ungenirt in Frack und Zylinder einherstolziren dürfte, ohne ausgelacht zu werden. Freilich nach Roseggers Ansicht die höchste Konzession, die man einer Leibestracht gestatten kann.

Und schließlich vergönnt sich der Ex-Fachmann vom „Alpel" eine ganze Reihe positiver Vorschläge: Reform vom Fuß bis zum Kopf! Stiefel mit dicken Sohlen, weichem Ueberleder und Strupfenzügen. Wadenstrümpfe aus grober Schafwolle, bis an die Kniee reichend. Weites Beinkleid aus Wolle, dessen Gürtel sich über den Hüften leicht festhält, es reicht über die Kniee hinab, wo es leicht gebunden durch Gummi oder Hafteln die Strümpfe hält. Nirgends durch festes Binden eine Hemmung des Blutumlaufs. Das Beinkleid möglichst ohne Taschen. Das Hemd von weißer Seide, Kragen, Brust und Manschetten also — ungestärkt. Weste aus leichter Wolle, vorn bis hinauf geschlossen, so daß vom Hemdkragen nur der Rand hervorsteht. Halsbinde, Krawatte und dergleichen überflüssig. Rock aus Tuch oder Loden, mit zwei Seiten- und einer Brusttasche. Der Rock ohne liegenden Kragen und ohne Brustflügel, vielmehr durch Beinknöpfe oder Stahlhafteln bis hinauf verschließbar, die Aermel ziemlich weit, aber vor dem Handgelenke verengt. Handschuhe nur, wenn es kalt ist, und nicht Leder-, sondern Wollhandschuhe. Der Hut aus weichem Filz und mit nicht zu schmaler Krempe. Das wäre die männliche Reformkleidung nach Roseggers Sinn. Und da er ein Poet ist, verlangt er noch ein Sträußchen oder eine Feder für den Hut. Aber er findet keinen Schneider, der ihm diese Kleidung verschafft, und er — so klagt er — ist in seinem alten Handwerk nicht mehr so sattelfest, um zur Selbsthilfe zu schreiten . . . .

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Blacksmith, stetige Arbeit. 907 Armitage Ave.

Verlangt: Porter, guter zuverlässiger, sofort. Saloon, 129 E. Ontario Str.

Verlangt: Ein guter zweiter Barkeeper. State und Adams Str., Basement.

Verlangt: Mann, der am Tisch aufwarten und Lunch schneiden kann. 325 S. State Str. mdm

Verlangt: Knabe von guten Eltern, in der Apotheke, Eae Center und Sheffield Ave.

Verlangt: Junger deutscher Porter. 77 N. Clark Str. Vorzusprechen nach 3 Uhr Nachm.

Verlangt: Wurstmacher. Arnold Bros., 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Mann, um Bäckerwagen zu fahren. Einer mit Erfahrung. 464 W. 12. Str. modi

Verlangt: Ein junger Bäcker an Cakes. Einer mit Erfahrung. 464 West 12. Str. modi

Verlangt: Junger Mann für Hausarbeit und Pferd zu besorgen. 90 N. Clark Str.

Verlangt: Zwei Jungens auf eine Farm, gutes Heim. Adr.: Box 21, Jefferson Park. modi

Verlangt: Ein guter lizenzirter Stationary Engineer, der geschickt ist mit Werkzeugen. Adr.: S. 819, Abendpost. modi

Verlangt: Guter Waiter für Restaurant. 261 S. Clark Str. modimi

Verlangt Ein guter Porter für Saloon. 5907 S. Halsted Str.

Verlangt Guter Cakebäcker als 1. Hand. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Lunchmann für Saloon. 233 E. Van Buren Str., Ecke Market Str.

Verlangt: Bäcker-Helfer. 979 W. 21. Place.

Verlangt: Guter Bäcker an Brot und Rolls. 543 N. Clark Str.

Verlangt: Butchers. Storetender. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Yard-Mann. Union Depot Restaurant.

Verlangt: Mann für Geschirrwaschen u. Schruppen. Union Depot, Restaurant.

Verlangt: Ein tüchtiger Driver für Brotwagen. 176 N. Clark Str. modi

Verlangt: Ein Wagenmacher. 766 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann an Brot. 409 Division Str.

Verlangt: Ein guter Bäcker, der selbstständig arbeiten kann. 3525 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Porter, der auch am Tische aufwarten kann. Nordost-Ecke Dearborn u. Randolph Str., Basement, Saloon.

Verlangt: Ein Mann, im Saloon auszuhelfen. 872 W. 22. Str. md

Verlangt: Poter. 63 W. Lake Str. Zimmer und Board und $7 die Woche.

Verlangt: Erster Klasse Kupferschmied. Geo. E. Laubenheimer Co., 95 Indiana Str. modi

Verlangt: Ein guter Porter. 81 Wells Str.

Verlangt: Junger Mann für deutsche schriftliche Bureau-Arbeiten. Lundin & Co., Ecke 47. Ave. und West Kinzie Str.

Verlangt: Schuhmacher; stetige Arbeit. — P. Schimberg, 905 Chicago Ave., Evanston.

Verlangt: Junger Mann als Porter in Saloon. 178 W. Van Buren Str.

Verlangt: Bartender. 376 W. 12. Str.

Verlangt: Bartender, der am Tisch aufwarten kann. 257 Ost Kinzie Str., nahe Cab.

Verlangt: Junger Mann für Saloon-Arbeit. — 111 S. Canal Str.

Verlangt: Butcher, der alle Arbeit im Fleischergeschäft versteht; muß im Store arbeiten können. Guter Lohn für den rechten Mann. 2518 Wentworth Ave. modi

Verlangt: Drei Farmarbeiter, $23 bis $25 monatlich. Arbeit über den Winter. Van Bergen, 370 Ost 72. Str. modimi

Verlangt: Ein guter Porter für's Relic House, 900 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann, 16 Jahre, in Apotheke. 477 W. Division Str.

Verlangt: Helfer für Schlosserarbeit. 514 Ogden Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Porter-Arbeit. 6701 Halsted Str. modi

Verlangt: Erfahrener Junge an Cakes. Guter Lohn. J. Nagel, 588 Blue Island Ave. modi

Verlangt: Hosenschneider und Bushelman. H. Mueller, 1990 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Pelznagler. M. Freytag, 63 Market Str.

Verlangt: Nähte-Presser, ebenso Bushelers an Coats. 953 N. Leavitt Str.

Verlangt: 3 Männer für Housemoving. Adr.: Carpenter, 816 Diversey Blvd.

Verlangt: Alle ledigen und verheiratheten Männer, die zu haben sind, für verschiedene Arten von Arbeit in dieser Stadt, sowie für Vieh- und Milcherei-Farmen. Hohe Löhne. Stetige Stellung. Enright and Co., 21 West Lake Straße. 20mi,mifrmo,1m

Verlangt: Kutschen-Holzarbeiter. Stevens, Nord Clark Str. und Montrose Blvd. somo

Verlangt: Fresco-Maler für Landarbeit. Vorzusprechen nach 3 Uhr in 163 Randolph Str., Thiel. somo

Verlangt: Fünf tüchtige Wurstmacher für auswärts. Müssen beste Referenzen haben. Nachzufragen: 449 Wabash Avenue. somodi

Verlangt: Kutschenmacher und Tischler; stetige Arbeit. 310 Fischer-Gebäude. 13mai,X*

Verlangt: Knaben 16 Jahre alt, das Handwerk in einer Schuhfabrik zu erlernen. Bezahlung während der Lehrzeit. 820 N. Roben Str. 13mi,X*

Verlangt: Reinlicher Porter. Wm. Mester, 144 Michigan Str. sasomi

Verlangt: Wurstmacher. 3451 Forest Avenue. sasonmo

Verlangt: 200 Eisenbahnarbeiter für die Union Pacific-Bahn in Wyoming, $2 per Tag; billige Fahrt; 500 für Company Arbeit an C. & N. W. und C., M. & St. Paul-Bahn in Iowa, Minnesota, Dakota, Michigan und Wisconsin; freie Fahrt. 100 für Farm- und andere Arbeiten nahe der Stadt. Ross Labor Agency, 117 Süd Canal Str. 4ju—3julX

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon. 461 — 26. Str., Ecke Butler. samo

Verlangt: Kollektoren und Agenten für dauernde Beschäftigung und guten Verdienst. Nachzufragen: Vormittags 193 S. Clark Str., Zimmer 21. 19ju,frsamodofrsa

Verlangt: Maschinisten, Modellmacher, Kesselschmiede; höchster Lohn; stetige Arbeit. Gute Aussichten für tüchtige Männer. Keine anderen brauchen vorzusprechen. Employment Department, National Metal Trades Association, Union Trust Building, Cincinnati, O. jul2—25.t

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frisch eingewanderter Küfer sucht Stelle in Weinkeller oder Brauerei, auch als Porter in Restaurant oder Saloon. M. Hora, 30 Gardner Str.

Gesucht: Deutscher Ornament-, sowie Holz und Marmormaler, flott im englischen Stile, sucht Arbeit wenn auch geringere. 483 W. Chicago Ave., Meier.

Gesucht: Bartender, Norddeutscher, ledig, sucht passende Stellung. Adr.: K. 648, Abendpost.

Gesucht: Deutscher Mann sucht im Stall zu arbeiten oder als Wagenwascher. Nachzufragen 355 North Ave., im Saloon.

Gesucht: Ein junger deutscher Mann, verheirathet, mit zwei Kindern, der etwas englisch spricht, sucht eine stetige Stelle in einem Privathause. Versteht mit Dampfheizung umzugehen und die Malerei gut, ist sonst nützlich für sämmtliche Hausarbeit. Lohn anzugeben. 329 Clybourn Ave., 2. Floor, hinten.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Anstreicher, Tapezierer und Maler mit eigenem Werkzeug, sucht Arbeit. Sieht nicht auf hohen Lohn. Beste Empfehlungen. Adr. S. 897 Abendpost.

Gesucht: Deutscher junger Mann, Tischler, sucht stetige Arbeit im Bau oder Möbelfabrik. Binder, 2906 Throop Str.

Gesucht: Erfahrener Bartender, ehrlich und zuverlässig sucht Stelle. Adr.: Z. 996, Abendpost.

Gesucht: Junge von 16 Jahren sucht Stelle in Bäckerei, um Bäcker zu lernen. 551 N. Halsted Str.

Gesucht: Selbstständiger Brot- und Biscuit-Bäcker sucht Arbeit. Adr.: K. 601 Abendpost. momt

Gesucht: Deutscher Schlosser, guter Gitter-Arbeiter, sucht stetige Arbeit. Ludwig Gaal, 14 Hein Pl. modi

Gesucht: Ein tüchtiger, junger Bartender sucht guten, stetigen Platz. Adr.: S 881, Abendpost. 20jnlwX

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau für Porterarbeit. Frau als Köchin. Freie Wohnung, guter Lohn. 1616 N. Clark Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Kleidermacherin und Lehrmädchen. Mrs. Madjack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für Bäckerei im Store zu arbeiten. 1376 N. Halsted Str. modi

Verlangt: Mädchen an Spulmaschine. — Langer Stocking Factory, 376 Clybourn Ave.

Verlangt: Eine zuverlässige Frau, wenn auch mit 1 oder 2 Kindern, um ein kleines Geschäft selbstständig zu führen. Adressire nebst Ansprüche und näheren Einzelheiten: S. 817, Abendpost. modi

Verlangt: Baisters an Westen. 69 Tell Place.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Damen-Jackets. 1039 Milwaukee Ave., hinten.

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren für Arbeit im Schneidershop. 127—131 Haddon Ave., Rothgießer Bros., Top Floor. modi

Verlangt: Maschinen-Mädchen für Soldaten-Hosen zu nähen. 114 Burling Str. 20jnlwX

Verlangt: Erfahrene Kleidermacherhelferin. 203 E. Belmont Ave. midofrsamo

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Frank, 53 So. Elisabeth Str.

Verlangt: Geschirrwascherin. 221 Lincoln Ave., Hans Kaehler.

Verlangt: 2 deutsche Mädchen zum Aufwarten u. 2 zum Geschirrwaschen. Vogelsangs Restaurant, 703 N. Clark Str.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Frau für Hausarbeit in kleiner Familie. 328 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen, bügeln oder kochen. 3526 Prairie Ave. mod:mi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, kleine Familie, gutes Heim. 1788 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 897 Hamilton Court, 1. Flat, Edler. — Nahe Arlington Pl., Nordseite.

Verlangt: Mädchen im Restaurant, Servietten zu waschen. $3.75. 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 697 N. Hoyne Ave. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 464 W. 12. Str. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1. Flat, 1854 Oakdale Ave., Ecke Pine Grove Ave. modi

Verlangt: Haushälterin, mittleren Alters, selbstarbeitend, kann ein Kind haben. Adr.: S. 818, Abendpost.

Verlangt: Erfahrenes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. J. Frank, 682 W. Madison Str. modimi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit, $5. Muß englisch sprechen und willens sein im Sommer aufs Land zu gehen. Wäsche aus dem Haus gegeben. 17 Lane Place, nahe Center Str.

Verlangt: Mann mit 2 Kindern, 12 bis 13 Jahre alt, wünscht eine gemüthliche Frau, welche mehr auf ein stetiges Heim als auf Lohn sieht. Sprecht am Abend vor von 7 bis 9 Uhr. Kiliem, 3132 Emerald Ave.

Deutsches Vermittlungs-Bureau. Verlangt Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und Kindermädchen. Mrs. Etter, 3423 Halsted Str.

Verlangt: Frischeingewandertes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit in der Nähe von 10 W. Ohio Str. Adresse dieselbe.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. E. Adelberg, 974 N. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit.— Keine Wäsche. 1425 Diversey Blvd., Ecke Best Ave.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für allgemeine Hausarbeit. 104 Ost Belmont Avenue. modimi

Verlangt: Mädchen für Haus- und Küchenarbeit, $4 die Woche. Jeden Sonntag ausgehen. 367 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, keine Kinder, kein Kochen. 656 W. Adams Str. mdm

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, die im Sommer 2 Monnate aufs Land gehen will. 57 Grant Place, 2. Flat.

Verlangt: Alleinstehende Frau als Haushälterin. Kleine Wittwer-Familie. 823 Montana Str., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. 3 Erwachsene. $4. 209 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Bäckerei, 889 W. Polk Str.

Verlangt: Eine gute Köchin für Businesslunch. Muß selbstständig arbeiten. Guter Lohn. Adr. K. 650 Abendpost.

Verlangt: Eine alleinstehende Frau ohne Anhang als Haushälterin. Leichte Arbeit, gutes Heim. Holsteinerin vorgezogen. Gute Bezahlung. 5238 Artesian Ave., Paul Stienen. mdmi

Verlangt: Eine gute Köchin oder Koch, sofort. Guter Lohn. Park Restaurant, 917 W. North Ave., nahe California Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. Nordost-Ecke Randolph und Dearborn Str.

Verlangt: Eine zweite Köchin oder ein Mädchen, das etwas vom Kochen versteht. Schiller Cafe, 103 Randolph Str.

Verlangt: Waschfrau. 3144 Lowe Ave.

Verlangt: Aeltere Frau für Küche, von 10 Uhr Morgens bis 6. Keine Sonntagsarbeit. 178 West Van Buren Str.

Verlangt: Stubenmädchen; $15 bis $18 pro Monat. 356 S. State Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 320 Fifth Ave., Saloon.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Lunchköchin und Haushälterin. 531 N. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Dr. Burkhardt, 408 Marshfield Ave.

Verlangt: Deutsche Köchin. 66 W. Jackson Blvd.

Verlangt: Ein tüchtiges Küchenmädchen. Keine Sonntagsarbeit. 163 Market Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit — 242 Courtland Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. 1648 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Verlangt: 3 Frauen mittleren Alters für Küchenarbeit. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. Mrs. Teich, Hotel Kaiserhof, 270 Süd Clark Str., nahe Jackson Blvd. somo

Verlangt: Tüchtige Frau um Haus zu halten für Wittwer und drei Kinder. Empfehlungen. Adr.: Z. 993, Abendpost. somo

Verlangt: Köchin, die gute Hausmannskost kochen kann in kleiner Familie; guter Lohn. Schickt Briefe an Julius Lehr, 238 N. Curtis Str., 3. Flat. samo

Verlangt: Tüchtiges, respektables Mädchen oder Frau (evangelisch) ohne Anhang, nicht über 35 Jahre, für besseren Haushalt in Familie von zwei Erwachsenen in Wilmette. Betreffende muß gut bürgerlich kochen etc. und allgemeine Hausarbeit besorgen können. Kleine Wäsche. Lohn $5. Adr.: Z. 935 Abendpost. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. Nachzufragen 522 Berenice Avenue. sasomo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, auch auszuhelfen beim Kochen; guter Lohn. Nachzufragen im Saloon, 192 W. North Ave. 18julwX

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine ältere alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie. Adr.: O. T. 327, Abendpost.

Gute Nähterin näht in und außer dem Hause. — 389 Sedgwick Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht irgendwelche Tagarbeit. Bitte persönlich vorzusprechen. 741 N. Pauline Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen wünscht sofort Stelle für Hausarbeit. 119 W. 12. Str.

Gesucht: Eingewandertes deutsches Mädchen, erfahren in Küchen- und Hausarbeit, sucht Stelle in Privatfamilie. Weidner, 500 W. 18. Str.

Gesucht: Erfahrene Business Lunch-Köchin sucht Stellung. Adr.: K. 647 Abendpost. modi

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen sucht Stellung. 3128 Emerald Ave.

Gesucht: Deutsche alte Frau sucht leichte Arbeit bei guten Leuten. Kein Kochen. 47 Rees Str., hinten, oben.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für Küchen- und Hausarbeit. Adr.: M. Schranz, 5137 Justine Str.

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehepaar, kinderlos, sucht Stelle, Frau als Köchin, Mann als Porter. Saloon oder Boardinghaus. Adr.: K. 649 Abendpost. modi

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Hotel mit Saloon, gute Lage. Adr.: S. 821, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon, beste Lage in der Stadt. Adr.: S. 815, Abendpost.

Großer Bargain! Zu verkaufen: Delikatessenstore, $175, Werth das Doppelte, Zigarren-, Candy-, Bücherstore. Wöchentliche Einnahme $90. — Delikatessen-Store $300. — Delikatessenstore $175. — Kommt, seht's an. Fragt Morgens 9. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Abendpost-Route. 585 Orleans Str. Nahe E. North Ave.

Muß positiv verkaufen bis morgen Abend: Ein gut gelegener Grocerystore, in Verbindung mit Butchershop, großer Vorrath neuer Waaren, feine Fixtures. Nehme $250. Billig für $500. Sprecht vor für dieses seltene Angebot im Store, 2904 Fifth Ave., Morgens von 10 bis 4 Uhr.

Zu verkaufen: Barbershop, guter Platz für einen deutschen Barbier, kann auch auf Zeit gekauft werden. 9 So. Desplaines Str.

Zu verkaufen: Delikatessen- und Bäcker-Laden, billig. 1034 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Delikatessen-Store, muß sogleich verkauft werden. $12 Miethe. Nachzufragen 161 LaSalle Ave.

$1200, Saloon, Businesslunch, Downtown, ½ Block von State Str. und Michigan Ave., Tages-Einnahme $50. Grundgute Sachen. Hinze, 12 State Str. mdido

Zu verkaufen: Butcher Shop, neben Grocery, alter Platz; wegen Krankheit; der beste an der Nordseite. 547 Wells Str. 22jun,1wX

Zu verkaufen: Butchers, Achtung! — Ein erster Klasse Fleischergeschäft, muß wegen Krankheit verkauft werden; für den halben Werth. 477 W. Division Str., in der Apotheke. modi

Zu verkaufen: Schöner Zigarren-Store wegen Verlassen der Stadt. 1094 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Eine Milch-Route billig. 5602 Laflin Str. modi

„Hinze", Geschäftsmakler, 12 State Straße, verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Milch-Routen, überhaupt Geschäfte jeglicher Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 8jun,momifr,1m

Zu verkaufen: Billig, möblirtes Haus mit Lease; gegenüber Lincoln-Park. Adr.: S 835 Abendpost. saiomon

Zu verkaufen: Ein schönes Fleischer-Geschäft in einer wohlhabenden Nachbarschaft. 1142 Nord Halsted Straße. frsasomo

Zu verkaufen: Ein gutes Restaurant wegen Krankheit. 165 N. Clark Str. samomi

Zu verkaufen: Saloon, wegen Krankheit. 22. N. Clark Str. 20jlw

Zu verkaufen: Ein guter 20 Jahre alter Eck-Saloon ist wegen Verlassen der Stadt zu verkaufen. 973 Milwaukee Avenue. frsamo

Zu verkaufen: Erster Klasse Wholesale- und Retail-Bäckerei. Schlenker, 120 Randolph Str., Zimmer 201. frsamo

Zu verkaufen: Eine neu eingerichtete Bäckerei billig für $500, wegen Familienverhältnisse. 1653 N. Kedzie Avenue. fesamo

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner. Habe die Hälfte des Geldes und die ganzen Räumlichkeiten für kleines Manufacturing Geschäft. Partner muß die andere Hälfte des Geldes haben und die Geschäftskenntnisse. Vorzusprechen Samstag im Store. 248 Wieland Ave.

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feines 7 Stück Walnußholz Parlor Set billig wegen Raummangel. Zu erfragen 872 N. Hoyne Ave., im Store.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 Tonnen Kohlenwagen, beinahe neu. 331 Clybourn Ave.

Muß verkaufen: Drei gute Pferde, billig. Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt und Milwaukee Ave.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, leichter Topwagen, wegen Krankheit. 162 Newton Str., nahe Lincoln und West Division Str.

Nähmaschinen, Bicycles &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Damen-Bicycle. Mrs. Wallast, 541 Sedgwick Str., 3. Flat. samo

Nach dreißigjährigem Geschäfte an Adams Str. sind wir in ein besseres Lokal, nach 151 Michigan Ave., umgezogen. Nähmaschinen der besseren Marken, wie Wheeler & Wilson, Singer, Homestead u. s. w. zu bedeutend ermäßigten Preisen. Alam Sewing Machine Co., 151 Michigan Ave. 1maiX*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verschleudere mein elegantes, neues Piano; habe Geld nöthig. Adr.: S 829 Abendpost. 20jnlw

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Chas. Bender, 129—131 Wells Str., Telephone — 1442 North. Ladeneinrichtungen jeder Art zu billigsten Preisen für Butchershops, Grocerystores, Dry Goods, Millinery und Zigarrengeschäfte, Bäckereien, Restaurants, Delikatessenläden, etc., etc., etc.—Auch große Auswahl in Iceboxes für irgendwelche Zwecke und Alles was zu Ladeneinrichtungen gehört, neu oder gebraucht. Da ich überfüllt bin mit Waaren verkaufe ich billiger als irgend ein Geschäft in der Stadt. Kommt und überzeugt Euch. Chas. Bender, 129—131 Wells Str., 2 Blocks nördlich vom Northwestern Bahnhof. Tel. 1442 North. ju22,23,25,27

North Side Store Fixture House, 903—909 Nord Halsted Str., nahe Center. — Store-Einrichtungen jeder Art, neue und gebrauchte, für Grocery, Delikatessen, Zigarrenstores, Butchershops, Tailorshops, Restaurationen u.s.w. Billigster Platz in Chicago. dofrmo

Julius Bender, 230—232—234—236—238 W. Madison Str., Ecke von Peoria Straße. Telephone 1712 Monroe. Größtes Lager in neuen und gebrauchten Store-Einrichtungen jedwed. Art für Grocery, Delikatessen-, Zigarren-, Candystores, Butchershops, Schneider- u. Hutgeschäfte, Restaurants u. Lunchrooms usw., ganze Einrichtungen, sowie einzeln. Spottbillige Preise. Julius Bender, 230—238 W. Madison, Ecke Peoria. Habe keine Filiale an der Westseite. 18julw

Bender Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher Shops, Zigarren Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- u. Hutgeschäfte etc. — Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc., etc. Auch in Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Haupt-Niederlage 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str. jul,1motglX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Bills jeder Art auf Prozente kollektirt. The Wilson Agency. Zimmer 420—430 Watson-Gebäude, 125 La Salle Straße. 10dez,X*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: 80 Acker Farm in Indiana; verkaufe für Baar oder tausche für Stadt-Grundeigenthum. Nachzufragen bei Nelson, 479 Potomac Ave., Chicago. sasoma

Gute Illinois, Michigan, Wisconsin-Farmen zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum oder zu verkaufen. Rich. A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18apX*

Südwestseite.

Zu verkaufen: Billig, Südwestecke 50×125 Maplewood Ave. und 53. Straße. Näheres bei Geo. Muersch, 5150 Süd Western Avenue. 21julwX

Vorstädte.

Zu verkaufen: Seht es wachsen —
Indiana Harbor.
Die Zauber-Stadt.
Frei-Exkursionen täglich.
Schreibt oder sprecht vor wegen Frei-Tickets in Zimmer 402, 77 Jackson Blvd.
Züge gehen ab um 9:58, 12:05 und 3:00 Nachm.
Lots $165 und aufwärts.
East Chicago Company.
mo—fr Zimmer 402, 77 E. Jackson Blvd.

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Eine 7 Zimmer Brick-Cottage mit Badezimmer, alle Verbesserungen, Maple-Fußböden, Lot 24 bei 125, Straße asphaltirt, elektrisches Licht. Leichte Abzahlungen, wenn gewünscht. Adr.: K. 672 Abendpost. 17jun,1wX

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut u. leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld zu verleihen: Auf erste Hypotheken zu billigster Raten; kein Zeitverlust. Elser, 592 Sedgwick Str., kommt Abends. 16mai,momisa*

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Straße. 6dezX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20maiX*

Zweite Mortgage-Anleihen, irgend ein Betrag; monatl. Zahlungen. Anleihen, Steuern, Zinsen, Reparaturen usw. zu bezahlen. A.J. Liebman, 77 S. Clarkstr. 26malmX

Beste erste Hypotheken zu verkaufen auf Chicago bebautes Grundeigenthum von $200 aufwärts. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18apX*

Geld auf Möbel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company.
189 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitze.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3janX*
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$30 nur $1.50; $ 60 nur $2.25—Keine
$40 nur $1.75; $ 75 nur $2.50—anderen
$50 nur $2.00; $100 nur $3.00—Kosten.
Lange etablirtes und verantwortliches Geschäft. — Alles privat; so viel Zeit, wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. 9febX*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Exkursionen. ——
California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach Californien und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Billige Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei Geo. Lennart, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 16ap*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 8maiX*

Bringt Eure Pläne nach Zimmer 406, 84 Lasalle Str. und laßt Euch dieselben kostenfrei berechnen.— C. H. Hendricks, Kontraktor und Baumeister. 16jn,1wX

Beste deutsche Hohlschleiferei für Rasirmesser und Scheeren bei Aug. Schluetter, 1145 Milwaukee Ave. 9jn,X1m

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger Mann, 26 Jahre alt, mit gutgehendem Geschäft wünscht die Bekanntschaft einer Dame von 20 bis 30 Jahren zu machen zwecks Heirath. Ernstmeinende mögen ihre Adresse mit Angabe der Verhältnisse und womöglich mit Photographie senden unter Adr.: K. 600, Abendpost. — Agenten verbeten. momi

Heirathsgesuch: Ein anständiger Farm-Arbeiter, 30 Jahre, wünscht mit einer römisch-katholischen soliden Dame oder Wittwe mit eigenem Heim bekannt zu werden behufs Heirath. Adr.: S. X. 12, Abendpost.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Frontbettzimmer, auch wird dort Familienwäsche gewaschen. 1472 Clybourn Ave., oben.

Verlangt: Boarders auf der Südseite; alle Bequemlichkeiten; echte deutsche Hausmannskost. 4847 Langley Ave.

Zu vermiethen: Neu möblirte Einzel- und Doppelzimmer; privat. Deutsche Küche wenn gewünscht. Northwestern Expreß. 469 Fullerton Ave. somodi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Bei Wittwe mit erwachsenem Sohne kleine Wohnung, 2 bis 3 Zimmer, mäßiger Preis. Adr.: S. 816, Abendpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. N. S. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Straße, Chicago. 3novX*

Frau Straub, die bekannte Helferin, heilt Trunkenheit in allen Fällen mit Erfolg. 1936 Nord Seeley Avenue. mai30,1moX

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9 bis 3. 2janX*

Eingewachsene Nägel heilt als Spezialität. Corns beseitig schmerzlos zu 25 Cts. Dr. Stein, 456 E. North Ave. momifrio

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building. 19j,X*

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klotz, Patent-Anwalt, 1303 Schiller Building. 3Idez,frsomomi*

RADWAY'S PILLEN

Stets zuverlässig. Rein vegetabilisch.

Vollkommen geschmacklos, elegant verzuckert, wirken abführend, regulirend, reinigend und stärkend. Radway's Pillen für die Heilung von Unordnung des Magens, der Eingeweide, der Nieren, der Blase, nervöser Krankheiten, Schwindel-Anfällen, Vertigo, Verstopfung, Hämorrhoiden.

Migräne, Frauenleiden, Verdauungsschwäche, Biliosität, Dyspepsie, Verstopfung und alle Krankheiten der Leber.

Dr. Radway & Co. — Als Einleitung muß ich die folgenden Bemerkungen machen: Hätte ein Jeder der Gesetzgeber unseres Landes die Vorzüge und Wirkungskraft Ihrer Pillen, würde Amerika bald ein Paradies werden. Daß Ihre Pillen die Hartnäckigkeit meines Leidens überwinden konnten, ist mehr, als wunderbar. Mein Stuhlgang ist jetzt so regelmäßig, als der Gang einer guten Uhr. Ich begann mit vier Pillen und verminderte dieselben auf zwei, und für eine Zeit lang nahm ich eine Pille zwei Stunden vor dem Mittagessen, so daß ich jetzt jeden Morgen gesunden Stuhlgang habe. Es sind jetzt sieben Wochen her, daß ich keine von Ihren Pillen mehr genommen habe, dennoch habe ich jeden Morgen regelmäßigen Stuhlgang.

Werthe Herren. — Ich möchte Ihnen noch folgende Mittheilung machen: Eine arme Waschfrau, die an einem Tumor litt, wollte $150 bezahlen, um sich einer Operation zu unterziehen. Ich rieth sie davon ab. In Folge ihres Tumor war sie gezwungen, im Bette zu liegen, doch ist sie jetzt nach Pennsylvanien gegangen, da sie durch den Gebrauch Ihrer Pillen und Ihres Resolvent, wie Sie ihr in Ihrer Gebrauchsanweisung gegen Tumor anriethen, geheilt. Achtungsvoll

A. Witmer, Nr. 542 E. 13. Straße, New York.

Eine bis drei von Radway's Pillen, einmal in vierundzwanzig Stunden genommen, werden regelmäßigen Stuhlgang herbeiführen. Personen, die sich seit zwanzig Jahren keines natürlichen Stuhlganges erfreuten und gezwungen waren, Einspritzungen zu gebrauchen, wurden durch einige wenige Dosen von Radway's Pillen kurirt.

Ein wahrer Komfort für die Bejahrten und Andere, welche mit Hartleibigkeit und Lähmung der Eingeweide behaftet sind.

Leute, die in den Jahren vorgeschritten sind, leiden oft an Verdauungsschwäche und an Lähmung oder an Hartleibigkeit, ebenso an urinären Schwierigkeiten. Wir haben Zeugnisse von einer großen Anzahl bejahrter Personen im Alter von 60 bis 80 Jahren, die täglich gezwungen waren, Einspritzungen zu gebrauchen, um Stuhlgang herbeizuführen, doch wurden dieselben durch Einnehmen von Radway's Pillen geheilt. Zwei oder drei Pillen jeden Abend führen in allen Fällen eine natürliche Entleerung der Eingeweide und regulären Abfluß des Urins herbei. In Fällen, wo die Blase in Unordnung ist, sollte Radway's Resolvent abwechselnd mit den Pillen verwendet werden. Wenn diese Organe in regulärer Thätigkeit erhalten werden, kann das Leben bedeutend verlängert werden. Indem man die Leber, den Magen, die Eingeweide und die Nieren in einem gesunden Zustande erhält, wird das Blut fortgesetzt rein bleiben und die Zersetzung verhindert. Wenn Radway's Pillen und Resolvent von alten Leuten gebraucht werden, kann das Leben auf das volle Zeitmaß verlängert werden. Ein anderes großes Resultat wird erzielt durch Ernährung des Körpers mit diesen Heilmitteln — die Organe werden in einem gesunden Zustande verbleiben. Ein schwacher, unfähiger und verfallener Körper schwächt die intellektuellen Fähigkeiten und umnachtet den Geist.

Preis 25c pro Schachtel. Von allen Apothekern verkauft oder per Post zugesandt.

Seid sicher, daß Ihr „Radway's" erhaltet, und sehet darauf, daß der Name sich darauf befindet.

RADWAY & CO., (3) **Nr. 55 Elm-Str., New York.**

Lokalbericht.

Ein Sonntag der Freude.

Glänzende Erfolge erzielten die Vereine, welche gestern Vergnügungen veranstalteten.

Lieder erklangen bei dem schönen Wetter bis spät in die Nacht hinein, der Freude und des Frohlockens war kein Ende.

Eine wahre Völkerwanderung ergoß sich gestern in Ogdens Grove, Clybourn Ave. und Willow Str., um sich an dem von der Liedertafel Freiheit und dem Sozialistischen Sängerbund veranstalteten Piknik und Sommernachtsfest zu betheiligen. Das Fest nahm einen prächtigen Verlauf. Das aus den Herren E. Astor, L. Mueller, F. Hannig, B. Grand, R. Holthusen, O. Gritschke, H. Dose, M. Lehmann, R. Rupprecht, K. Rudolph, Derbfuß und H. Mueller bestehende Arrangements-Komite hatte aber auch das Menschenmögliche gethan, um seinen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Es hatte nicht nur ein gediegenes Konzert-Programm aufgestellt, sondern auch für Volksbelustigungen aller Art, wie Preiswettlauf für Kinder, Schieß- und Würfelbuden, Glücksrad u.s.w., Sorge getragen. Von großartiger Wirkung waren die Massenchöre, welche unter Leitung des Dirigenten des Sozialistischen Sängerbundes, Herrn Hans Biedermann, tadellos zum Vortrag gelangten, und zwar „Hymne an die Freiheit", von Uthmann; „Glaube an der Freiheit Sieg" von Suchsdorf und „Liedes Krystall" von Marschner. Nicht minder beifällig wurden aber auch die Vorträge der einzelnen Vereine aufgenommen. Die Liedertafel Freiheit wurde von Herrn Ottomar Gerasch dirigirt. In den Pausen und nach dem Konzert spielte Halls' Orchester mit rühmlicher Ausdauer zum Tanz auf. Die Stunden flohen nur allzuschnell dahin, und als man schließlich, der Noth gehorchend, zum Aufbruch rüstete, geschah es mit dem Bewußtsein, sich köstlich amüsirt zu haben. Die erfolgreiche Festlichkeit fand statt zum Besten der Bummelkasse für den von den beiden Vereinen arrangirten Ausflug nach Davenport, wo am Sonntag, den 2. August ein großes Konzert und Volksfest im dortigen Schützenpark abgehalten werden wird, an dem sich auch der Gesangverein „Vorwärts", Davenport, betheiligen wird. Die Abfahrt von Chicago erfolgt am Samstag, den 1. August, 1 Uhr Mittags, mittels Spezialzuges vom Union-Bahnhof an Canal und Adams Str.; die Rückfahrt am Montag, den 3. August, um 5 Uhr Nachmittags. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt beträgt nur $4.95; Kinder von 6—12 Jahren zahlen die Hälfte. Kinder unter 6 Jahren sind frei. Fahrkarten sind zu haben: Lauterbachs Halle, Nr. 55 N. Clark Str.; Union Halle, Nr. 380 Larrabee Str.; August Freymann, Nr. 686 N. Halsted Str.; O. Luck, Nr. 541 W. Chicago Ave.; W. Behrens, Nr. 5445 S. Ashland Ave.; am Union Bahnhof vor der Abfahrt und bei sämmtlichen Mitgliedern. Theilnehmer sind herzlich willkommen. Für billiges Logis in Davenport sorgt der dortige Gesangverein „Vorwärts".

Noch stärkerer Betheiligung als in früheren Jahren hatte sich gestern der „Soziale Turnverein" bei dem Feste zu erfreuen, das er im Schützenpark den Zöglingen seiner Turnschule gab, die unter der verständigen Leitung des Turnlehrers Schneider ebenso gut gedeiht, wie unter der von den Vorgängern desselben. Ueber 500 an der Zahl, mit dem Trommlerkorps und den Vereinsfahnen an der Spitze, marschirten die Schüler schon um 10 Uhr von der Vereinshalle zum Festplatz, wo dann alsbald ein lebhaftes Treiben anging. Nachmittags fanden sich auch die Angehörigen der kleinen Turnerschaar im Park ein, um an deren Freude theilzunehmen. Man unterhielt sich allgemein auf's Beste, doch veranlaßte die gegen Abend zunehmende Kühle die Festgenossen zu frühzeitigem Aufbruch. Wie üblich, erhielten gestern die Turnschüler, die sich während des Jahres am Besten gehalten hatten, die ihnen vom Verein als Belohnung ausgesetzten Preise, bezw. Diplome oder lobende Erwähnung.

Glänzend erfüllten sich gestern die Erwartungen des Festkomites, welches zum Besten des Altenheims und Waisenhauses des Odd Fellow-Ordens in Gardners Grove, 125. Str. und Michigan Ave., ein großes Piknik vorbereitet hatte. Der riesige Besuch war willkommener Lohn für die vielen Mühen, welchen sich die Mitglieder des Komites unterzogen hatten. Namentlich die zahlreichen Bewegungsspiele fanden den einmüthigen Beifall der erwachsenen und auch der jugendlichen Theilnehmer. Für die mannigfachen Spiele waren hübsche Geschenke in ausreichender Menge angeschafft worden, und groß war der Jubel der Empfänger bei der Vertheilung derselben. Selbstverständlich hatte das Festkomite auch dafür gesorgt, daß Niemand zu hungern und zu dursten brauchte. Alle Festgäste vergnügten sich so vortrefflich, daß sie mit Bedauern, schon heimgehen zu müssen, vom herlichen Gardners Grove schieden.

Das Tell Council Nr. 7 von der „Fraternal League" hielt gestern ein sehr erfolgreiches Sommerfest ab, welches erheblich dazu beitrug, dem Verein zahlreiche neue Freunde zuzuführen. Das Grand Crossing Council und das Calumet Council hatten sich in corpore an dem Festzug betheiligt, welcher dem in Spahns Garten, 103. Straße und Indianapolis Ave., abgehaltenen Piknik voranging. Die Freunde und Bekannten der Mitglieder dieser drei Councils fanden sich während des Nachmittags in erfreulich großer Zahl ein und benutzten jede Gelegenheit, sich zu vergnügen. An solchen Gelegenheiten war auch kein Mangel. Das aus den Herren Jakob Schirer, Eugen Brecht, Heinrich Schefer, Wm. Wackrow, Fritz Moeller und Fritz Ziegler bestehende Festkomite hatte Alles aufgeboten, was nur in seinen Kräften stand, und das war viel mehr, als die Festgäste erwartet hatten. So schön und allbefriedigend, wie es begonnen hatte, kam das Piknik auch zum Abschluß. Noch lange werden sich die Besucher die Freuden desselben oft und gerne in die Erinnerung zurückrufen.

Der Badische Unterstützungsverein darf mit Stolz auf den Verlauf seines gestern in Ertel's Grove, Ashland Ave. und Addison Str., abgehaltenen Sommerfestes zurückblicken. Der Besuch hätte nicht zahlreicher sein können, und zudem herrschte allerorten im Park eine so fröhliche Feststimmung, wie man sie besser sich nicht wünschen konnte. Aeußerst lebhaft ging es auch auf den Kegelbahnen her, denn die Preise, welche für Herren wie für Damen ausgesetzt waren, ließen an Reichhaltigkeit und Gediegenheit nichts zu wünschen übrig; deshalb erregten sie den Wunsch, sie zu erringen, unter allen anwesenden Liebhabern und Liebhaberinnen von „Gut Holz". Für die Unterhaltung der Erwachsenen war, außer dem Preiskegeln und dem Tanzvergnügen, auch anderweitig bestens und reichlich vorgesorgt, und heller Jubel leuchtete aus den Augen der zahlreichen Kleinen, welche sich an den für sie besonders arrangirten Bewegungsspielen betheiligten. Die allgemeine Freude schlug bis in die Nacht hinein hohe Wogen.

Zu einem äußerst vergnügten deutschen Sommerfest gestaltete sich das gestern vom Krankenunterstützungsverein der Angestellten von Schönhofen's Brauerei im Louisenhain abgehaltene 16. jährliche Piknik. Das Arrangements-Komite hatte aber auch Alles aufgeboten, um das Fest zu einem für alle Theilnehmer, für Groß und Klein, genußreichen zu machen. Für Speisen und Getränke der besten Art war reichlich vorgesorgt, und Vergnügungen verschiedener Art, darunter auch Preiskegeln um werthvolle Preise, wurden den Besuchern in großer Reichhaltigkeit geboten. Der geräumige, überdachte Tanzplatz war mit Tanzlustigen bis in die Nacht hinein dicht besetzt. Als der Park dann festlich beleuchtet wurde, da entwickelte sich ein gemüthliches, echt deutsches Sommernachtsfestleben. Es war schon recht spät, als die Letzten in vergnügter Stimmung den Louisenhain verließen. Alle Festtheilnehmer nahmen das frohe Bewußtsein mit nach Hause, einen äußerst vergnügten Sonntag verlebt zu haben.

Der Gegenseitige Unterstützungs-Verein Prinz Heinrich hielt gestern in Hoerdts Grove sein erstes Sommerfest ab. Es war vom schönsten Erfolg begleitet. Die zahlreichen Festgäste gaben sich mit voller Freude den vielerlei geselligen Vergnügungen hin, welche vom Festkomite vorbereitet waren. Der hübsche, geräumige Tanzpavillon bot den vielen Tanzlustigen genügend Raum zum Schwingen im fröhlichen Reigen. Außer durch Preiskegeln und Bewegungsspiele aller Art war allerorten auf dem Festplatz Gelegenheit zur Bethätigung der Lebensfreude geboten. Die Jugend kam dabei nicht zu kurz; sie tummelte sich mit Vorliebe am Karoussel. Die an den Erfrischungsständen beschäftigten Personen hatten beständig alle Hände voll zu thun, um den Durstigen einen erfrischenden Labetrunk zu reichen und die Hungrigen zu speisen. In der Küche walteten Damen des Vereins ihres freiwillig übernommenen Amtes und erwarben sich durch die schmackhafte Zubereitung der Produkte ihrer Kochkunst den Dank der Gäste. Dem Hauptkomite, welches seiner Aufgabe in jeder Beziehung gerecht geworden war, gehörten folgende Damen an: Dora Haase, Präsidentin; Viktoria Traub, Ulrike Grützmann, H. Alm, Lina Krause, sowie Herr Anton Niessen. Auch das Hilfskomite bedeckte sich mit Ehren; es bestand aus den Herren J. Traub, Fr. Mayer, J. Faust, Elmer Baumgarten, Ernst Krüger, Albert Warkheim, John Schmalinske, Joachim Berm und den Damen Anna Marowski, Wilhelmine Schanke, Henriette Kirchhoff, Maria Bering, Louise Baumgarten, Friederike Rose und Dora Alm.

Als eines der schönsten Feste, welche der Bairisch-Amerikanische Verein von Cook County bisher abgehalten, darf das gestern in Oswalds großem Garten, 52. Str. und Süd Halsted Str., begangene bairische Volksfest in die Geschichtsblätter des Verbandes eingetragen werden. Es war ein Volksfest großen Stils, riesig besucht und von schönstem geselligem Erfolg gekrönt. Der Festzug der sämmtlichen zehn Sektionen des Bairisch-Amerikanischen Vereins setzte sich kurz nach 12 Uhr Mittags von Schumachers Halle, 47. Str. und Ashland Ave., aus in Bewegung. An Stelle des amtlich verhinderten Koroners John Träger übernahm Herr Michael Seifert das Oberkommando. An der Spitze marschirte eine Abtheilung Polizei, der sich die starke und leistungstüchtige Kohlmann & Neudecker'sche Militärkapelle anschloß. Einen Ehrenplatz im Zuge nahm der Chicago-Baiernverein ein. In der Mitte des Festzuges flatterten die Fahnen; allen voran wurde das dem Verband vom Prinzregenten Luitpold geschenkte Vereinspanier getragen. Nachdem der imposante Festzug in Oswalds Garten vor dem großen Tanzpavillon angelangt war, hielt Großpräsident Konrad Linz eine mit stürmischer Begeisterung aufgenommene Ansprache. Gleich darauf setzte das festliche Getümmel jener heiteren, frohen Menschenmasse ein. Während des Nachmittags nahm dasselbe immer größere Dimensionen an. Der Bairisch-Amerikanische Frauenverein der Südseite und der Baiern-Frauenverein „Town of Lake" fanden sich in corpore ein; sie wurden vom festgebenden Verband an der Eingangspforte des Festplatzes mit Musik jubelnd empfangen und nach dem großen Tanzpavillon geleitet. Andere landsmannschaftliche Vereine hatten Delegaten entsendet. Es war ein Bild unverfälschter Volksfreude, das sich dem Beschauer da darbot. In Gruppen umherstehend oder auf und abgehend, lachten, scherzten und jubilirten auch die vielen Gäste, welche sich nicht am Tanz betheiligten, bis spät in die Nacht hinein. Die Vorbereitungen zu diesem schönen Fest waren mit großer Umsicht von folgenden Komitemitgliedern getroffen worden: August Tafel, Nic Itzel, John Foertsch, Kaspar Heeg, Konrad Walther, Konrad Linz, Konrad Heegn, Georg Tag, Frank Mayer, Edw. Doßmann, John Schelter, Frank Huchler, John Neubauer, Andrew Zehrschmidt und Georg Zeitler.

Das Freiheits-Council Nr. 101, N. A. U., unternahm gestern einen Ausflug nach Palos Springs Park und hielt dort ein großes Piknik ab. Bei dem schönen Wetter war die Betheiligung eine sehr starke. Unter den hochragenden, dichtbelaubten Schattenbäumen des Parkes entwickelte sich schon Vormittags ein lebhaftes Volksfesttreiben. In Schaaren trafen während des Nachmittags weitere Gäste im Parke ein. Alle vergnügten sich vortrefflich und zollten den Mitgliedern des Freiheits-Council Lob, weil sie es verstanden hatten, die Vorkehrungen so zu treffen, daß dadurch den Theilnehmern ausreichende Gelegenheit zum Amüsement geboten war.

Die Chicago Turngemeinde veranstaltete gestern in Walshs Wäldchen draußen an der Lincoln Ave., in lieblicher Gegend, fern von allem Geräusch des Stadtlebens, ein Piknik, das sich eines starken Besuchs zu erfreuen hatte. Die Jugend war schon am Vormittag auf Veranlassung des Turnraths mit Extra-Straßenbahnwagen zum Festplatz befördert worden, wo der Damenverein für eine festliche Bewirthung in ausgiebigster Weise sorgte. Im Laufe des Nachmittags veranstalteten die Zöglinge und Kinderklassen eine Reihe Preisübungen, wie Laufen, Klettern, Springen; die Sieger erhielten passende Preise, aber auch die anderen Kinder gingen nicht leer aus, es war für Alle gesorgt. Die erwachsene Jugend amüsirte sich unterdessen beim Tanz, während die Alten auf den Bänken saßen und fröhlicher Unterhaltung pflegten. So nahm das Fest denn einen allseitig befriedigenden Verlauf; erst als die Schatten der Nacht sich auf die Erde senkten, trat man den Heimweg an. Für die Anordnungen hatten die beiden Turnlehrer Karl Cobelli und Emil Groener, sowie die Herren D. B. Brillow, Robert Woelfer, Julius Straß, Dr. Jas. Henninger, Jas. Pfeil, Rudolph Schweitzer, Frau Dreyer und die übrigen Mitglieder des Damenvereins bestens gesorgt.

— Wie sich die Welt in Deines Kindes Auge malt, — Lehrt Dich, wie viel Dir dunkel ward, was einst gestrahlt.

Deutsch-amerikanischer Nationalbund.

Aufruf zu dessen, im September in Baltimore, stattfindenden Konvent.

Der deutsch-amerikanische Nationalbund hat an die deutschen Vereinigungen des Landes den nachstehenden Aufruf erlassen:

Vom 12. bis zum 15. September findet in Baltimore, wo die Sängerschaaren des Nordöstlichen Sängerbundes so unvergeßlich schöne Stunden verlebt, die Konvention des Deutsch-Amerikanischen National-Bundes statt. Die deutschen Vereinigungen aller Städte der Ver. Staaten sind hiermit aufgefordert, diese Konvention mit Delegaten zu beschicken und diese Delegaten außer bei dem mitunterzeichneten National-Sekretär auch bei dem Sekretär des Unabhängigen Bürger-Vereins von Maryland, der Zentral-Vereinigung der deutschen Vereine von Baltimore, Herrn A. F. Trappe, care of „Deutscher Correspondent", Baltimore Md., anzumelden. Die Delegaten sind während der Konvention die Gäste des Unabhängigen Bürger-Vereins und haben nur die Kosten der Eisenbahnfahrt zu decken.

Wichtige, sich auf die Erhaltung des Deutschthums beziehende Fragen werden der Konvention vorliegen. Kein Staat der Union sollte deshalb unvertreten sein. Deutsch-Amerikaner, die Zeit ist nicht mehr ferne, wo sich die Frage, soll das Deutschthum in diesem Lande aussterben? Euch aufzwingen wird und dann wird es zu spät sein, diese Frage mit einem Nein zu beantworten.

Fühlungnahme der einzelnen Staaten und Städte untereinander bringt nicht allein das Bewußtsein der dem Deutsch-Amerikanerthum innewohnenden Macht, sondern auch Mittel und Wege zur gemeinsamen Abwehr der herannahenden Gefahr des Aussterbens von Allem, was Deutsch in diesem Lande ist.

Wie aus dem Bruderbunde von Nord- und Süd-Deutschland ein geeinigtes Vaterland hervorgegangen, so soll auch aus einer Verbrüderung des Deutschthums des Westens und des Ostens der Ver. Staaten ein einiges Deutschthum in der neuen Heimath erstehen, die beste Gewähr zur Erhaltung des Deutschthums, ein mächtiges Bollwerk gegen nativistische Uebergriffe und Vergewaltigungen, das einzige Mittel gegen puritanische Unduldsamkeit und Heuchelei, welche unser Volksleben vergiftet. Prohibitionistische und Sonntags-Fanatiker diktiren Gesetze zur Einschränkung der Einwanderung, zur Knebelung der persönlichen Freiheit, zur Ausmerzung des Deutschen aus den Schulen. Diese Fanatiker finden bei den Politikern ein willig Ohr, denn sie haben eine starke, über das ganze Land verbreitete Organisation. Der Deutsch-Amerikaner wird mit leeren Versprechungen abgespeist, entweder nie gehalten oder bald gebrochen, denn man weiß, daß seine Macht zersplittert ist.

Entfernungs-Verhältnisse sollten bei einem für die Zukunft des Deutschthums in diesem Lande so wichtigen Einigungswerke keine Schwierigkeit bilden, sich in jedem Staate, in jeder Stadt Männer den, es sollten sich in jedem Staate, in jeder Stadt Männer finden, die bereit sind, ein Mandat zur Konvention zu übernehmen.

Für den Vorstand des Deutsch-Amerikanischen National-Bundes,

Dr. C. J. Hexamer, Präsident,
Adolph Timm, Sekretär, 522 West Lehigh Ave.,
Philadelphia, Pa.

„Boro-Formalin" (Eimer & Amend), antiseptisches Mittel gegen Geschwüre, Brand- und Schnittwunden oder ähnliche Leiden.

Schadenfeuer.

Zwei Polizisten beinahe vom Rauch überwältigt.

Räthselhafte Explosion. — Zwei Gebäude theilweise eingeäschert.

In einer Kammer im ersten Stock des Gebäudes Nr. 388 N. State Str. entstand heute zu früher Morgenstunde, muthmaßlich durch Selbstentzündung, ein Feuer, welches $200 Schaden verursachte. Das Gebäude wird von Frau Mary Simpson bewohnt, die im ersten Stock eine Bäckerei, verbunden mit Speisewirthschaft, betreibt und in den beiden oberen Stockwerken wohnt. Die Polizisten Michael Mohr und Peter Schauß von der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. sprengten die Hausthür und durchsuchten sämmtliche Räume. Sie trafen, einer Ohnmacht nahe, wieder auf der Straße ein, ohne ein lebendes Wesen im Hause gefunden zu haben. Nachbarn gaben später an, daß Frau Simpson seit mehreren Tagen verreist ist.

Während die Feuerwehr mit Löscharbeiten beschäftigt war, kam ein durchbrennender, vor einen Ablieferungswagen gespannter, Gaul die Straße entlang. Jos. Newett von der Spritzen-Kompagnie Nr. 11 fiel ihm in die Zügel und brachte ihn, dicht vor einer Spritze, zum Halten.

Im Hutladen von Kelly Goldboß, Nr. 308 North Ave., erfolgte gestern Nachmittag eine Explosion, deren Entstehungsursache nicht ermittelt werden konnte, die aber fast das ganze Gebäude in Trümmer legte. Gleichzeitig schossen Flammen empor, die sich auch dem Gebäude Nr. 187 Cleveland Ave. mittheilten. Beide Häuser, Eigenthum von Nicholas Wellstein, wurden um $1800 beschädigt. Henry Nettbaum, einer der Miether, büßte Möbel im Werthe von $300 ein, während Wellsteins Hausrath um $100 beschädigt wurde.

Im einstöckigen Gebäude Nr. 775 W. Ohio Str., entstand gestern früh fünf Uhr ein Feuer, welches das Haus fast gänzlich in Schutt und Asche legte.

Schuppiger Kopf ist ein Ausschlag der Kopfhaut, sehr schlimm manchmal, aber es läßt sich heilen. Doans Ointment, schnell und dauernd in seiner Wirkung. In jeder Apotheke, 50 Cents. momifr

Schlußfeier.

Folgende Abiturienten erhielten bei der Schlußfeier des 4. Kursus der Siebel'schen Brauerschule das Braumeister-Diplom: A.F. Diehl, Defiance, O.; Adolph Dirian, Chicago; Aug. A. Klumpp, Mobile, Ala.; Wm. Schellhas jr., Winona, Minn.; Oskar Ondracek, Chicago; A. J. Luhr, St. Marys, Pa.; Lorenz Hertzinger, Chicago; Jos. E. Piotrowski, Chicago; Frank Schäfer, Hagerstown, Md.

Kurz und Neu.

* Die hiesigen Arbeits-Nachweisbureaux werden mit Gesuchen um Farmarbeiter aus Kansas und anderen Staaten des Westens förmlich überschwemmt. Allein im Staate Kansas werden etwa 75,000 Mann nöthig sein, um den Segen an Kornfrüchten bergen zu können. Die Farmer bezahlen heuer außergewöhnlich hohen Lohn, in einzelnen Fällen bis zu $2.50 täglich bei freier Verpflegung.

— Aus einem Roman. — Verzweifelt lief er im Zimmer umher und hielt sich den Kopf, den er gänzlich verloren hatte.

Gut erzogene Staatsbürger.

In Kroatien gibt es gegenwärtig allerlei Unruhen und Aufstände. Im Bezirk Kreuz, über den jetzt das Standrecht verhängt ist, haben tausend kroatische Bauern das Schloß Ogacevo des Gutsherrn v. Fodroczy regelrecht gestürmt. Sie glaubten den Banus von Kroatien dort versteckt und durchstöberten zwei Stunden lang das Schloß, schlugen Fenster und Thüren ein, stürmten den Thurm des Kastells und schleppten die dort gefundenen Fahnen fort. Dann heißt es weiter in der Beschreibung des Pester Lloyds: Herr v. Fodroczy wurde aufgefordert, eine kroatische Fahne zu tragen, und mußte in der Kirche schwören, daß er nicht mehr für die Regierung stimmen werde, den Banus nicht versteckt halte und keinen Schadenersatz verlangen werde. Sodann mußte Herr v. Fodroczy diesen Schwur niederschreiben und auf das Dokument einen Stempel von einer Krone aufkleben. Kann es besser erzogene Staatsbürger geben, als diese, die selbst bei ihren revolutionären Gewaltthaten nicht vergessen, daß es ohne Stempelpapier keine gesetzliche Wirkung gibt?

Marktbericht.

Chicago, den 22. Juni 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 77½c; Nr. 3, roth, 75—76c; Nr. 2, hart, 77c; Nr. 3, hart, 72—76c.

Sommerweizen, Nr. 1, 79c; Nr. 2, 76—77c; Nr. 3, 72—75c.

Mais, Nr. 2, 49¼—49½c; Nr. 2, weiß, 49½c Nr. 2, gelb, 49¾—50c; Nr. 3, 49—49½c; Nr. 3, gelb, 49¼—50c.

Hafer, Nr. 2, 37½—38c; Nr. 2, weiß, 40¼—41½c; Nr. 3, 37—37½c; Nr. 3, weiß, 39¼—40½c; Nr. 4, weiß, 39—40c.

Mehl, Winter-Patents, $3.60—$3.70 das Faß; „Straight", $3.40—$3.50; „Hard Patents", $3.90—$4.00; besondere Marken, $4.50.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $15.50—$16.00; Nr. 1, $14.00—$15.00; Nr. 2, $12.00—$12.50; Nr. 3, $10.00—$11.00; bestes Prairie, 15.00—$15.50; ditto, Nr. 1, $13.50—$14.50; Nr. 2, $9.00—$11.0; Nr. 3, $8.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juli, neu, 76¼—76½c; September, neu, 74¾—75c; Dezember, 74½c.

Mais, Juni, 49½c; Juli, 49¾c; September, 49½c; Dezember, 48½c.

Hafer, Juni, 39½c; Juli, 40c; September, 33⅜c; Dezember, 33⅝—33¾c.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $8.77½; September, $8.90—$8.92½; Oktober, $8.77½—$8.80.

Rippchen, Juli, $9.27½—$9.30; September, $9.27½; Oktober, $9.02½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $16.87½; September, $16.90.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.40—$5.65 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Stiere, 1200—1500 Pfund; $5.00—$5.30; mittlere bis gute Beef-Stiere zum Versandt, $4.70—$4.95; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.20—$4.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$6.75; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.25—$5.25; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.75—$3.50.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.10—$6.20 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $6.00—$6.15; ausgesuchte für Fleischer, $6.12½—$6.20; sortirte leichte $6.10—$6.25.

Schafe: Beste schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.85—$5.25; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.50—$5.50; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.25—$5.75.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.21
Nr. 1, per Pfund	0.19½—0.19½
Nr. 2, per Pfund	0.16 —0.17
Cooleys, per Pfund	0.18½
Nr. 1, per Pfund	0.16½
„Ladles", per Pfund	0.15
Packwaare, frische	0.14½—0.15
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10½
„Daisies", per Pfund	0.10½—0.11
„Young American", per Pfund	0.11 —0.11½
Schweizer, neu, per Pfund	0.11 —11½
Limburger, neu, per Pfund	0.07 —0.07½
Brick, per Pfund	0.09½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgebracht)	0.12½—0.13½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.15½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.11
do., „Springs", das Pfund	0.12½—0.15
Enten, junge, das Pfund	0.12 —0.12½
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (Cold Storage)—	
Truthühner, das Pfund	0.12
Hühner, das Pfund	0.11
do., „Spring", das Pfund	0.14 —0.16
Enten, das Pfund	0.12 —0.12½
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, das Pfund	0.07 —0.07½
60—75 Pfund Gewicht, das Pfund	0.08 —0.08½
80—95 Pfund Gewicht, das Pfund	0.09 —0.09½
95—110 Pfund Gewicht, das Pfund	0.10
Fische—	
Trout, per Pfund	0.06½—0.07
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.08—0.8½
Schwarzer Barsch, per Pfd.	0.15
Weißer Barsch, per Pfund	0.08½
Pickerel, per Pfund	0.07
Hechte, per Pfund	0.09
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch, (zugerichtet), per Pfd.	0.04
Lachs, per Pfund	0.12
Schellfisch, per Pfd.	0.05
Halibut, per Pfund	0.09
Flundern, per Pfd.	0.06
Bullheads, per Pfund	0.08½
Aale, per Pfd.	0.10
Häringe, per Pfund	0.04
Makrelen, Stück	0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Baldwins, per Faß	2.50 —3.25
do., Ben Davis	2.75 —3.25
Zitronen, California, per Kiste	1.75 —2.00
Orangen, California Navels, per Kiste	2.00
Ananas, Kuba, per Kiste	1.25 —1.50
Erdbeeren, Michigan, 16 Quarts	0.50 —1.10
Stachelbeeren, 16 Quarts	1.00 —1.15
Himbeeren, Michigan, rothe, 24 Quarts	1.75 —2.25
do., schwarze, 24 Pints	1.00 —1.25
Brombeeren, 24 Quarts	2.00 —2.25
Johannisbeeren, Mich., 16 Quarts	0.85 —1.00
Kirschen, saure, Michigan, 16 Qts.	1.00 —1.25
do., weiße, süße, 16 Quarts	1.00 —1.25
Pflaumen, 24 Quarts	1.50 —1.60
Spargel, Illinois, 2 Dtzd. Bündchen	1.00 —1.33
Grüne Zwiebeln, hiesige, das Bündel	0.05 —0.06
Rothe Rüben, neue, per Bushel	0.85 —1.50
Kraut, neues, per Kiste	3.50 —4.00
Blumenkohl, per Kiste	0.75 —1.00
Kopfsalat, per Kübel	0.25 —0.50
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.15
Rüben, neue, per ½-Bushel	0.40 —0.50
Zwiebeln, gelbe, per 70 Pfund	1.00 —1.60
Gurken, hiesige, Dutzend	0.30 —0.50
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.60 —0.65
Tomaten, Florida, 6 Körbe	1.50 —2.50
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	0.75 —1.00
Grüne Erbsen, per Kiste	1.00 —1.25
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Bushel	1.50 —1.75
Wachsbohnen, per Bushel	1.50 —1.75
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	2.35
„Medium"	2.25 —2.30
Braune schwedische	1.75 —2.15
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen:—	
Rothe	0.75 —0.80
Weiße	0.90 —0.98
Neue, ausgesuchte, per Bushel	1.10 —1.35

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Mattack, John, 84 J., 744 Jackson Blvd.
Rosenberg, Anna, 28 J., 424 S. Winchester Ave.
Stahl, Forest Miller, 16 J., 5308 Indiana Ave.
Wenner, Conrad, 59 J., 272 Blackhawk Str.
Wedberg, Johann, 58 J., 1020 Osgood Str.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Marie Wilson, 2-stöck. Frame Hinter-Anbau, 308 Willow Ave., $1,700.
U. S. Brewing Co., 1-stöck. Frame Store und Flat, 2001 Le Moyne Ave., $3,000.
J. J. Helsing, 3-stöck. Apartments, 298—300 Humboldt Ave., $12,000.
John Mutae, 1-stöck. Anbau, 4934 Loomis Str., $1,800.
Edward Hazelin, 2-stöck. Flats, 1254 St. Louis Ave., $2,500.

Leset die „Sonntagpost".

Man beachte: **K. W. Kempf,**
84 La Salle Str.
Exkursionen nach der alten Heimath
Kajüte und Zwischendeck.
Billige Fahrpreise nach und von Europa.
Spezialität: **Deutsche Sparbank**
Kreditbriefe; Geldsendungen.
Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar ausbezahlt.
Vollmachten mit amtlicher Beglaubigung.
Militärsachen Paß ins Ausland.
Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.
Deutsches Notariats- und Rechtsbureau:
K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. momifa

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Peter Sowinski, Maryanna Dewalska, 28, 25.
Julius J. Lange, Susie Martin, 30, 28.
Fred Beauchamp, Julia Lambert, 25, 25.
Herman Fereisel, Anna Hardeis, 21, 18.
Joseph Levin, Gussie Levin, 24, 22.
Charles Bohle, Annie Isherwood, 32, 30.
Edward Nelson, Jennie Van Westen, 30, 23.
William H. Kilbourne, Emma C. Johnson, 26, 20
August W. Anderson, Rose Brzzrael, 21, 21.
John P. Weber, Olga L. Michaelis, 26, 18.
Jakob Rogers, Helena Jarus, 30, 28.
Joseph Trolet, Elvira Patrick, 23, 17.
Adolph G. Hieronimus, Anna V. Young, 28, 23.
Henry Busch, Louise Bulow, 25, 24.
Louis Libkerman, Augusta Pening, 31, 22.
Ernest C. Schreiner, Anna Emmerich, 25, 24.
Rich. H. Schlanvoigh, Margareth Sanger, 24, 20.
Alois Nowak, Mary Kopstein, 23, 21.
Knute W. Wallin, Augusta M. Perfect, 33, 35.
Louis Koeneman, Margaret Kehrmann, 24, 24.
Max Millan, Sophia Carnik, 23, 20.
Domenico Dagostino, Rosina Dagostino, 39, 37.
Ferdinand Schuettauf, Helena Rhoda, 29, 27.
Edward Johnson, Marie Nelson, 21, 20.
Michael Such, Rozalie Rumpala, 23, 18.
Charles F. Wendorf, Catherine Carroll, 35, 28.
John M. Hockett, Carrie Ballard, 36, 24.
Josef Guzek, Maryanna Sitkova, 24, 21.
John H. Lemke, Augusta Sett, 33, 23.
William J. Hardy, Mary E. Fott, 38, 25.
Emil Tinner, Lizzie Kopstein, 23, 19.
Henry F. Youngquist, Nellie F. Sundell, 25, 24.
Frank W. French, Cora M. Moyer, 26, 23.
Edward W. Wilson, Edith O. Foster, 23, 18.
John Schroeder, Katie Gradt, 23, 23.
Alexandro Patano, Rosario Vitacro, 21, 18.
William Anderson, Eva Lundahl, 30, 26.
Louis N. Tegtmeier, Clara Baer, 25, 20.
Isaac N. Hopkins, Vida Cline, 32, 29.
George F. Idler, Isabelle Chesterfield, 21, 20.
Edward Ruck, Emma Meyer, 30, 28.
Michael E. Crowe, Lucy Bartelme, 26, 23.
Stanislaw Kuta, Mary Toskar, 26, 27.
Stanislaw Kmitek, Stella Franszcza, 21, 18.
Charles A. Simpson, Mattie E. Fricke, 27, 21.
Jesse Kempf, Helen B. Adams, 27, 20.
John B. Lussier, Elezier Bauchard, 30, 28.
Michael Kallal, Lizzie Kasper, 21, 20.
Mads M. Baadsgaard, Louise Broholm, 38, 33.
August De Wyse, Louise Pape, 24, 18.
Bernhard Ruff, Hilda Peterson, 29, 28.
William G. Cashmore, Emma Breeren, 28, 18.
Isa J. Van Natta, Clare Jasper, 21, 23.
Steve Walsh, Isabelle Williams, 41, 40.
Julius Cohen, Ida Gelding, 23, 19.
Otto C. Luebke, Annie Schauk, 26, 22.
Joseph R. Robinson, Ada Downs, 23, 18.
Frank Mulcady, Nellie McCague, 24, 24.
George Burkhard, Sophie Mohnet, 28, 18.
John F. Karrie, Marie Jones, 28, 28.
Otto Mansel, Betty Metzger, 39, 36.
John J. Sengstock, Paulina C. Guderyahn, 29, 29
Iam Zezner, Helena Buras, 22, 24.
Fred Schlegel, Bessie J. Jackavec, 28, 19.
Henry A. Nordhaus, Mae Gallagher, 27, 21.
William H. Hawkins, Catherine O'Hara, 32, 28.
Theodore Foster, Amelia Williams, 28, 26.
James A. Stephens, Nanny P. Blair, 30, 31.
Franklin M. Werner, Katherine Black, 26, 26.
Arthur Feltman, Alvina A. Celmer, 21, 21.
Harry A. Stephens, Celia L. Osterman, 22, 18.
Horace A. Sloney, Ethel M. Willis, 25, 21.
Richard Rohmeller, Bertha Kroener, 25, 23.
John W. Miller, Roselle Hall, 22, 20.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Kenmore Ave., 350 F. nördl. von Argyle Str., Ostfr., 50x150 ungetheiltes halbes Guthaben und anderes Eigenthum, $6000, Thos. E. Grubb an Elmer W. Everman, $12,000.
Francisco Ave., 75 F. nördl. von Cornelia Str., Westfr., 25x125, Carl Oxe an Jens J. Meyer, $1800.
112. Pl., 226 F. westl. von State Str., Nordfr., 25x125½, E. L. Heige an Ulrich Hedstrom, $1200.
Troy Str., 323 F. südl. von 30. Str., Westfr., 25x125½, J. Bolene an B. Cajthamb, $1120.
Cornelia Str., 84 F. westl. von Pine Ave., Nordfr., 100x125, E. Held an H. Beifuß, $1000.
Vernon Ave., 154 F. nördl. von 40. Str., Ostfr., 16x126½, J. R. Traise an Porter M. Anderson, $5000.
Calumet Ave., 158 F. südl. von 60. Str., Westfr., 75x160, Samuel J. T. Strauß an Henry C. Morris, $3000.
Lake Str., 403 F. östl. von California Ave., Nordfront, 75x72, J. Rupin an Alex. J. Morency, $2500.
Erie Ave., Nordost-Ecke 88. Str., Westfr., 25x118, K. Kropaczewski an die Standard Brewery, $2675.
Washington Ave., 49 F. südl. von 74. Str., Westfr., 24x125, F. A. Swanson an Emma Newgreen, $1350.
Bishop Str., 174 F. nördl. von 49. Str., Westfr., 25x124, K. Mohoj an Frank J. Chvatal, $2500.
Stewart Ave., 149 F. nördl. von 70. Str., Westfront, 25 bei 132; J. M. Young an Mary L. Reck, $4500.
51. Str., 125 Fuß östl. von Peoria, Nord-Fr., 25 bei 1..; W. Lasche an John B. Ball, $4000.
...na Str., 96 F. südl. von Brigham, Ostfront, 24 F. zur Dean Str.; F. Großklaus an Henry F. Grosch, $3500.
Taylor Str., 75 F. östl. von Peoria, Nordfront, 65 bei 100; F. W. Goodwin an Morris Berlinsky, $6400.
Newport Ave., 75 F. westl. von Gross, Südfront, 20 bei 124; Globe Savings Bank, durch den Receiver, an Anthony W. Stanmeyer, $2015.
Lowe Ave., 135 F. südl. von 118. Str., Ostfront, 25 bei 123⅜; B. F. DeMuth an Samuel F. Reed, $1500.
St. Louis Ave., 250 F. südl. von Iowa Str., Westfront, 25 bei 125; T. McEwan an Edward B. Tufel, $2666.
Kimbell Ave., 261 F. nördl. von Courtland Str., Westfront, 38 bei 177½; F. A. Winkelmann an Erik Edgren, $2000.
Emerald Ave., 133 F. nördl. von 65. Str., Westfront, 91.17 bei 87; M. A. Link u. And., durch den M. in Ch., an Julia A. Coy, $4363.
Ridge Ave., 55 F. südöstl. von Meadow Lane, Südwestfront, 50 bei 143; L. Schuler an James P. Caruthers, $1600.
Lexington Ave., 111½ F. nördl. von 53. Str., Westfront, 25 bei 164; J. P. Smith u. And. an Hunter W. Finch, $3750.
Lexington Ave., 61½ F. nördl. von 53. Str., Westfront, 50 bei 164; J. P. Smith an Hunter W. Finch, $7500.
32. Str., 168 F. östl. von Mosspratt Str., Südfront, 24 bei 125; Nachlaß von L. Barczak an T. Barczak, $1325.
Campbell Ave., 63 F. südl. von Taylor Str., Westfront, 20.8 bei 41; C. S. Woolfolk an Wm. H. Bauer, $1675.
Albany Ave., 325 F. nördl. von Gardin Ave., Westfront, 50 bei 125.7; H. C. Stoffregen an Alfred F. Strang, $2200.
Lincoln Str., 285 F. nördl. von Wabansia Ave., Westfront, 24 bei 121; B. Anderson an Paul Trisch, $2000.
Oakley Ave., 100 F. südl. von Hirsch Str., Ostfr., 25 bei 124; J. B. Ander an Michael Sperhak, $2600.
Erie Str., Südostecke Hoyne Ave., Nordfront, 24 bei 121½; M. J. Duffley u. And., durch den Vormund, an Peter S. Realson, $1526.
Fleurnoy Str., 73 F. östl. von Leavitt, Nordfront, 24 bei 125; C. L. Bentley an Wm. E. Staufuß, $4300.
12. Place, 175 F. westl. von Hoyne Ave., Südfront, 25 bei 82; Nachlaß von H. M. Braunmoeller an Ada Braunmoeller, $2300.
Sangamon Str., 48 F. südl. von 13. Pl., Ostfront, 48 bei 100; Joseph Goldblatt an Mollie Center, $13,450.
19. Str., 150 F. östl. von Morgan, Südfront, 25 bei 100; D. Lampe an Anton Brunecsik, $3700.
S. 40. Ave., Südwestecke 25. Place, Ostfront, 48.95 bei 131.25; A. F. Crawford an Hermann Steingräber, $1300.
Wentworth Ave., 367 F. südl. von 27. Str., Westfront, 50 bei 120; K. Forte an Joseph A. Klein, $5000.
Drexel Ave., Nordostecke 78. Str., Westfront, 36.76 bei 125; K. L. Johnson an John Sedivec, $2250.
87. Str., Nordostecke Morgan, Südfront, 51 bei 125; A. E. Foß an Chas. Roth, $1600.
Throop Str., 197 F. nördl. von 84. Str., Westfr., 25 bei 125; H. R. Alter an Edward B. Colby, $1000.
Throop Str., 222 F. nördl. von 84. Str., Westfr., 50 bei 125; H. R. Alter an Bert Vanderlist, $1800.
Muskegon Ave., 48 F. nördl. von 82. Str., Ostfr., 24 bei 124½; D. M. Hillis an Mary Dorscheid, $1150.
Dakin Str., 290 F. westl. von Sheridan Road, S.-Fr., 33x92, Peter A. Johnson, an Wm. Falley, $8,000.
N. 40. Ave., 291 F. südl. von Humboldt Ave., Ostfront, 25x125 1-3, A. Thiele an Hiram Coombs, $2,450.
Evanston Ave., 57 F. nördl. von Columbia Ave., Westfr., 100x125, F. McKee an Albert J. Geil, $4,000.
Union Ave., 175 F. nördl. von 57. Str., Westfr., 25x124 8-10, N. S. Dorsey an John Mallen, $3,300.
49. Str., 240 F. westl. von Wallace Str., Südfr., 24x125, J. R. Traise an Wm. V. Austin, — $1,000.
Dasselbe Grundstück, W. P. Woodworth an John R. Traise, $2,3400.
Honore Str., 368 F. nördl. von 48. Str., Ostfront, 24x121, J. Weicher an W. Wojensky, — $1,675.

Finanzielles.

Sichere Anlagen.

Erste Hypotheken in Summen von $500 und aufwärts zu verkaufen in der

WESTERN STATE BANK
NATIONAL LIFE BUILDING,
157 und 159 LaSalle Str.

Baar-Kapital	$500,000.00
Reserve-Verbindlichkeiten der Aktieninhaber	500,000.00
Total-Sicherheit für die Einleger	$1,000,000.00

2 Prozent Zinsen auf Wechsel-Konti bezahlt.
3 Prozent Zinsen auf Spar-Einlagen bezahlt.

Direktoren:
M. J. Bennett, Vizepr., Wm. M. Hoyt Who. Gro. Co.
John Kranz, Fabrikant von Kondituriwaaren
James W. Stevens, Präs. Illinois Life Ins. Co.
H. W. Hoyt, 2. Vizepräs. der Allis-Chalmers Co.
W. A. Gardner, Gen. Mgr. Chi. & N. W. Ry. Co.
A. E. Fiebme, A. E. Fiebme & Co., Who. Juweliere
John C. Kavanagh, Hubbard & Co., Eisenform.
W. A. Wieboldt, W. A. Wieboldt & Co., Dept. Store
Clarence C. Moore, Chas. A. Stevens & Bros., Seide
Charles L. Johnson, Präsident
Etablirt 1873. momi

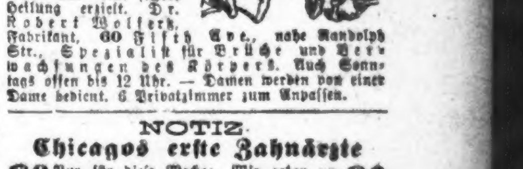
Wir verleihen GELD auf Chicagoer Grundeigenthum zu den denkbar günstigsten Bedingungen. Vorzügliche erste in Gold bezahlbare Hypotheken stets an Hand.
A. Holinger & Co.,
172 Washington Str.,
Phone Main 1191. momifa

J. H. Kræmer & Son
84 Lasalle Str.
Phone 2102 Main.
GELD
zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum zu 4, 4½ und 5 Prozent Interessen. Erste Mortgages zu verkaufen. Grundeigenthum in allen Stadttheilen zu Bargainpreisen zu verkaufen. Ifeb, momifa, 6m

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Wasserschaden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches einzig ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfert, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

NOTIZ.
Chicagos erste Zahnärzte
$8 Nur für diese Woche: Wir geben unser berühmtes $8.00 Gebiß für $6.00. **$6**
Zieht Vortheil von diesen herabgesetzten Preisen.



$3.00—Gutes Gebiß Zähne—$3.00
McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.
„Ich ließ mir zehn Zähne ziehen, absolut ohne Schmerzen." Frau Theo. Bongard, 1795 N. Spaulding Ave. — Begeht keinen Irrthum. Brückenarbeit unsere Spezialität. Deutsch gesprochen. Zähne zur Hälfte der gewöhnlichen Preise gefüllt. Telephon: Central 2047. Offen Abends bis 10 Uhr. 13mai, 1J, mifrsonmo

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt
f. Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos nach unübertroffenen neuesten Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo and. Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. — Office: 261 Lincoln Ave., Stunden: 8 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags 8 bis 12.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 bis 12 Uhr.

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen.
Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**
Tel.: South 430. 13mz, momifrsa

RADWAY'S PILLEN

Stets zuverlässig. Rein vegetabilisch.

Vollkommen geschmacklos, elegant verzuckert, wirken abführend, regulirend, reinigend und stärkend. Radway's Pillen für die Heilung von Unordnung des Magens, der Eingeweide, der Nieren, der Blase, nervöser Krankheiten, Schwindel-Anfällen, Vertigo, Verstopfung, Hämorrhoiden.

Migräne, Frauenleiden, Verdauungsschwäche, Biliosität, Dyspepsie, Verstopfung und alle Krankheiten der Leber.

Dr. Radway & Co. — Als Einleitung muß ich die folgenden Bemerkungen machen: Hätte ein Jeder der Gesetzgeber unseres Landes die Vorzüge und Wirkungskraft Ihrer Pillen, würde Amerika bald ein Paradies werden. Daß Ihre Pillen die Hartnäckigkeit meines Leidens überwinden konnten, ist mehr, als wunderbar. Mein Stuhlgang ist jetzt so regelmäßig, als der Gang einer guten Uhr. Ich begann mit vier Pillen und verminderte dieselben auf zwei, und für eine Zeit lang nahm ich eine Pille zwei Stunden vor dem Mittagessen, so daß ich jetzt jeden Morgen gesunden Stuhlgang habe. Es sind jetzt sieben Wochen her, daß ich keine von Ihren Pillen mehr genommen habe, dennoch habe ich jeden Morgen regelmäßigen Stuhlgang.

Werthe Herren. — Ich möchte Ihnen noch folgende Mittheilung machen: Eine arme Waschfrau, die an einem Tumor litt, wollte $150 bezahlen, um sich einer Operation zu unterziehen. Ich redete sie davon ab. In Folge ihres Tumor war sie gezwungen, im Bette zu liegen, doch ist sie jetzt nach Pennsylvanien gegangen, da sie durch den Gebrauch Ihrer Pillen und Ihres Resolvent, wie Sie ihr in Ihrer Gebrauchsanweisung gegen Tumor anriethen, geheilt. Achtungsvoll

A. Witmer, Nr. 542 E. 13. Straße, New York.

Eine bis drei von Radway's Pillen, einmal in vierundzwanzig Stunden genommen, werden regelmäßigen Stuhlgang herbeiführen. Personen, die sich seit zwanzig Jahren keines natürlichen Stuhlganges erfreuten und gezwungen waren, Einspritzungen zu gebrauchen, wurden durch einige wenige Dosen von Radway's Pillen kurirt.

Ein wahrer Komfort für die Bejahrten und Andere, welche mit Hartleibigkeit und Lähmung der Eingeweide behaftet sind.

Leute, die in den Jahren vorgeschritten sind, leiden oft an Verdauungsschwäche und an Lähmung oder an Hartleibigkeit, ebenso an urinären Schwierigkeiten. Wir haben Zeugnisse von einer großen Anzahl bejahrter Personen im Alter von 60 bis 80 Jahren, die täglich gezwungen waren, Einspritzungen zu gebrauchen, um Stuhlgang herbeizuführen, doch wurden dieselben durch Einnehmen von Radway's Pillen geheilt. Zwei oder drei Pillen jeden Abend führen in allen Fällen eine natürliche Entleerung der Eingeweide und regulären Abfluß des Urins herbei. In Fällen, wo die Blase in Unordnung ist, sollte Radway's Resolvent abwechselnd mit den Pillen verwendet werden. Wenn diese Organe in regulärer Thätigkeit erhalten werden, kann das Leben bedeutend verlängert werden. Indem man die Leber, den Magen, die Eingeweide und die Nieren in einem gesunden Zustande erhält, wird das Blut fortgesetzt rein bleiben und die Zersetzung verhindert. Wenn Radway's Pillen und Resolvent von alten Leuten gebraucht werden, kann das Leben auf das volle Zeitmaß verlängert werden. Ein anderes großes Resultat wird erzielt durch Ernährung des Körpers mit diesen Heilmitteln — die Organe werden in einem gesunden Zustande verbleiben. Ein schwacher, unfähiger und verfallener Körper schwächt die intellektuellen Fähigkeiten und umnachtet den Geist.

Preis 25c pro Schachtel. Von allen Apothekern verkauft oder per Post zugesandt.

Seid sicher, daß Ihr „Radway's" erhaltet, und sehet darauf, daß der Name sich darauf befindet.

RADWAY & CO., (3) **Nr. 55 Elm-Str., New York.**

Lokalbericht.

Ein Sonntag der Freude.

Glänzende Erfolge erzielten die Vereine, welche gestern Vergnügungen veranstalteten.

Lieder erklangen bei dem schönen Wetter bis spät in die Nacht hinein, der Freude und des Frohlockens war kein Ende.

Eine wahre Völkerwanderung ergoß sich gestern in Ogdens Grove, Clybourn Ave. und Willow Str., um sich an dem von der Liedertafel Freiheit und dem Sozialistischen Sängerbund veranstalteten Piknik und Sommernachtsfest zu betheiligen. Das Fest nahm einen prächtigen Verlauf. Das aus den Herren E. Astor, L. Mueller, F. Hannig, B. Grand, R. Holthusen, O. Gritschke, H. Dose, M. Lehmann, R. Rupprecht, K. Rudolph, Derbfuß und H. Mueller bestehende Arrangements-Komite hatte aber auch das Menschenmögliche gethan, um seinen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Es hatte nicht nur ein gediegenes Konzert-Programm aufgestellt, sondern auch für Volksbelustigungen aller Art, wie Preiswettlauf für Kinder, Schieß- und Würfelbuden, Glücksrad u.s.w., Sorge getragen. Von großartiger Wirkung waren die Massenchöre, welche unter Leitung des Dirigenten des Sozialistischen Sängerbundes, Herrn Hans Biedermann, tadellos zum Vortrag gelangten, und zwar „Hymne an die Freiheit", von Uthmann; „Glaube an der Freiheit Sieg" von Suchsdorf und „Liedes Krystall" von Marschner. Nicht minder beifällig wurden aber auch die Vorträge der einzelnen Vereine aufgenommen. Die Liedertafel Freiheit wurde von Herrn Ottomar Gerasch dirigirt. In den Pausen und nach dem Konzert spielte Halls' Orchester mit rühmlicher Ausdauer zum Tanz auf. Die Stunden flohen nur allzuschnell dahin, und als man schließlich, der Noth gehorchend, zum Aufbruch rüstete, geschah es mit dem Bewußtsein, sich köstlich amüsirt zu haben. Die erfolgreiche Festlichkeit fand statt zum Besten der Bummelkasse für den von den beiden Vereinen arrangirten Ausflug nach Davenport, wo am Sonntag, den 2. August ein großes Konzert und Volksfest im dortigen Schützenpark abgehalten werden wird, an dem sich auch der Gesangverein „Vorwärts", Davenport, betheiligen wird. Die Abfahrt von Chicago erfolgt am Samstag, den 1. August, 1 Uhr Mittags, mittels Spezialzuges vom Union-Bahnhof an Canal und Adams Str.; die Rückfahrt am Montag, den 3. August, um 5 Uhr Nachmittags. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt beträgt nur $4.95; Kinder von 6—12 Jahren zahlen die Hälfte. Kinder unter 6 Jahren sind frei. Fahrkarten sind zu haben: Lauterbachs Halle, Nr. 55 N. Clark Str.; Union Halle, Nr. 380 Larrabee Str.; August Freymann, Nr. 686 N. Halsted Str.; O. Luck, Nr. 541 W. Chicago Ave.; W. Behrens, Nr. 5445 S. Ashland Ave.; am Union Bahnhof vor der Abfahrt und bei sämmtlichen Mitgliedern. Theilnehmer sind herzlich willkommen. Für billiges Logis in Davenport sorgt der dortige Gesangverein „Vorwärts".

Noch stärkerer Betheiligung als in früheren Jahren hatte sich gestern der „Soziale Turnverein" bei dem Feste zu erfreuen, das er im Schützenpark den Zöglingen seiner Turnschule gab, die unter der verständigen Leitung des Turnlehrers Schneider ebenso gut gedeiht, wie unter der von den Vorgängern desselben. Ueber 500 an der Zahl, mit dem Trommlerkorps und den Vereinsfahnen an der Spitze, marschirten die Schüler schon um 10 Uhr von der Vereinshalle zum Festplatz, wo dann alsbald ein lebhaftes Treiben anging. Nachmittags fanden sich auch die Angehörigen der kleinen Turnerschaar im Park ein, um an deren Freude theilzunehmen. Man unterhielt sich allgemein auf's Beste, doch veranlaßte die gegen Abend zunehmende Kühle die Festgenossen zu frühzeitigem Aufbruch. Wie üblich, erhielten gestern die Turnschüler, die sich während des Jahres am Besten gehalten hatten, die ihnen vom Verein als Belohnung ausgesetzten Preise, bezw. Diplome oder lobende Erwähnung.

Glänzend erfüllten sich gestern die Erwartungen des Festkomites, welches zum Besten des Altenheims und Waisenhauses des Odd Fellow-Ordens in Gardners Grove, 125. Str. und Michigan Ave., ein großes Piknik vorbereitet hatte. Der riesige Besuch war willkommener Lohn für die vielen Mühen, welchen sich die Mitglieder des Komites unterzogen hatten. Namentlich die zahlreichen Bewegungsspiele fanden den einmüthigen Beifall der erwachsenen und auch der jugendlichen Theilnehmer. Für die mannigfachen Spiele waren hübsche Geschenke in ausreichender Menge angeschafft worden, und groß war der Jubel der Empfänger bei der Vertheilung derselben. Selbstverständlich hatte das Festkomite auch dafür gesorgt, daß Niemand zu hungern und zu dursten brauchte. Alle Festgäste vergnügten sich so vortrefflich, daß sie mit Bedauern, schon heimgehen zu müssen, vom herlichen Gardners Grove schieden.

Das Tell Council Nr. 7 von der „Fraternal League" hielt gestern ein sehr erfolgreiches Sommerfest ab, welches erheblich dazu beitrug, dem Verein zahlreiche neue Freunde zuzuführen. Das Grand Crossing Council und das Calumet Council hatten sich in corpore an dem Festzug betheiligt, welcher dem in Spahns Garten, 103. Straße und Indianapolis Ave., abgehaltenen Piknik voranging. Die Freunde und Bekannten der Mitglieder dieser drei Councils fanden sich während des Nachmittags in erfreulich großer Zahl ein und benutzten jede Gelegenheit, sich zu vergnügen. An solchen Gelegenheiten war auch kein Mangel. Das aus den Herren Jakob Schirer, Eugen Brecht, Heinrich Schefer, Wm. Wackrow, Fritz Moeller und Fritz Ziegler bestehende Festkomite hatte Alles aufgeboten, was nur in seinen Kräften stand, und das war viel mehr, als die Festgäste erwartet hatten. So schön und allbefriedigend, wie es begonnen hatte, kam das Piknik auch zum Abschluß. Noch lange werden sich die Besucher die Freuden desselben oft und gerne in die Erinnerung zurückrufen.

Der Badische Unterstützungsverein darf mit Stolz auf den Verlauf seines gestern in Ertel's Grove, Ashland Ave. und Addison Str., abgehaltenen Sommerfestes zurückblicken. Der Besuch hätte nicht zahlreicher sein können, und zudem herrschte allerorten im Park eine so fröhliche Feststimmung, wie man sie besser sich nicht wünschen konnte. Aeußerst lebhaft ging es auch auf den Kegelbahnen her, denn die Preise, welche für Herren wie für Damen ausgesetzt waren, ließen an Reichhaltigkeit und Gediegenheit nichts zu wünschen übrig; deshalb erregten sie den Wunsch, sie zu erringen, unter allen anwesenden Liebhabern und Liebhaberinnen von „Gut Holz". Für die Unterhaltung der Erwachsenen war, außer dem Preiskegeln und dem Tanzvergnügen, auch anderweitig bestens und reichlich vorgesorgt, und heller Jubel leuchtete aus den Augen der zahlreichen Kleinen, welche sich an den für sie besonders arrangirten Bewegungsspielen betheiligten. Die allgemeine Freude schlug bis in die Nacht hinein hohe Wogen.

Zu einem äußerst vergnügten deutschen Sommerfest gestaltete sich das gestern vom Krankenunterstützungsverein der Angestellten von Schönhofen's Brauerei im Louisenhain abgehaltene 16. jährliche Piknik. Das Arrangements-Komite hatte aber auch Alles aufgeboten, um das Fest zu einem für alle Theilnehmer, für Groß und Klein, genußreichen zu machen. Für Speisen und Getränke der besten Art war reichlich vorgesorgt, und Vergnügungen verschiedener Art, darunter auch Preiskegeln um werthvolle Preise, wurden den Besuchern in großer Reichhaltigkeit geboten. Der geräumige, überdachte Tanzplatz war mit Tanzlustigen bis in die Nacht hinein dicht besetzt. Als der Park dann festlich beleuchtet wurde, da entwickelte sich ein gemüthliches, echt deutsches Sommernachtsfestleben. Es war schon recht spät, als die Letzten in vergnügter Stimmung den Louisenhain verließen. Alle Festtheilnehmer nahmen das frohe Bewußtsein mit nach Hause, einen äußerst vergnügten Sonntag verlebt zu haben.

Der Gegenseitige Unterstützungs-Verein Prinz Heinrich hielt gestern in Hoerdts Grove sein erstes Sommerfest ab. Es war vom schönsten Erfolg begleitet. Die zahlreichen Festgäste gaben sich mit voller Freude den vielerlei geselligen Vergnügungen hin, welche vom Festkomite vorbereitet waren. Der hübsche, geräumige Tanzpavillon bot den vielen Tanzlustigen genügend Raum zum Schwingen im fröhlichen Reigen.

Außer durch Preiskegeln und Bewegungsspiele aller Art war allerorten auf dem Festplatz Gelegenheit zur Bethätigung der Lebensfreude geboten. Die Jugend kam dabei nicht zu kurz; sie tummelte sich mit Vorliebe am Karoussel. Die an den Erfrischungsständen beschäftigten Personen hatten beständig alle Hände voll zu thun, um den Durstigen einen erfrischenden Labetrunk zu reichen und die Hungrigen zu speisen. In der Küche walteten Damen des Vereins ihres freiwillig übernommenen Amtes und erwarben sich durch die schmackhafte Zubereitung der Produkte ihrer Kochkunst den Dank der Gäste. Dem Hauptkomite, welches seiner Aufgabe in jeder Beziehung gerecht geworden war, gehörten folgende Damen an: Dora Haase, Präsidentin; Viktoria Traub, Ulrike Grützmann, H. Alm, Lina Krause, sowie Herr Anton Niessen. Auch das Hilfskomite bedeckte sich mit Ehren; es bestand aus den Herren J. Traub, Fr. Mayer, J. Faust, Elmer Baumgarten, Ernst Krüger, Albert Wartheim, John Schmalinske, Joachim Berm und den Damen Anna Marowski, Wilhelmine Schanke, Henriette Kirchhoff, Maria Bering, Louise Baumgarten, Friederike Rose und Dora Alm.

Als eines der schönsten Feste, welche der Bairisch-Amerikanische Verein von Cook County bisher abgehalten, darf das gestern in Oswalds großem Garten, 52. Str. und Süd Halsted Str., begangene bairische Volksfest in die Geschichtsblätter des Verbandes eingetragen werden. Es war ein Volksfest großen Stils, riesig besucht und von schönstem geselligem Erfolg gekrönt. Der Festzug der sämmtlichen zehn Sektionen des Bairisch-Amerikanischen Vereins setzte sich kurz nach 12 Uhr Mittags von Schumachers Halle, 47. Str. und Ashland Ave., aus in Bewegung. An Stelle des amtlich verhinderten Koroners John Träger übernahm Herr Michael Seifert das Oberkommando. An der Spitze marschirte eine Abtheilung Polizei, der sich die starke und leistungstüchtige Kohlmann & Neudecker'sche Militärkapelle anschloß. Einen Ehrenplatz im Zuge nahm der Chicago-Baiernverein ein. In der Mitte des Festzuges flatterten die Fahnen; allen voran wurde das dem Verband vom Prinzregenten Luitpold geschenkte Vereinspanier getragen. Nachdem der imposante Festzug in Oswalds Garten vor dem großen Tanzpavillon angelangt war, hielt Großpräsident Konrad Linz eine mit stürmischer Begeisterung aufgenommene Ansprache. Gleich darauf setzte das festliche Getümmel jener heiteren, frohen Menschenmasse ein. Während des Nachmittags nahm dasselbe immer größere Dimensionen an. Der Bairisch-Amerikanische Frauenverein der Südseite und der Baiern-Frauenverein „Town of Lake" fanden sich in corpore ein; sie wurden vom festgebenden Verband an der Eingangspforte des Festplatzes mit Musik jubelnd empfangen und nach dem großen Tanzpavillon geleitet. Andere landsmannschaftliche Vereine hatten Delegaten entsendet. Es war ein Bild unverfälschter Volksfreude, das sich dem Beschauer da darbot. In Gruppen umherstehend oder auf und abgehend, lachten, scherzten und jubilirten auch die vielen Gäste, welche sich nicht am Tanz betheiligten, bis spät in die Nacht hinein. Die Vorbereitungen zu diesem schönen Fest waren mit großer Umsicht von folgenden Komitemitgliedern getroffen worden: August Tafel, Nic Itzel, John Foertsch, Kaspar Heeg, Konrad Walther, Konrad Linz, Konrad Heegn, Georg Tag, Frank Mayer, Edw. Doßmann, John Schelter, Frank Huchler, John Neubauer, Andrew Zehrschmidt und Georg Zeitler.

Das Freiheits-Council Nr. 101, N. A. U., unternahm gestern einen Ausflug nach Palos Springs Park und hielt dort ein großes Piknik ab. Bei dem schönen Wetter war die Betheiligung eine sehr starke. Unter den hochragenden, dichtbelaubten Schattenbäumen des Parkes entwickelte sich schon Vormittags ein lebhaftes Volksfesttreiben. In Schaaren trafen während des Nachmittags weitere Gäste im Parke ein. Alle vergnügten sich vortrefflich und zollten den Mitgliedern des Freiheits-Council Lob, weil sie es verstanden hatten, die Vorkehrungen so zu treffen, daß dadurch den Theilnehmern ausreichende Gelegenheit zum Amüsement geboten war.

Die Chicago Turngemeinde veranstaltete gestern in Walshs Wäldchen draußen an der Lincoln Ave., in lieblicher Gegend, fern von allem Geräusch des Stadtlebens, ein Piknik, das sich eines starken Besuchs zu erfreuen hatte. Die Jugend war schon am Vormittag auf Veranlassung des Turnraths mit Extra-Straßenbahnwagen zum Festplatz befördert worden, wo der Damenverein für eine festliche Bewirthung in ausgiebigster Weise sorgte. Im Laufe des Nachmittags veranstalteten die Zöglinge und Kinderklassen eine Reihe Preisübungen, wie Laufen, Klettern, Springen; die Sieger erhielten passende Preise, aber auch die anderen Kinder gingen nicht leer aus, es war für Alle gesorgt. Die erwachsene Jugend amüsirte sich unterdessen beim Tanz, während die Alten auf den Bänken saßen und fröhlicher Unterhaltung pflegten. So nahm das Fest denn einen allseitig befriedigenden Verlauf; erst als die Schatten der Nacht sich auf die Erde senkten, trat man den Heimweg an. Für die Anordnungen hatten die beiden Turnlehrer Karl Cobelli und Emil Groener, sowie die Herren D. B. Brillow, Robert Woelfer, Julius Straß, Dr. Jas. Henninger, Jas. Pfeil, Rudolph Schweitzer, Frau Dreyer und die übrigen Mitglieder des Damenvereins bestens gesorgt.

— Wie sich die Welt in Deines Kindes Auge malt, — Lehrt Dich, wie viel Dir dunkel ward, was einst gestrahlt.

Deutsch-amerikanischer Nationalbund.

Aufruf zu dessen, im September in Baltimore, stattfindenden Konvent.

Der deutsch-amerikanische Nationalbund hat an die deutschen Vereinigungen des Landes den nachstehenden Aufruf erlassen:

Vom 12. bis zum 15. September findet in Baltimore, wo die Sängerschaaren des Nordöstlichen Sängerbundes so unvergeßlich schöne Stunden verlebt, die Konvention des Deutsch-Amerikanischen National-Bundes statt. Die deutschen Vereinigungen aller Städte der Ver. Staaten sind hiermit aufgefordert, diese Konvention mit Delegaten zu beschicken und diese Delegaten außer bei dem mitunterzeichneten National-Sekretär auch bei dem Sekretär des Unabhängigen Bürger-Vereins von Maryland, der Zentral-Vereinigung der deutschen Vereine von Baltimore, Herrn A. F. Trappe, care of „Deutscher Correspondent", Baltimore Md., anzumelden. Die Delegaten sind während der Konvention die Gäste des Unabhängigen Bürger-Vereins und haben nur die Kosten der Eisenbahnfahrt zu decken.

Wichtige, sich auf die Erhaltung des Deutschthums beziehende Fragen werden der Konvention vorliegen. Kein Staat der Union sollte deshalb unvertreten sein. Deutsch-Amerikaner, die Zeit ist nicht mehr ferne, wo sich die Frage, soll das Deutschthum in diesem Lande aussterben? Euch aufzwingen wird und dann wird es zu spät sein, diese Frage mit einem Nein zu beantworten.

Fühlungnahme der einzelnen Staaten und Städte untereinander bringt nicht allein das Bewußtsein der dem Deutsch-Amerikanerthum innewohnenden Macht, sondern auch Mittel und Wege zur gemeinsamen Abwehr der herannahenden Gefahr des Aussterbens von Allem, was Deutsch in diesem Lande ist.

Wie aus dem Bruderbunde von Nord- und Süd-Deutschland ein geeinigtes Vaterland hervorgegangen, so soll auch aus einer Verbrüderung des Deutschthums des Westens und des Ostens der Ver. Staaten ein einiges Deutschthum in der neuen Heimath erstehen, die beste Gewähr zur Erhaltung des Deutschthums, ein mächtiges Bollwerk gegen nativistische Uebergriffe und Vergewaltigungen, das einzige Mittel gegen puritanische Unduldsamkeit und Heuchelei, welche unser Volksleben vergiftet. Prohibitionistische und Sonntags-Fanatiker diktiren Gesetze zur Einschränkung der Einwanderung, zur Knebelung der persönlichen Freiheit, zur Ausmerzung des Deutschen aus den Schulen. Diese Fanatiker finden bei den Politikern ein willig Ohr, denn sie haben eine starke, über das ganze Land verbreitete Organisation. Der Deutsch-Amerikaner wird mit leeren Versprechungen abgespeist, entweder nie gehalten oder bald gebrochen, denn man weiß, daß seine Macht zersplittert ist.

Entfernungs-Verhältnisse sollten bei einem für die Zukunft des Deutschthums in diesem Lande so wichtigen Einigungswerke keine Schwierigkeit bilden, sich in jedem Staate, in jeder Stadt Männer den, es sollten sich in jedem Staate, in jeder Stadt Männer finden, die bereit sind, ein Mandat zur Konvention zu übernehmen.

Für den Vorstand des Deutsch-Amerikanischen National-Bundes,

Dr. C. J. Hexamer, Präsident,
Adolph Timm, Sekretär, 522 West Lehigh Ave., Philadelphia, Pa.

„Boro-Formalin" (Eimer & Amend), antiseptisches Mittel gegen Geschwüre, Brand- und Schnittwunden oder ähnliche Leiden.

Schadenfeuer.

Zwei Polizisten beinahe vom Rauch überwältigt.

Räthselhafte Explosion. — Zwei Gebäude theilweise eingeäschert.

In einer Kammer im ersten Stock des Gebäudes Nr. 388 N. State Str. entstand heute zu früher Morgenstunde, muthmaßlich durch Selbstentzündung, ein Feuer, welches $200 Schaden verursachte. Das Gebäude wird von Frau Mary Simpson bewohnt, die im ersten Stock eine Bäckerei, verbunden mit Speisewirthschaft, betreibt und in den beiden oberen Stockwerken wohnt. Die Polizisten Michael Mohr und Peter Schauß von der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. sprengten die Hausthür und durchsuchten sämmtliche Räume. Sie trafen, einer Ohnmacht nahe, wieder auf der Straße ein, ohne ein lebendes Wesen im Hause gefunden zu haben. Nachbarn gaben später an, daß Frau Simpson seit mehreren Tagen verreist ist.

Während die Feuerwehr mit Löscharbeiten beschäftigt war, kam ein durchbrennender, vor einen Ablieferungswagen gespannter, Gaul die Straße entlang. Jos. Newett von der Spritzen-Kompagnie Nr. 11 fiel ihm in die Zügel und brachte ihn, dicht vor einer Spritze, zum Halten.

Im Hutladen von Kelly Goldboß, Nr. 308 North Ave., erfolgte gestern Nachmittag eine Explosion, deren Entstehungsursache nicht ermittelt werden konnte, die aber fast das ganze Gebäude in Trümmer legte. Gleichzeitig schossen Flammen empor, die sich auch dem Gebäude Nr. 187 Cleveland Ave. mittheilten. Beide Häuser, Eigenthum von Nicholas Wellstein, wurden um $1800 beschädigt. Henry Nettbaum, einer der Miether, büßte Möbel im Werthe von $300 ein, während Wellsteins Hausrath um $100 beschädigt wurde.

Im einstöckigen Gebäude Nr. 775 W. Ohio Str., entstand gestern früh fünf Uhr ein Feuer, welches das Haus fast gänzlich in Schutt und Asche legte.

Schuppiger Kopf ist ein Ausschlag der Kopfhaut, sehr schlimm manchmal, aber es läßt sich heilen. Doans Ointment, schnell und dauernd in seiner Wirkung. An jeder Apotheke, 50 Cents. momifr

Schlußfeier.

Folgende Abiturienten erhielten bei der Schlußfeier des 4. Kursus der Siebel'schen Brauerschule das Braumeister-Diplom: A. F. Diehl, Defiance, O.; Adolph Dirian, Chicago; Aug. A. Klumpp, Mobile, Ala.; Wm. Schellhas jr., Winona, Minn.; Oskar Onbracek, Chicago; A. J. Luhr, St. Marys, Pa.; Lorenz Hertzinger, Chicago; Jos. C. Piotrowski, Chicago; Frank Schäfer, Hagerstown, Md.

Kurz und Neu.

* Die hiesigen Arbeits-Nachweisbureaux werden mit Gesuchen um Farmarbeiter aus Kansas und anderen Staaten des Westens förmlich überschwemmt. Allein im Staate Kansas werden etwa 75,000 Mann nöthig sein, um den Segen an Kornfrüchten bergen zu können. Die Farmer bezahlen heuer außergewöhnlich hohen Lohn, in einzelnen Fällen bis zu $2.50 täglich bei freier Verpflegung.

— Aus einem Roman. — Verzweifelt lief er im Zimmer umher und hielt sich den Kopf, den er gänzlich verloren hatte.

Gut erzogene Staatsbürger.

In Kroatien gibt es gegenwärtig allerlei Unruhen und Aufstände. Im Bezirk Kreuz, über den jetzt das Standrecht verhängt ist, haben tausend kroatische Bauern das Schloß Ogacevo des Gutsherrn v. Fodroczy regelrecht gestürmt. Sie glaubten den Banus von Kroatien dort versteckt und durchstöberten zwei Stunden lang das Schloß, schlugen Fenster und Thüren ein, stürmten den Thurm des Kastells und schleppten die dort gefundenen Fahnen fort. Dann heißt es weiter in der Beschreibung des Pester Lloyds: Herr v. Fodroczy wurde aufgefordert, eine kroatische Fahne zu tragen, und mußte in der Kirche schwören, daß er nicht mehr für die Regierung stimmen werde, den Banus nicht versteckt halte und keinen Schadenersatz verlangen werde. Sodann mußte Herr v. Fodroczy diesen Schwur niederschreiben und auf das Dokument einen Stempel von einer Krone aufkleben. Kann es besser erzogene Staatsbürger geben, als diese, die selbst bei ihren revolutionären Gewaltthaten nicht vergessen, daß es ohne Stempelpapier keine gesetzliche Wirkung gibt?

Marktbericht.

Chicago, den 22. Juni 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 77½c; Nr. 3, roth, 75—76c; Nr. 2, hart, 77c; Nr. 3, hart, 72—76c.

Sommerweizen, Nr. 1, 79c; Nr. 2, 76—77c; Nr. 3, 72—75c.

Mais, Nr. 2, 49½—49¾c; Nr. 2, weiß, 49½c Nr. 2, gelb, 49¾—50c; Nr. 3, 49—49½c; Nr. 3, gelb, 49½—50c.

Hafer, Nr. 2, 37½—38c; Nr. 2, weiß, 40½—41½c; Nr. 3, 37—37½c; Nr. 3, weiß, 39½—40½c; Nr. 4, weiß, 39—40c.

Mehl, Winter-Patents, $3.00—$3.70 das Faß; „Straight", $3.40—$3.50; „Hard Patents", $3.90—$4.00; besondere Marken, $4.50.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $15.50—$16.00; Nr. 1, $14.00—$15.00; Nr. 2, $12.00—$12.50; Nr. 3, $10.00—$11.00; bestes Prairie, 15.00—$15.50; ditto, Nr. 1, $13.50—$14.50; Nr. 2, $9.00—$11.0; Nr. 3, $8.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juli, neu, 76½—76¾c; September, neu, 74½—75c; Dezember, 74½c.

Mais, Juni, 49½c; Juli, 49½c; September, 49½c; Dezember, 48½c.

Hafer, Juni, 39½c; Juli, 40c; September, 33½c; Dezember, 33⅝—33¾c.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $8.77½; September, $8.90—$8.92½; Oktober, $8.77½—$8.80.

Rippchen, Juli, $9.27½—$9.30; September, $9.27½; Oktober, $9.02½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $16.87½; September, $16.90.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.40—$5.65 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Stiere, 1200—1500 Pfund; $5.00—$5.30; mittlere bis gute Beef-Stiere zum Versandt, $4.70—$4.95; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.20—$4.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$6.75; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.25—$5.25; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.75—$3.50.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.10—$6.20 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $6.00—$6.15; ausgesuchte für Fleischer, $6.12½—$6.20; sortirte leichte $6.10—$6.25.

Schafe: Beste schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.85—$5.25; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.50—$5.50; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.25—$5.75.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.21
Nr. 1, per Pfund	0.19½—0.19½
Nr. 2, per Pfund	0.16 —0.17
Cooleys, per Pfund	0.18½
Nr. 1, per Pfund	0.16½
„Ladles", per Pfund	0.15
Packwaare, frische	0.14½—0.15
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10½
„Daisies", per Pfund	0.10½—0.11
„Young American", per Pfund	0.11 —0.11½
Schweizer, neu, per Pfund	0.11 —11½
Limburger, neu, per Pfund	0.07 —0.07½
Brick, per Pfund	0.09½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgebracht)	0.12½—0.13½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.15½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.11
do., „Springs", das Pfund	0.12½—0.15
Enten, junge, das Pfund	0.12 —0.12½
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (Cold Storage)—	
Truthühner, das Pfund	0.12
Hühner, das Pfund	0.11
do., „Spring", das Pfund	0.14 —0.16
Enten, das Pfund	0.12 —0.12½
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, das Pfund	0.07 —0.07½
60—75 Pfund Gewicht, das Pfund	0.08 —0.08½
80—95 Pfund Gewicht, das Pfund	0.09 —0.09½
95—110 Pfund Gewicht, das Pfund	0.10
Fische—	
Trout, per Pfund	0.06½—0.07
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.08—0.8½
Schwarzer Barsch, per Pfd.	0.15
Weißer Barsch, per Pfund	0.0¾
Pickerel, per Pfund	0.07
Hechte, per Pfund	0.09
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch, (zugerichtet), per Pfd.	0.04
Lachs, per Pfund	0.12
Schellfisch, per Pfd.	0.05
Halibut, per Pfund	0.09
Flundern, per Pfd.	0.06
Buffheads, per Pfund	0.08½
Aale, per Pfd.	0.10
Häring, per Pfund	0.04
Makreler, Stück	0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Baldwins, per Faß	2.50 —3.25
do., Ben Davis	2.75 —3.25
Zitronen, California, per Kiste	1.75 —2.00
Orangen, California Navels, per Kiste	2.00
Ananas, Kuba, per Kiste	1.25 —1.50
Erdbeeren, Michigan, 16 Quarts	0.50 —1.10
Stachelbeeren, 16 Quarts	1.00 —1.15
Himbeeren, Michigan, rothe, 24 Quarts	1.75 —2.25
do., schwarze, 24 Pints	1.00 —1.25
Brombeeren, 24 Quarts	2.00 —2.25
Johannisbeeren, Mich., 16 Quarts	0.85 —1.00
Kirschen, saure, Michigan, 16 Qts.	1.00 —1.25
do., weiße, süße, 16 Quarts	1.00 —1.25
Pflaumen, 24 Quarts	1.50 —1.60
Spargel, Illinois, 2 Dtz. Bündchen	1.00 —1.25
Grüne Zwiebeln, hiesige, das Bündel	0.05 —0.06
Rothe Rüben, neue, per Bushel	0.85 —1.30
Kraut, neues, per Kiste	3.50 —4.00
Blumenkohl, per Kiste	0.75 —1.00
Kopfsalat, per Kübel	0.25 —0.50
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.15
Rüben, neue, per ½-Bushel	0.40 —0.50
Zwiebeln, gelbe, per 70 Pfund	1.00 —1.60
Gurken, hiesige, Dutzend	0.30 —0.50
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.60 —0.65
Tomaten, Florida, 6 Körbe	1.50 —2.50
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	0.75 —1.00
Grüne Erbsen, per Kiste	1.00 —1.25
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Bushel	1.50 —1.75
Wachsbohnen, per Bushel	1.50 —1.75
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	2.35
„Medium"	2.25 —2.30
Braune schwedische	1.75 —2.15
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen:—	
Rothe	0.75 —0.80
Weiße	0.90 —0.98
Neue, ausgesuchte, per Bushel	1.10 —1.35

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Mattack, John, 84 J., 744 Jackson Blvd.
Rosenberg, Anna, 28 J., 424 S. Winchester Ave.
Stahl, Forest Miller, 16 J., 5308 Indiana Ave.
Wenner, Conrad, 59 J., 272 Blackhawk Str.
Wedberg, Johann, 58 J., 1029 Osgood Str.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Marie Wilson, 2stöck. Frame Hinter-Anbau, 303 Willow Ave., $1,700.
U. S. Brewing Co., 1stöck. Frame Store und Flat, 2091 Le Moyne Ave, $3,000.
J. J. Helfeing, 3stöck. Apartments, 298—300 Humboldt Ave., $12,000.
John Mutze, 1stöck. Anbau, 4954 Loomis Str., $1,800.
Edward Haupelin, 2stöck. Flats, 1254 St. Louis Ave., $2,500.

Leset die „Sonntagpost".

Man beachte: **K. W. Kempf,** 84 La Salle Str.

Exkursionen nach der alten Heimath

Kajüte und Zwischendeck.

Billige Fahrpreise nach und von Europa.

Spezialität: **Deutsche Sparbank**

Kreditbriefe; Geldsendungen.

Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar ausbezahlt.

Vollmachten mit amtlicher Beglaubigung.

Militärsachen Paß ins Ausland.

Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.

Deutsches Notariats- und Rechtsbureau:

K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. momifa

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Peter Sowinski, Maryanna Dewalska, 28, 25.
Julius J. Lange, Susie Martin, 30, 28.
Fred Beauchamp, Julia Lambert, 25, 25.
Herman Fereisel, Anna Hardeis, 21, 18.
Joseph Levin, Gussie Levin, 24, 22.
Charles Bohle, Annie Isherwood, 32, 30.
Edward Nelson, Jennie Van Westen, 30, 23.
William H. Kilbourne, Emma C. Johnson, 26, 20.
August W. Anderson, Rose Brozrael, 21, 21.
John P. Weber, Olga L. Michaelis, 26, 18.
Jakob Rogers, Helena Jarus, 30, 28.
Joseph Drolet, Elvira Patrick, 23, 17.
Adolph G. Hieronimus, Anna B. Young, 28, 23.
Henry Busch, Louise Bulow, 25, 21.
Louis Libkerman, Augusta Bening, 31, 22.
Ernest C. Schreiner, Anna Emmerich, 25, 24.
Rich. H. Schlanvoigh, Margareth Sanger, 24, 20.
Alois Nowak, Mary Kopstein, 23, 21.
Knute W. Wallin, Augusta W. Perfect, 33, 35.
Louis Koeneman, Margaret Kehrmann, 21, 24.
Max Millan, Sophia Carnik, 23, 20.
Domenico Dagostino, Rosina Dagostino, 39, 37.
Ferdinand Schuettauf, Helena Rhoda, 29, 27.
Edward Johnson, Marie Nelson, 21, 20.
Michael Such, Rozalie Rumpala, 23, 18.
Charles F. Wendorf, Catherine Carroll, 35, 28.
John M. Hockett, Carrie Ballard, 36, 24.
Josef Guzek, Maryanna Sirkova, 24, 21.
John H. Lemke, Augusta Sett, 33, 23.
William J. Hardy, Mary E. Fott, 38, 25.
Emil Einner, Lizzie Kopstein, 23, 19.
Henry F. Youngquist, Nellie F. Sundell, 25, 21.
Frank W. French, Cora M. Moyer, 26, 23.
Edward W. Wilson, Edith O. Esster, 23, 18.
John Schroeder, Katie Gradt, 23, 23.
Alexandro Patano, Rosario Vitacco, 21, 18.
William Anderson, Eva Lundahl, 30, 26.
Louis R. Tegtmeier, Clara Baer, 25, 20.
Isaac N. Hopkins, Vida Cline, 32, 29.
George F. Idler, Isabelle Chesterfield, 21, 20.
Edward Ruck, Emma Meyer, 30, 28.
Michael E. Crowe, Lucy Bartelme, 26, 23.
Stanislaw Kuta, Mary Doskar, 26, 27.
Stanislaw Kmitek, Stella Franszcza, 21, 18.
Charles A. Simpson, Mattie E. Fricke, 27, 21.
Jesse Kempf, Helen B. Adams, 27, 20.
John B. Lussier, Elezier Bauchard, 30, 28.
Michael Kallal, Lizzie Kasper, 21, 20.
Mads M. Baadsgaard, Louise Proholm, 38, 53.
August De Wyse, Louise Bape, 24, 18.
Bernhard Ruff, Hilda Peterson, 29, 28.
William G. Cashmore, Emma Breeren, 28, 18.
Asa J. Van Ratto, Clare Jasper, 21, 23.
Steve Walsh, Isabelle Williams, 41, 40.
Julius Cohen, Ida Gelding, 23, 19.
Otto E. Luebke, Annie Schauf, 26, 22.
Joseph R. Robinson, Ada Downs, 23, 18.
Frank Mulcahy, Nellie McCague, 24, 24.
George Burkhard, Sophie Mohner, 28, 18.
John F. Karrie, Marie Jones, 28, 28.
Otto Mansel, Betty Metzger, 30, 33.
John J. Sengstock, Paulina C. Guderyahn, 29, 29.
Isaac Zeyner, Helena Burns, 22, 24.
Fred Schlegel, Bessie J. Jodavec, 28, 19.
Henry A. Nordhaus, Alice Gallagher, 27, 21.
William H. Hawkins, Catherine O'Hara, 32, 28.
Theodore Foster, Amelia Williams, 28, 26.
James A. Stephens, Nanny P. Blair, 30, 31.
Franklin M. Werner, Katherine Black, 26, 26.
Arthur Feltman, Alvina A. Celmer, 21, 21.
Harry A. Stephens, Celia E. Osterman, 22, 18.
Horace A. Sloney, Ethel M. Wallis, 25, 21.
Richard Rohmeller, Bertha Kroener, 25, 23.
John W. Miller, Roselle Hell, 22, 20.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Kenmore Ave., 350 F. nördl. von Argyle Str., Ostfr., 50x150 ungetheiltes halbes Guthaben und anderes Eigenthum, $6000, Thos. E. Grubb an Elmer W. Everman, $12,000.
Francisco Ave., 75 F. nördl. von Cornelia Str., Westfr., 25x125, Carl Otte an Jens J. Meyer, $1800.
112. Pl., 226 F. westl. von State Str., Nordfr., 25x125½, E. L. Heige an Ulrich Hedstrom, $1200.
Troy Str., 323 F. südl. von 30. Str., Westfr., 25x125½, J. Boleuc an B. Cajthamb, $1120.
Cornelia Str., 84 F. westl. von Pine Ave., Nordfr., 100x125, E. Held an D. Beifuß, $1800.
Vernon Ave., 154 F. nördl. von 40. Str., Ostfr., 16x126½, J. R. Traise an Porter M. Anderson, $3000.
Calumet Ave., 158 F. südl. von 60. Str., Westfr., 75x160, Samuel J. T. Strauß an Henry G. Morris, $3000.
Lake Str., 408 F. östl. von California Ave., Nordfront, 75x72, J. Rupin an Alex. J. Morency, $2500.
Erie Ave., Nordost-Ecke 88. Str., Westfr., 25x118, R. Kropaczewski an die Standard Brewery, $2675.
Washington Ave., 49 F. südl. von 74. Str., Westfr., 24x125, F. A. Swanson an Emma Newgreen, $1350.
Bishop Str., 174 F. nördl. von 49. Str., Westfr., 25x124, K. Mohoj an Frank J. Chvatal, $2500.
Stewart Ave., 149 F. nördl. von 70. Str., Westfront, 25 bei 132, J. M. Young an Mary E. Reed, $4500.
51. Str., 125 Fuß östl. von Peoria, Nord-Fr., 25 bei 124½; B. Lasche an John B. Vall, $4000.
Paulina Str., 96 F. südl. von Brigham, Ostfront, 24 F. zur Dean Str.; F. Grosklaus an Henry F. Groich, $3500.
Taylor Str., 75 F. östl. von Peoria, Nordfront, 65 bei 100; F. W. Goodwin an Morris Berlinsky, $6400.
Newport Ave., 75 F. westl. von Groß, Südfront, 20 bei 124; Globe Savings Bank, durch den Receiver, an Anthony W. Stanmeyer, $2015.
Lowe Ave., 135 F. südl. von 118. Str., Ostfront, 25 bei 123½; B. F. DeMuth an Samuel F. Reed, $1500.
St. Louis Ave., 250 F. südl. von Iowa Str., Westfront, 25 bei 125; T. McEwan an Edward R. Tufel, $2666.
Kimbell Ave., 261 F. nördl. von Courtland Str., Westfront, 58 bei 177½; F. A. Winkelmann an Erik Edgren, $2000.
Emerald Ave., 133 F. nördl. von 65. Str., Westfront, 91.17 bei 87; M. A. Link u. And., durch den M. in Ch., an Julia A. Cox, $4363.
Ridge Ave., 55 F. südöstl. von Meadow Lane, Südwestfront, 50 bei 143; L. Schuler an James P. Carutherz, $1600.
Lexington Ave., 111¼ F. nördl. von 53. Str., Westfront, 25 bei 164; J. P. Smith u. And. an Hunter W. Finch, $3750.
Lexington Ave., 61¼ F. nördl. von 53. Str., Westfront, 50 bei 164; J. P. Smith an Hunter W. Finch, $7500.
32. Str., 163 F. östl. von Mospratt Str., Südfront, 24 bei 125; Nachlaß von L. Barczat an L. Barczat, $1325.
Campbell Ave., 63 F. südl. von Taylor Str., Westfront, 20.8 bei 41, C. S. Woolfolk an Wm. H. Bauer, $1675.
Albany Ave., 325 F. nördl. von Gardin Ave., Westfront, 50 bei 125.7; H. C. Stoffregen an Alfred F. Strang, $2200.
Lincoln Str., 285 F. nördl. von Wabansia Ave., Westfront, 24 bei 121; V. Anderson an Paul Trisch, $2000.
Oakley Ave., 100 F. südl. von Hirsch Str., Ostfr., 25 bei 124; J. B. Auber an Michael Sperhal, $2600.
Erie Str., Südostecke Hoyne Ave., Nordfront, 24 bei 121½; M. J. Duffley u. And., durch den Vormund, an Peter S. Nealson, $1526.
Fleurnoy Str., 78 F. östl. von Leavitt, Nordfront, 24 bei 125; C. L. Bentley an Wm. C. Blaufuß, $1200.
12. Place, 175 F. westl. von Hoyne Ave., Südfront, 25 bei 82; Nachlaß von H. M. Braunmoeller an Ava Braunmoeller, $2300.
Sangamon Str., 48 F. südl. von 13. Pl., Ostfront, 48 bei 100; Joseph Goldblatt an Mollie Center, $13,450.
19. Str., 150 F. östl. von Morgan, Südfront, 25 bei 100; D. Lampe an Anton Prunckl, $3700.
S. 40. Ave., Südwestecke 25. Place, Ostfront, 48.95 bei 131.25; A. F. Crawford an Hermann Steingröber, $1300.
Wentworth Ave., 367 F. südl. von 27. Str., Westfront, 50 bei 120; K. Forte an Joseph A. Klein, $5000.
Drexel Ave., Nordostecke 78. Str., Westfront, 36.76 bei 125; A. L. Johnson an John Sedivec, $2250.
87. Str., Nordostecke Morgan, Südfront, 51 bei 125; A. C. Foß an Chas. Roth, $1000.
Throop Str., 197 F. nördl. von 84. Str., Westfr., 25 bei 125; H. A. Alter an Edward B. Colby, $1000.
Throop Str., 222 F. nördl. von 84. Str., Westfr., 50 bei 125; H. A. Alter an Bert Vanderlin, $1800.
Muskegon Ave., 48 F. nördl. von 82. Str., Ostfr., 24 bei 124½; D. M. Ollis an Mary Dorscheid, $1150.
Dakin Str., 290 F. westl. von Sheridan Road, S.-Fr., 38x92, Peter A. Johnson an Wm. Fallen, $8,000.
N. 40. Ave., 291 F. nördl. von Humboldt Ave., Ostfront, 25x125 1-3, A. Thiele an Hiram Coombs, $2,450.
Evanston Ave., 57 F. nördl. von Columbia Ave., Westfr., 100x123, F. Merker an Albert J. Geiß, $4,000.
Union Ave., 175 F. nördl. von 57. Str., Westfr., 25x124 8-10, R. S. Dorsey an John Mallen, $3,300.
49. Str., 240 F. westl. von Wallace Str., Südfr., 24x125, J. R. Traise an Wm. B. Austin, — $1,000.
Dasselbe Grundstück, W. B. Woodworth an John R. Traise, $2,3400.
Honore Str., 368 F. nördl. von 48. Str., Ostfront, 24x121, J. Weicher an W. Wojensky, — $1,675.

Finanzielles.

Sichere Anlagen.

Erste Hypotheken in Summen von $500 und aufwärts zu verkaufen in der

WESTERN STATE BANK

NATIONAL LIFE BUILDING, 157 und 159 LaSalle Str.

Baar-Kapital	$500,000.00
Reserve-Verbindlichkeiten der Aktieninhaber	500,000.00
Total-Sicherheit für die Einleger	$1,000,000.00

2 Prozent Zinsen auf Wechsel-Konti bezahlt.
3 Prozent Zinsen auf Spar-Einlagen bezahlt.

Direktoren:

R. J. Bennett, Vizepr., Wm. M. Hoyt Who. Gro. Co.
John Kranz, Fabrikant von Konditorwaaren
James W. Stevens, Präs. Illinois Life Ins. Co.
H. W. Hoyt, 2. Vizepräs. der Allis-Chalmers Co.
W. A. Gardner, Gen. Mgr. Chi. & N. W. Ry. Co.
A. E. Fiebme, A. E. Fiebme & Co, Who.-Juweliere
John C. Kavanagh, Hubbard & Co., Besenkorn
W. A. Wieboldt, W. A. Wieboldt & Co., Dept. Store.
Clarence F. Moore, Chas. A. Stevens & Bros., Seide
Charles L. Johnson, Präsident

Etablirt 1873. momi,*

Wir verleihen GELD

auf Chicagoer Grundeigenthum zu den denkbar günstigsten Bedingungen. Vorzügliche erste in Gold bezahlbare Hypotheken stets an Hand.

A. Holinger & Co.,

172 Washington Str., Phone Main 1191. momifa*

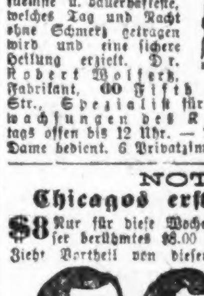
J. H. Kraemer & Son

84 Lasalle Str. Phone 2102 Main.

GELD

zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum zu 4, 4½ und 5 Prozent Interessen. Erste Mortgages zu verkaufen. Grundeigenthum in allen Stadttheilen zu Bargainpreisen zu verkaufen. 3feb, momifa, 6m

Bruchleidende



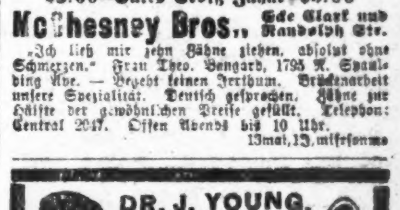
sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Unterschäden, fette Leute und radehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerzen getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

NOTIZ

Chicagos erste Zahnärzte

$8 Nur für diese Woche: Wir geben unser berühmtes $8.00 Gebiß für $6.00. $6

Zieht Vortheil von diesen herabgesetzten Preisen.



$3.00—Gutes Gebiß Zähne—$3.00

McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.

„Ich ließ mir zehn Zähne ziehen, absolut ohne Schmerzen." Frau Theo. Bengard, 1795 N. Spaulding Ave. — Bezahlt keinen Irrthum. Brückenarbeit unsere Spezialität. Deutsch gesprochen. Zähne zur Hälfte der gewöhnlichen Preise gefüllt. Telephon: Central 2047. Offen Abends bis 10 Uhr. 13mai, 1J, mifrsonmo

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt

für Augen, Ohren, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo and. Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. — Klinik: 261 Lincoln Ave., Stunden: 9 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags 9 bis 12.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

Versucht unser

Invigorator

Extrakt von Malz und Hopfen.

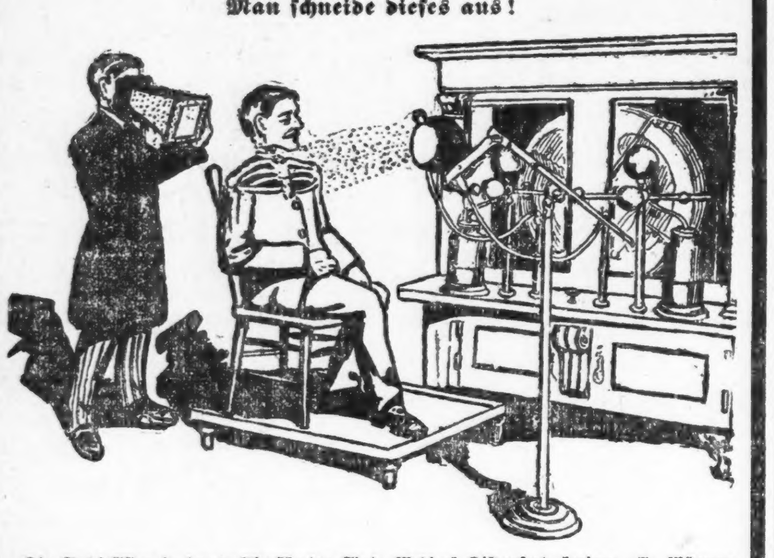
Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.** Tel.: South 438. 13mz, mmfrsj

Eine X-Strahlen-Untersuchung frei.

Die X-Strahlen gebraucht, um den Sitz der Krankheit zu finden.

Man sollte sofort vorsprechen, da diese Offerte irgend eine Zeit zurückgezogen werden kann.

Man schneide dieses aus!



Die Spezialisten in der weltberühmten State Medical Dispensary kuriren alle Männerkrankheiten schneller als irgend ein anderer Spezialist im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und die Dispensary hat mehr Apparate und Instrumente als alle anderen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen!

Männer mit schwachem, schmerzendem Rücken und Nieren, vitale Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte, unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, unangebrachtes Erröthen, beklemmendes Gefühl, Gedankenschwäche, Unfähigkeit, Melancholie, welche Entartung, Wahnsinn und Tod voraussehen, **permanent geheilt.**

Geheime Krankheiten unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele (Krampfaderbruch), für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer durch Jugendsünden, Ueberarbeitung u. Selbstbefleckung schwach geworden, sobald wie möglich geheilt.

Medizin frei bis geheilt.

Stunden von 10 bis 4, und von 6—7 Abends. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,

S. W.-Ecke State und Van Buren Straße.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
The Overland Limited*, nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere.	* 8.00 N	* 9.00 V
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland.	*10.00 V *11.30 N	* 7.15 V * 9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City, Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 N *11.30 N	* 4.00 N * 7.15 V
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 8.55 V
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	* 6.45 V
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer	* 6.00 N ***11.30 N	* 5.55 V ** 9.55 N
Nord-Jowa und Dakotas	*** 6.00 N	○ 8.55 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 N	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Madison	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Madison, Janesville	* 9.00 V * 6.30 N * 8.00 N	* 9.25 V *11.45 V * 9.25 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 3.00 V	** 5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 V * 8.00 N	** 9.25 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 5.55 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 V	* 5.55 N
Green Bay & Menominee	+ 3.00 N	** 4.00 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V * 5.00 N	* 9.45 V ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	** 9.30 N * 7.30 V
Manistique, Sault Ste. Marie	***10.30 N	○ 7.30 T
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.15 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., ✱7.00 N., **11.25 N.

Rockford—Abf. **3.00 V., ✱4.00 V., **9.00 V., ✱2.02 N., **6.30 N.

Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., ✱4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., xx6.30 N., *8.00 N.

Milwaukee—Abf. **3.00 V., ✱4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.30 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. ✱ Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans, Memphis Special	* 8.30 V	*10.00 N
The Limited, nach Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark., Nashville u. Florida.	* 6.20 N	*11.05 V
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis and Springfield Daylight Special, Decatur	* 9.20 V	* 8.25 N
Cairo Local	+8.35 V	+6.00 N
Post-Schnellzug — New Orleans	*2.50 V	
Southern Expreß		* 6.00 V
Champaign, Mattoon Local	* 5.25 N	* 1.20 N
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+10.00 N
Bloomington, Clinton, Decatur, Pana	+5.25 N	+1.20 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	+6.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 8.10 V
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.10 N	* 9.35 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.35 V
Dubuque, S. City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.35 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford, Freeport, Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone Central 1767.

Abfahrt der Züge. „The only Way".

8.45 V Peoria und Bloomington; nur Sonnt.
** 9 V Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
** 9.35 N Joliet Accomodation.
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.
**11.25 V Jacksonville und Roodhouse.
* 2.30 N Bloomington und Springfield.
* 5.10 N Joliet und Dwight.
** 5.10 N Peoria Expreß.
** 5.35 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City und Peoria Limited.
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.15 N Joliet Accomodation.
*11.40 N Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City, Peoria.
*11.45 N Joliet, Dwight, Streator u. Peoria.

Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 V., *1.15 N.; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., **8.15 V.; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N., **8.15 N.; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V., *1.15 N., *8.15 N.; von Dwight, Joliet, *10.30 V.; Joliet Locals, **8.45 V., **4.30 N., **9.45 N.; Springfield und Bloomington Sunday Accomodation, 10.40 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal - Expreß	**7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 V	*7.00 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 V
Col. und Wheeling Expr.	* 7.00 N	*6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expr.	*8.00 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N — Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V — Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N — Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V — Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N — Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V — Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. spreche vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 3274.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington	** 7.30 V	** 3.25 N
New York, Boston u. Columbus	*10.30 V	* 5.20 N
New York (Wells Fargo Expr.)		○ 9.45 N
Huntington Lokal	* 4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	* 9.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	* 9.20 N	* 7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1245.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Ltd., durchgeh. Sleeper	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*12.00 M	* 8.40 N
Lafayette und Bloomington	**12.00 M	* 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 3503 Central. * Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque	*8.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.35 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	*1.00 N. **5.35 N.	*9.55 V. **7.45 V.

Gegr. 1894. Früher 185 S. Clark Str.

J. S. Lowitz,

151 E. Van Buren Str.,

nahe Clark Str. und 5. Ave.; gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots, Hochbahn-Station.

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten — Erbschaften — Kollektionen, Geldsendungen,

unter Garantie, prompt und reell.

Eisenbahn-Billette

nach allen Stationen.

J. S. Lowitz, 151 Ost Van Buren Str.

Office geöffnet an Wochentagen bis 6 Uhr Abends; Sonntags 9—12 Mittags. 1mai,samdibo*

Warum versuchen Sie nicht

DR. SCHROEDER,

deutscher Zahnarzt, 250 W. Division Str., gutsitzende Zähne, sowie d. feinst. Gold- u. Silberfüllungen z. mäß. Preisen. Zufriedenheit garantirt. Offen Abends bis 8. mmja*

Die Polizei-Ausstellung in Dresden.

Den stillen, heimlichen, ewigen Krieg zwischen Polizei und Verbrecherthum, diesen Krieg, der keinen Waffenstillstand und keine menschenfreundliche Genfer Konvention kennt, schildert mit wahrhaft aufregender Leibhaftigkeit und ungewöhnlicher Spannung die Polizei-Ausstellung in Dresden.

Vor fünf Jahren war bei der Jubiläums-Ausstellung in Wien der Versuch gemacht worden, das Wirken der Polizei zu veranschaulichen. Jener erste sehr verdienstliche Versuch schon hat anregend und nützlich gewirkt. Einige gute Bekannte von der Wiener Ausstellung begegnen uns denn auch in Dresden. Die lebensgroßen Wachsfiguren, die die Thätigkeit bei den Bertillon'schen Verbrechermessungen vorführen, sind dieselben, die wir damals in Wien gesehen haben. Im Uebrigen aber ist die Ausstellung außerordentlich bereichert und erweitert.

Gleich beim Eintritt nehmen zwei eingerahmte Tafeln unser Interesse in Anspruch. Sie stellen die geheime Polizeischrift des Grafen Vergennes, eines Ministers Ludwig des XVI. dar. Jede der beiden Tafeln zeigt oben eines der sehr hübschen, fein ausgeführten Visitenkärtchen, wie sie in jener Zeit üblich waren, mit einigen wenigen Worten einführender Empfehlung. In unauffälliger Weise enthält aber jedes dieser Kärtchen eine ganze Biographie und Charakteristik des Empfohlenen. Das Papier ist auf dem einen gelb, das bedeutet: der Empfohlene ist ein Engländer. Ganz unmerklich angebrachte kleine Verzierungen, Punkte, Eigenheiten im Schriftcharakter, besagen weiter deutlich, der Empfohlene sei verheirathet, er reise als Gelehrter, sei evangelischer Konfession, habe Jurisprudenz und Staatswissenschaften studirt, trägt eine Perrücke, spielt gern, sei mittleren Alters, von angenehmer Gesichtsbildung, redlich und zuverlässig. Das zweite Kärtchen ist weiß, das bedeutet: der Empfohlene sei Portugiese. Das Kärtchen ist achteckig zugeschnitten, damit ist sein Alter auf fünfundvierzig Jahre angegeben. Weitere Merkmale an der Schrift erzählen dem Kundigen, daß der Ueberreicher groß, schlecht gewachsen, verheirathet, wohlhabend, Katholik sei, daß er Kriegsdienste sucht, Mathematik studirt habe, gründliche Bildung besitze, und zwar leichtsinnig, aber ehrenhaft sei. Diese geheime Polizeischrift war ehedem zu einer außerordentlich reichhaltigen entwickelt worden und konnte unmerklich erstaunlich viel erzählen.

Nächst der Darstellung der anthropologischen Messungen nach dem System Bertillon, fesselt uns die Registratur der Dresdener Polizei. Da ist ein besonderer Band, der die Gaunersprache registrirt. Ein anderer Band bildet einen Katalog der Verbrecherspitznamen und -Rufnamen, eigene Bände sind den aus den Strafanstalten entlassenen, den unter Aufsicht stehenden Personen wie den internationalen Verbrechern überhaupt gewidmet. Ein wunderliches Dokument ist die photographisch getreue Wiedergabe des ältesten bekannten Steckbriefs, der aus dem Jahre 146 vor Christi Geburt aus Alexandria stammt und die damalige Polizei in ganz gutem Lichte erscheinen läßt.

Ueberaus fesselnd durch Handschrift, Stil und Eigenthümlichkeit sind die von Bildern begleiteten autobiographischen Aufzeichnungen berühmter Verbrecher. Ein interessanter Charakterkopf ist der eines gewissen Alvarez. Als Sohn eines höheren Offiziers in der mexikanischen Armee, eines Günstlings des nachmals standrechtlich erschossenen Kaisers Maximilian, abenteuerte dieser Alvarez durch die Welt, bis er schließlich zum Berufsverbrecher und Gefängnißstammgast wurde.

Mit einem gewissen Grauen betrachten wir einen Schrank, der Leichenfunde, Uhren, Geldbörsen, Ringe u. s. w. enthält, welche man bei Ermordeten oder aus dem Wasser gefischten Personen gefunden. Besonders reichhaltig ist die Darstellung der Photographie in ihrer mannigfachen Verwendung für Polizeidienste. Eine überraschende, aber auch ein wenig beunruhigende Belehrung empfangen wir von einer eingerahmten Tafel. Ein Dresdener Journalist hatte bei einem Kriminalisten von Ruf angefragt, ob es denn wirklich wahr sei, daß auf photographischem Wege die erstaunlichsten Fälschungen erzeugt werden können. Als Antwort sandte der Kriminalist seinem Freunde einen Brief, in dem mit der absolut eigenen Handschrift des Anfragenden flott, leicht und unauffällig das Folgende geschrieben war:

„Ich muß jetzt zugeben, daß ich ein thörichter Schmierer bin und von der Schriftstellerei gar nichts verstehe. Zander, Journalist."

Ein drittes Blatt in dieser Tafel zeigt, wie aus dem eigenen Briefe des Fragenden die einzelnen für die Antwort gebrauchten Worte herausgehoben, nebeneinandergestellt und auf photographischem Wege zu diesem merkwürdigen Bekenntniß verwendet worden sind, das sich in der äußeren Erscheinung in nichts, aber auch in gar nichts von dem wirklich geschriebenen Briefe unterscheidet.

Die Karten und Praktiken der Falschspieler, die Rolle, die der Aberglaube im Verbrecherthum spielt, die Geheimschriften, durch die wandernde Bettler und Verbrechervolk einander Zeichen geben oder Verabredungen treffen, Cassiber aller Art, zu Betrügereien verwendete „Blüthen", falsche Ausweise, Briefe der spanischen „Schatzgräber", auf dem Wege der Photographie nachgewiesene Urkunden-Fälschungen, sowie durch Zusammenkleben unüberstempelter Markentheile erzeugte falsche Briefmarken führen uns die weiteren Kasten vor.

Eine ungewöhnlich reichhaltige Sammlung von Verbrecher-Instrumenten, von charakteristischen Spuren bemerkenswerther Verbrechen gewährt fesselnde Einblicke in die Diebes- und Einbrecher-Praxis. Die Darstellung der Methoden zur Auffrischung verbrannter Schriften, zur Wiederherstellung in kleinste Stückchen zerrissener Dokumente, zur Feststellung von Fußspuren zur Beobachtung und Ergreifung gefährlicher Verbrecher gibt uns einen interessanten Einblick in die Technik der Kriminalpolizei.

Bei diesem ungeheuren Anwachsen des Bethätigungsgebietes für die Polizei wird man es begreifen, daß die Ausgaben für sie in der Stadt Dresden im letzten Halbjahrhundert, also von 1853 an, von 143,768 Mark auf jährlich 2,248,475 Mark angewachsen sind, zu welcher Summe die Stadt Dresden jetzt 647,437 Mark jährlich beisteuert.

Zum Schluß sei hier noch ein Dokument wiedergegeben, vor dem wir, wunderlich bewegt, lange verweilten. Es ist die Nummer 48 des Allgemeinen Polizei-Anzeigers von Dresden aus dem Juni 1853. Die roth angestrichene Notiz, die unsere Aufmerksamkeit so lange fesselte, lautet:

„Wagner, Richard, ehemaliger Kapellmeister, einer der hervorragendsten Vertreter der Umsturzpartei, soll dem Vernehmen nach beabsichtigen, sich von Zürich, wo er sich aufhält, nach Deutschland zu begeben. Behufs seiner Habhaftwerdung ist sein Porträt beigefügt. Richard Wagner ist im Betretungsfalle zu verhaften und an das königliche Stadtgericht in Dresden abzuliefern."

Wie stolz ist Dresden heute auf jenes Mitglied der Umsturzpartei! So kann denn die Polizei durch ihre Ausstellung nicht nur Fernstehende belehren, sie kann hier auch selbst etwas lernen! J. L.

Die Zwillingsschwestern von Luchon.

Ueber einen merkwürdigen Prozeß, der gegenwärtig die französischen Behörden beschäftigt, und dessen Fäden nach Frankfurt, Berlin und Wien hinlaufen, berichtet das Wiener Extrablatt:

Vor drei Jahren wohnte in Wien die Wittwe eines Staatsbeamten Frau Marie Reschitz, mit ihren beiden 14jährigen Töchtern Adele und Katharina, zarten Kindern, die zur gleichen Stunde das Licht der Welt erblickten. Die Aehnlichkeit der Zwillingsschwestern war so groß, daß sie von den Nachbarn fortwährend verwechselt wurden. Wenn das Jemand geahnt hätte, daß diese naturgemäße Aehnlichkeit ein wichtiges Moment in einem sensationellen Prozesse bilden würde, hätte man doch versucht, präzise Erkennungszeichen im Gedächtnisse festzuhalten.

Die Wittwe hatte den Rest ihres Vermögens aufgezehrt und war gezwungen, einen Erwerb zu suchen, um sich und ihre Töchter erhalten zu können. Dem Rathe eines in Südfrankreich lebenden Verwandten Folge leistend, reiste sie nach Bagneres de Luchon und errichtete dort, gestützt auf ihre Sprachkenntnisse, eine Pension für Fremde. Dieser Badeort in den Pyrenäen nahm damals einen großen Aufschwung. Er war nicht nur für alle möglichen Kranken, sondern auch für die Gesunden anziehend und ein 21-tägiger Aufenthalt dortselbst war besonders für die vornehmen Pariser und Engländer modern geworden.

Weit länger als drei Wochen wohnte jedoch bei Frau Reschitz, deren Pension florirte, ein junger Franzose, Eduard Rontab, der Neffe eines alleinstehenden mehrfachen Millionärs. Er verliebte sich glühend in die Zwillingsschwestern und begehrte eine von ihnen zur Frau. Gleichgiltig welche, denn sie sahen sich ähnlich, wie ein Ei dem andern, Gestalt, Gesicht, Bewegungen, selbst die Farbe des hellblonden Haares variirten nicht um die geringste Nüance.

Die Zwillingsschwestern von Luchon waren übrigens eine Sehenswürdigkeit geworden und die Fremden hatten keinen sehnlicheren Wunsch, als mit Adele und Katharina Reschitz bekannt zu werden, die sich zu blendenden Schönheiten entwickelt hatten. Sie erhielten mannigfache Heirathsanträge und nicht leicht entschied sich ihre Mutter, dem 23jährigen Eduard Rontab die Hand ihrer Tochter Adele zu geben. Beide Töchter hatten sich dem Antrage des Franzosen gegenüber reservirt verhalten, sie überließen der Mutter die Entscheidung. Der Onkel des Bräutigams war zuerst gegen die Ehe, denn er kannte den leichtfertigen Sinn und den Wankelmuth des jungen Mannes. Schließlich willigte er jedoch ein, setzte jedoch vorsichtigerweise dem Neffen eine jährliche Unterhaltssumme von 120,000 Francs unter der Bedingung aus, daß dieser Geldbezug so lange dauere, als die Ehe mit Adele zu Recht bestehe, die beiden Gatten gemeinschaftlichen Haushalt führen und die Ehe nicht geschieden werde. Wahrscheinlich hoffte er, daß diese Bedingungen die Ehe des jungen Paares dauernd binden würden, denn die Klausel fand sich auch in dem Testament des Onkels vor.

Die Hochzeit von Eduard Rontab mit Adele Reschitz wurde mit großem Pompe in Bagneres de Luchon gefeiert. Unter den Gratulanten war auch der treueste Stammgast des Bades, der König der Belgier Leopold. Wider Erwarten gestaltete sich die Ehe nicht glücklich. Es ereignete sich — wir erzählen jetzt, was die Prozeßgegner des Ehegatten, drei andere Neffen des inzwischen verstorbenen Onkels, behaupten — folgendes:

Gelegentlich einer Rheinreise kam das junge Ehepaar im vorigen Jahre nach Frankfurt am Main. Dort verschwand die neuvermählte Adele Rontab mit einem ehemaligen Gardeoffizier und kehrte nicht wieder zu ihrem Gatten zurück. Sie nahm mit dem Entführer in Berlin Aufenthalt, wo sie zwei Monate verweilte. Eduard Rontab kehrte allein nach Luchon zurück. Da somit das Eheband gerissen war, durfte nach der Testamentsbestimmung dem jungen Ehegatten die Jahresapanage von 120,000 Francs nicht mehr ausbezahlt werden. Diese Summe reklamiren eben die drei anderen Neffen für sich.

Eduard Rontab aber erkennt die Ansprüche keineswegs an, da er einen höchst triftigen Grund anführt: Die Entführungsgeschichte sei gar nicht wahr, er lebe nach wie vor mit seiner Frau in glücklicher Ehe. Und in der That, er lebt dermalen auf einem Schlosse in den Pyrenäen mit seiner Frau. Die Prozeßgegner erklären jedoch, daß diese Frau die Zwillingsschwester Katharina und nicht Adele sei. Adele sei noch immer mit ihrem Entführer beisammen. Das soll nun bewiesen werden. Man hat die angeblich entflohene Frau Rontab aufgesucht, diese erklärte jedoch mit aller Bestimmtheit, man verwechsle sie mit ihrer Schwester Adele, sie sei nicht die Frau Rontab, sondern Katharina Reschitz, die sich demnächst mit dem Gardeoffizier verheirathen werde. Die einzigen Personen, die in dieser geheimen Sache sicheren Aufschluß geben könnten, sind: die Mutter der Zwillingsschwestern und eine Kammerzofe. Die Mutter hat sich jedoch auf die Seite ihres Schwiegersohns geschlagen und aus der Zofe ist nichts Gescheites herauszubringen. Um den ewigen Nachforschungen zu entgehen, hat die Mutter Luchon verlassen und ist nach Paris übergesiedelt. In Wien, Frankfurt und Berlin werden aber von den Prozeßgegnern eifrig Erhebungen gepflogen, um Anhaltspunkte zu gewinnen, die eine sichere Feststellung von Adele und Katharina ermöglichen.

Kultur- und Mode-Thorheiten.

Als die beiden schlimmsten Auswüchse unserer derzeitigen Frauenkleidung gelten Korsett und Schleppe. Gewöhnlich werden derartige Auswüchse mit dem Begriff Ueber-Kultur in Verbindung gebracht und die naheliegende Schlußfolgerung ist die, daß es doch in dieser Hinsicht bei den sogenannten Naturvölkern und Wilden sehr viel besser bestellt sei. Nun hat man schon oft und mit Recht darauf hingewiesen, daß die Schleppe uralt und das häßliche Einschnüren der weiblichen Taille zwar der klassischen Blüthezeit Griechenlands und der griechischen Kunst völlig fremd sei, wohl aber auf den sehr viel ältern Vasenbildern aus mykenischer Zeit deutlich festgestellt werden könne. Hätte Rousseau die Naturvölker aus eigener Anschauung kennen gelernt, so würde er jedenfalls ganz anders über sie geurtheilt haben. Im Gegensatz nicht nur zu Rousseaus System, sondern auch zu den heutigen landläufigen Anschauungen kann bestimmt behauptet werden, daß die Mode-Thorheiten mit steigender Kultur nicht etwa wachsen, sondern sich gewöhnlich sogar vermindern.

Insbesondere darf trotz alles männlichen und weiblichen Gigerlthums von unserer Jetztzeit gelten, daß sie weniger Mode-Fesseln und Mode-Sklaverei kennt, als die meisten frühern Jahrhunderte der uns bekannten Menschengeschichte. Wer Mode-Thorheiten und einen Mode-Zwang von der schlimmsten Art kennen lernen will, findet dergleichen gerade bei den sogenannten Naturvölkern. Sehen wir von der niedrigen Kultur entarteter Völker, wie z. B. der Australneger ab, so stellen die mit Europäern noch nicht in Berührung gekommenen Eingeborenen im Innern Neuguineas die älteste und urwüchsigste Kulturstufe dar, die zur Zeit noch auf unserer Erde zu finden ist. Die gar nicht geringe materielle und namentlich kunstgewerbliche Kultur der Papuas von Neuguinea entspricht etwa den Anfängen unserer jüngern Steinzeit, also einem Zeitalter, das für Mitteleuropa auf mehrere Jahrtausende vor Christi Geburt anzusetzen ist. Die geradezu unglaublichen Modethorheiten dieser steinzeitlichen Papua-Kultur erinnern insofern an Vorbilder aus dem Thierreich, als hier noch in erster Linie der Mann schön zu sein beansprucht, während bei den schon weiter fortgeschrittenen afrikanischen Negern der Löwenantheil des Schmuckes dem Weibe überlassen bleibt.

Wahrscheinlich nirgendwo sonst auf der Erde dürfte man solche Wespen-Taillen finden, wie bei manchen schwarzen Stutzern im Innern Neuguineas. In jungen Jahren hungern die Leute wochenlang, um sich, wenn sie recht mager geworden sind, nicht etwa bloß einen Gürtel anlegen, sondern vielmehr einen breiten Gurt um den Leib flechten zu lassen, der ohne Durchschneiden mit dem Messer gar nicht entfernt werden kann. Werden die Leute dann wieder fetter, so quilt, was als besonders schön gilt, ober- und unterhalb des Gurtes in dicken Wulsten das Fleisch hervor. Der Verfasser dieser Zeilen hat persönlich manche derartige Gürtel abgeschnitten, die für die Taille selbst sehr schlanker europäischer Damen zu eng sein würden. Daß der künstliche Haaraufbau mancher, sei es völlig nackt, sei es fast nackt, herumlaufenden Papua- und Negerstämme zu seiner Herstellung nicht bloß Stunden, sondern Tage erfordert, ist ebenso bekannt, wie daß der Schmuck einer umfangreichern Tätowirung blos mit außerordentlichen Schmerzen erkauft werden kann, oder daß bei manchen Naturvölkern, sei es spitz gefeilte, sei es schwarz gefärbte Zähne für schön gelten. Ebenso wie die moderne Einschnürung der weiblichen Taille in den Sitten von Steinzeitmännern ihr Gegenstück hat, so auch jene andere moderne Gepflogenheit, bei Bällen und anderen Festlichkeiten den weiblichen Körper weniger verhüllt zu zeigen, als es sonst für schicklich gilt.

Manche Toilettenkünste, deren sich die Papua-Stutzer bei festlichen Anlässen befleißigen, können naturgemäß nicht näher beschrieben werden, übertrumpfen aber alles, was die raffinirtesten Sitten der großen Revolution voraufgegangener Jahrhunderte jemals gezeigt haben. Geringer als bei manchen Naturvölkern sind die Modethorheiten wohl schon bei den alten Aegyptern und Babyloniern und noch geringer bei Griechen und Römern gewesen. Immerhin beruht auch die angebliche Einfachheit der altklassischen Gewandung theilweise auf Einbildung. Wird doch neuerdings behauptet, daß die römische Toga, über deren Einzelheiten wir merkwürdiger Weise weniger als über die altrömische Frauenbekleidung Bescheid wissen, eines der verwickeltsten Kleidungsstücke gewesen sei, die es jemals gegeben hat. Bekannt ist, daß togatragende Römer, denen auf der Straße der Faltenwurf in Unordnung gerathen war, eilig nach Hause zurückkehrten, um sich in langwieriger Arbeit von den Sklaven neu herrichten zu lassen. Trotz Korsett und Schleppe gebührt unserer Jetztzeit, wenn auch leider nicht der Preis einer schönen, so doch sicherlich der einer ungewöhnlich zwanglosen Kleidung. Nur sollte das Schwergewicht der modernen Reformbestrebungen nicht bloß auf die hygienische Seite der Frauengewandung gelegt werden, sondern gleichzeitig auf ein Männer- und Frauenkostüm, das dem Schönheitssinn besser Rechnung trüge.

Kein Grund, plötzlichen Anfall von Kinder-Cholera, Abweichen, Diarrhoea oder Sommer-Krankheit zu fürchten, wenn man Dr. Fowlers Extract of Wild Strawberry in der Medizinkiste hat. momifr

Der endgiltige Verzicht auf Wismar.

Der schwedische Reichstag hat kürzlich, wie schon per Kabel gemeldet, ohne Erörterung den Antrag der Regierung betreffend die Abtretung Wismars angenommen. Es wird darüber des Weiteren aus Stockholm berichtet;

Die zweite Kammer nahm ohne Erörterung die Vorlage an, durch die die Regierung ermächtigt werden soll, von dem Rechte abzusehen, die Stadt Wismar mit Umgebung durch Erlegung der Pfandsumme wieder einzulösen. Nach Annahme der Vorlage bemerkte der Vizepräsident der Kammer: „Durch den soeben gefaßten Beschluß, dem wahrscheinlich auch die erste Kammer zustimmen wird, ist das Band, das uns lange mit Wismar verbunden hat, endgiltig gelöst. Da kann es nicht Wunder nehmen, wenn wir bei dem Gedanken an die Trennung von der Stadt, die so treu und tapfer Schweden zur Seite gestanden hat, von einem wehmüthigen Gefühle ergriffen werden. Wir senden Grüße an die alte Stadt, die jetzt vollständig dem Deutschen Reiche einverleibt wird, und wünschen ihr Wohlstand und Gedeihen." Mehrere Minister, darunter der Minister des Auswärtigen drückten dem Redner die Hand.

Nachdem die Erste Kammer, eben so wie die Zweite, den Antrag betreffend die Abtretung Wismars angenommen hatte, hielt der Vizepräsident, Großindustrieller Lundeberg, folgende Rede, die die Kammer stehend anhörte: „Mit dem nun gefaßten Beschluß hat die Erste Kammer ihre Zustimmung zu dem Antrag der Regierung betreffend Wismars definitive Abtretung an das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin gegeben. Da die zweite Kammer bereits einen ähnlichen Beschluß gefaßt hat, hat der schwedische Reichstag die Abtretung gutgeheißen. Damit ist das letzte Band, das die alte Hansestadt, das Dünkirchen des Nordens, mit Schwedens Krone verknüpfte, für immer gelöst. Aber zwischen uns Schweden und Wismars Bürgerschaft finden sich andere Bande der Erinnerung und der Dankbarkeit. Unauslöschlich steht der Name der Stadt Wismar eingeschrieben auf einigen der schönsten Blätter unserer Geschichte, den Blättern, die unserer Väter herrlichen Kampf für unsern evangelisch-lutherischen Glauben schildern. Als Siegesfrüchte fielen uns die deutschen Besitzungen zu, deren Besitz wichtig, deren Vertheidigung schwer war. Eine nach der anderen ging verloren, aber nur nach ehrenvollem Kampfe. Von diesen Kämpfen kann viel erzählt werden von Wismars Bürgern. Wie sie mit uns theilten der vielen Kriegsjahre schwere Lasten, wie sie treu unter unseren Fahnen kämpften hinter ihren zusammengeschossenen Mauern gegen Schwedens Feinde, das wird stets in dankbarer Erinnerung von uns bewahrt werden. Wenn Wismar jetzt staatsrechtlich voll in sein deutsches Vaterland eintritt, so geschieht dies unter unsern besten Wünschen. Möge Glück und Segen ihm in allen Bestrebungen in der Zukunft folgen. Dies soll der Gruß der Ersten Kammer in der Abschiedsstunde sein."

— Verbrauche nicht alles Feuer in Deiner Jugend, sonst frierst Du im Alter.

2c für große türkische Handtücher — gebleicht und nicht gebleicht — Dienstag bis 9:30 Vorm.

Williams Rasir-Seife — speziell — für morgen nur — das Stück zu **3c**

39c für Seersucker Unterröcke für Damen — besetzt mit drei Ruffle — um 9 Uhr Vorm., auf dem Main Floor.

Paine's Celery Compound — die $1.00 Größe — am Dienstag zu **58c**

Geo. W. Childs Zigarren — die Kiste von 50 — zu **$1.39**

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS

Diese Schuhe & Oxfords

verdienen die Beachtung der Leute, die sich elegant kleiden — gemacht von Vici Kid, Patentleder und Box Calf, in einer der ersten Fabriken in Lowell. — Es ist

Eine Gelegenheit für Männer u. Damen

ganz bedeutende Ersparnisse zu machen. Ihr werdet finden, daß diese Schuhe und Oxfords in jeder Beziehung ebenso gut sind—in Bezug auf Arbeit, Facon und Passen—als die Schuhe, die gewöhnlich zu $2 und 2.50 verkauft werden. Alle sparsamen Leute werden sich diesen speziellen Dienstag-Verkauf zu Nutzen machen, denn Dienstag habt Ihr die Auswahl von der obigen Partie zu dem sehr niedrigen Preis

Ein Dollar das Paar

100 Visitenkarten oder Geschäftskarten, auf gutem Karton gedruckt, nur **20c**

Waschstoffe

in dem Bargain-Basement.

Alpine und schott. Lawns, schlicht schwarz und blau und andere hübsche Farben, gut 5c werth—speziell, per Yard **2c**

Madras Shirting und Everett Classic Muster Kleider-Ginghams in blau, rosa, roth, Helio u. Nurse Streifen, die 6½c Qual. — Dienstag, Yard **3¾c**

Panama Suiting und Mercerized Basket Weave in weiß, braun, rosa, roth und schwarz—19c u. 35c ist der Preis den Andere verlangen, speziell morgen, **16c** und **10c**

Madras Shirtings und Mercerized Kleider- und Waist-Ginghams, hunderte von Mustern und Farben um davon zu wählen, Werthe bis 45c, Dienstag, Yard **19c, 15c, 12½c, 10c** und **6¾c**

Indigoblaue, graue und schwarze Kattune, Merrimac Shirting Kattune u. Robe Prints, vom Stück, gewöhnlich 6c, Yard **3½c**

Hier sind Grocery-Werthe

die an der Spitze stehen als die beste Bargain-Offerte — leset dieselben und überzeugt Euch selbst.

Granulirter Zucker, 10 Pfd. für **48c**

Feiner Java u. Mocha Kaffee, 4½ Pfd. zu $1.00 — das Pfd. zu.. **25c**

Frisch gerösteten Santos oder Peaberry Kaffee — 6½ Pfd. für $1.00, Pfd. .. **16c**

Royal Mocha u. Java Kaffe, 3½ Pfd. $1.00, Pfd .. **33c**

Extra Qual. neue Ernte Basket Fired Japan Thee, 2 Pfd. $1.00; Pfd. .. **55c**

Fancy California Zitronen — das Dtzd. zu.. **15c**

Feine Qual. Thee in allen Sorten, schwarz od. grün, 2½ Pfd. $1.00; Pfd. .. **43c**

Feiner Thee — grün oder schwarz, 3½ Pfd. $1.00 — das Pfd. **30c**

Sears & Nichols' Sugar Loaf Brand süße Lombard Pflaumen, 3 Pfd. Can.. **15c**

Elgin Zuckerkorn, — Dtzd. 1.05, Büchse **10c**

Hires Rootbeer Extrakt, per Flasche **10c**

Rovan's A La Batal fancy import. franz. Sardinen, ein Viertel — per Büchse zu ... **12½c**

Armours Sliced Dried Beef, 1-Pfd. Büchse zu **19c**

Heinz's gebackene Bohnen, vegetarisch, einfach o.d mit Sauce, die Büchse zu... **15c**

Gold Label Mustard Sardinen, ¾ Pfd.-Büchse.... **10c**

Golden Rule fancy Chinook Lachs, 1 Pfd.-Büchse zu **15c**

Burnham & Morrill's Lobsters, — 1 Pfund Büchse, 30c, ½ Pfd. zu.... **17c**

Kennedy's Soda Crackers, Packet.. **7½c**

Armours Schinken od. Veal Loaf, ½ Pfd.-Büchse **9c**

Highland Evaporated Cream, die Büchse zu **10c**

Reiner Cider Essig, Gall zu.. **23c**

Wolle-Seife, 6-Unzen Stücke, 7 Stücke für **25c**

Royal Peanutene, 1-Pfd. Jars 35c; — ½-Pfd. 20c, u. ¼ Pf. Jars.. **10c**

Pillsbury Mehl, 5-Pfd. Sack...... **15c**

Yeast Froth, der beste Brot-Raiser, 2 Packete für...... **5c**

Crosse & Blackwells Himbeer-Essig, Pintflasche..... **20c**

Dumouron imp. franz. Olivenöl, Qts. 80c; Pints, 45c; ½ Pints **25c**

Rootbeer Extract, 4x Sorte, per Pfd....... **10c**

Fairbanks Cottolene, 4-Pfd. Pail 43c; 2 Pfd... **23c**

Lekko Scouring Seife — 3 Stücke für **10c**

Fleisch-Markt.

Frische Spareribs, Pfd...... **5½c**

Flank Steak, Pfd. **8½c**

Corned Beef, selbstgepökelt, Pfd. **5c**

Pot Roasts, Pfd. 10c, 9c und **8c**

Kleider-Futterstoffe.

Schwarzer Mercerized Sateen, wünschenswerthe Längen von der 15c Qualität — per Yard **3c**

Schwarzes Rockfutter, 36 Zoll breit, gewöhnl. 10c, von 9—10 Vorm., Yd....... **1c**

Schwarze und farbige Moreens für Futter u. Unterröcke, Dienstag, Yard nur... **19c**

Schwarzes Mercerized Italian Cloth, 36 Zoll breit, 29c Qualität, Yard...... **12½c**